Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill. By order of the President. A. S. BURLESON. Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill. By order of the President. A. S. BURLESON. Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 13. Juli 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 164.

Harding's Vorschlag.

Von Oswald F. Schuette.

Das Interessanteste bezüglich der Abrüstungskonferenz ist die Stellung Japans. — Japan und England würden es vorgezogen haben, allein mit den Vereinigten Staaten zu unterhandeln, die dann in der Minderheit gewesen wären. — Durch die Mitwirkung Frankreichs und Italiens kommt Amerika zur Majorität. — Wie sich bezüglich der einzelnen Fragen die Mächte gruppieren dürften. — Abrüstungskonferenz angeblich Vorläufer für Verwirklichung von Hardings Plan einer Vereinigung der Völker.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 12. Juli. Das interessanteste mit Bezug auf die vom Präsidenten Harding angeregte Abrüstungskonferenz ist die Stellung Japans.

England und Japan würden es vorgezogen haben allein mit den Vereinigten Staaten am Konferenztisch zu sitzen. Dann wären die Vereinigten Staaten den anderen beiden Mächten auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert gewesen, sowohl was den Atlantischen, wie den Stillen Ozean anbetraf. Dadurch, daß Frankreich und Italien zu der Konferenz herangezogen werden, gelangen die Vereinigten Staaten auf Seite der Majorität in den Beratungen. Es steht nämlich zu erwarten, daß Frankreich und Italien sich in der Abrüstungsfrage auf Seiten der Vereinigten Staaten stellen werden, besonders weil keine dieser beiden Mächte in der Lage ist, besonders große Marinerüstungen anzustreben.

Ein Marine-Abrüstungsprogramm war stets durch die Tatsache gefährdet, daß durch ein englisch-japanisches Bündnis die Marine der Vereinigten Staaten ganz bedeutend in das Hintertreffen geraten würde.

Präsident Harding hat jedoch die Vorsicht beobachtet, die Konferenz nicht auf die Frage der Marinerüstungen zu beschränken. Sie wird, falls ein derartiges Uebereinkommen erzielt werden kann, sich auch auf die Rüstungen der Landheere erstrecken. Mit Bezug auf das Landheer mag Frankreich gegen eine tatsächliche Beschränkung der Rüstungen Einsprache erheben, während man von Japan das Gleiche erwartet. Dahingegen werden England und Italien, soweit die Verringerung der Rüstungen der Heere in Betracht kommt, auf Seiten der Vereinigten Staaten stehen.

Im Harding'schen Programm ist jedoch eine bedeutend weitgehendere Konferenz vorgesehen. Mit der Abrüstungsfrage gedenkt der Präsident die alte Frage des fernen Ostens mit allen Einzelheiten der Kontrolle des Stillen Ozeans in Verbindung zu bringen. Es wird nicht nur auf's Neue die Frage der japanischen Inseln, namentlich die Yaps, zur Sprache kommen, sondern Shantung wird in den Vordergrund der internationalen Fragen gebracht werden.

Bei dieser Gelegenheit wird sich eine weitere Macht den Beratungen anschließen, die, aller Voraussicht nach, sich auf die Seite der Vereinigten Staaten stellen dürfte. Dieses ist China. Zur Zeit ist mit Bezug auf seine internationale Tätigkeit China durch die Unsicherheit seiner Regierung und durch die mehr und minder offene Revolte in verschiedenen Landesteilen stark behindert.

Chinas Stimme dürfte das größte Hindernis für die Bestrebungen Japans bilden. Es ist vorläufig verfrüht, sich in Mutmaßungen bezüglich der Stellungnahme Frankreichs und Italiens in dieser Frage zu ergehen. Auf Grund seiner Interessen in Indochina mag Frankreich sich auf Seiten Japans stellen, während mit Bezug auf Italien die Wahrscheinlichkeit dafür vorliegt, daß es mit den Ver. Staaten und China zusammenhalten wird. Im Allgemeinen würde die britische Regierung zu ihrem Verbündeten, dem Kaiser von Japan halten. Die englischen Dominions sind jedoch Japan nicht freundlich gesinnt und ihr Einfluß mag genügen, um die Vertreter Englands auf Seiten der Vereinigten Staaten und der offenen Tür zu halten. Wiederum würde Japan sich dann in der Minderheit befinden, ja noch schlimmer, es würde sich einer direkten Forderung Chinas um das Abtreten Shantungs gegenüber sehen.

Japan hat zu wiederholten Malen versichert, es sei zur Räumung Shantungs bereit, aber es hat diese Räumung nie vorgenommen und es dürfte höchst fraglich sein, ob es Shantung anders, als unter Zwang, räumen wird.

Japan würde, wenn man aus den allgemeinen Anzeichen schließen kann, es vorziehen, wenn für die Konferenz nicht solch umfassendes Programm angesetzt würde, aber es kann einer derartigen Konferenz nicht fernbleiben, da es dann zu einer gesetzlosen Macht unter den

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Die Abrüstungskonferenz.

Japan hat soweit noch nichts von sich hören lassen.

Baldige Antwort erwartet.

Man glaubt, daß Japan demnächst die Vereinigten Staaten von der Annahme der Einladung des Präsidenten Harding zur Abrüstungskonferenz verständigen wird. — England, Frankreich und Italien haben sich zur Teilnahme bereit erklärt. — Hervorragendste Staatsmänner der Welt dürften sich zu der Konferenz in Washington einfinden. — Abrüstungskommission der Völkerliga wird Samstag in Paris tagen.

(Depesche der „Associated Preß".)

London, 13. Juli. Drei der hauptsächlichsten alliierten Mächte, England, Frankreich und Italien haben amtlich erklärt, daß sie bereit sind, der Einladung des Präsidenten Harding zu einer Konferenz zu entsprechen, gelegentlich welcher die Frage der Beschränkung der Rüstungen zur Erörterung gelangen soll, und China hat angedeutet, daß es zur Teilnahme an den Beratungen über die Fragen des fernen Ostens bereit ist. Japan ist die einzige alliierte Macht, die sich soweit in der Angelegenheit noch nicht geäußert hat, aber man erwartet, daß es in Bälde die Vereinigten Staaten von der Annahme der Einladung in Kenntnis setzen wird.

Hier herrscht in amtlichen Kreisen die Ansicht, daß der Konferenz in Washington eine Anzahl der bedeutendsten Staatsmänner der Welt beiwohnen werden. Der französische Premierminister Briand hat bekanntgegeben, daß er möglicherweise nach Washington reisen würde und Lloyd George hat angedeutet, daß er möglicherweise an der Konferenz teilnehmen wird, falls die Lage in England ihm eine längere Abwesenheit möglich macht. Unter denen, die für die Posten der Vertreter Englands gelegentlich der Konferenz in Washington genannt werden, befinden sich: Der Lordpräsident des Geheimrats A. J. Balfour, der erste Lord der Admiralität Lord Lee of Fareham; Kriegssekretär Sir Laming-Worthington Evans, Admiral Lord Beatty und Viscount Grey.

Wie aus Paris gemeldet wird, dürfte dort am Samstag die seitens des Völkerbundes im Interesse der Rüstungsbeschränkungen ernannte Kommission eine kurze Sitzung abhalten. Rene Viviani, der Vorsitzer der Kommission, ist, wie es heißt, zu Gunsten einer unverzüglichen Vertragung, wennschon ein derartiger Schritt nur auf die Initiative der Liga getan werden würde. Gelegentlich der Sitzung am Samstag dürfte der Abrüstungsvorschlag des Präsidenten Harding den Hauptgegenstand der Debatte bilden.

Italienische Pressestimmen.

Rom, 13. Juli. Die Zeitung „Paese" schreibt: „Es ist nicht das erste mal, daß von einer Verringerung der Rüstungen die Rede war, aber jedesmal wurden dann die Rüstungen vergrößert. Präsident Harding meint es mit seinem Vorschlag ohne Frage ehrlich."

Die Zeitung „Popolo Romano" gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Einladung des Präsidenten Harding besonders auf England und Japan Bezug hat.

Vatikan beglückwünscht den Präsidenten Harding.

Rom, 12. Juli. „Osservatore Romano", das Organ des Vatikans, veröffentlicht heute eine halbamtliche Note, in welcher Präsident Harding zu der Initiative beglückwünscht wird, die er zur Herbeiführung einer internationalen Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen ergriffen hat.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Vorgehen des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit den Schritten übereinstimmt, die Papst Benedikt im August 1917 tat, als er die Mächte schriftlich ersuchte, dem Krieg ein Ende zu machen. Ferner heißt es in der Note, es würde dem Papst außerordentliche Freude bereiten, wenn seine Gebete durch die mächtige Initiative der Vereinigten Staaten verwirklicht werden würden.

Englands und Frankreichs Antworten in Washington.

Washington, 13. Juli. Englands günstige Antwort auf den Vorschlag des Präsidenten Harding bezüglich der Veranstaltung einer Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen ist heute im Staatsdepartement angelangt, nachdem kurz vorher die ebenfalls günstig lautende Antwort Frankreichs eingetroffen war. Der Wortlaut der Antworten wurde nicht bekanntgegeben.

Die Antworten Italiens, Japans und Chinas werden in Bälde erwartet und im Staatsdepartement ist man bereits mit den Vorarbeiten für die Konferenz beschäftigt. Es wurde jedoch angedeutet, daß man auf dem 11. November, dem Jahrestage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, als dem Eröffnungstage der Konferenz nicht bestehen würde, bis die sämtlichen Antworten vorliegen.

Presseberichte, denen zufolge man in London es lieber sehen würde, wenn die Konferenz über die Fragen des fernen Ostens in London statt in Washington stattfände, wurden in hiesigen englischen Kreisen nicht ernst genommen. Es wurde versichert, daß der hiesigen englischen Botschaft keine diesbezüglichen Vorschläge zugegangen sind.

Staatssekretär Hughes hatte heute im Weißen Hause eine Unterredung mit dem Präsidenten Harding. Bezüglich derselben wurde nichts bekannt gegeben, aber kurze Zeit nach der Rückkehr des Staatssekretärs nach dem Staatsdepartement erfolgte die Veröffentlichung der Tatsache von dem Eintreffen der Antwort Englands.

Deutschland hat Kredit.

Reichsbank erhält in Holland Darlehen von 150,000,000 Mark Gold.

Weitere Darlehn in Aussicht.

Sicherung des Kredits erfolgte durch die Amsterdamer Zweigniederlassung des Berliner Bankhauses Mendelssohn. — Bezahlung der Ende August fälligen Rate der Kriegsentschädigung steht somit außer Frage. — In Berlin prophezeit man jetzt ein sofortiges Steigen des Markkurses.

(Depesche der „Associated Preß".)

Berlin, 13. Juli. Die Reichsbank hat bekanntgegeben, daß ihr durch die Vermittlung des Amsterdamer Zweighauses Mendelssohn ein Kredit von 150,000,000 Mark Gold gesichert worden ist und daß Unterhandlungen wegen weiterer, ähnlicher Kredite im Gange sind.

In der Ankündigung der Reichsbank heißt es, daß durch diese Kreditsicherungen die Erfüllung der Kriegsentschädigungsforderungen, die am 31. August fällig werden, außer Frage gestellt ist. Es werden daher im Laufe dieses Jahres keine weiteren Bezahlungen von Kriegsentschädigung durch Wechsel nötig werden.

Das gegenwärtige Kreditarrangement ist, wie es heißt, das erste einer Reihe ähnlicher Uebereinkommen, bezüglich welcher die deutsche Reichsregierung durch Vermittlung der Reichsbank mit Privatbanken im Ausland unterhandelt. Das Vorgehen der Regierung findet den ungeteilten Beifall der Berliner Finanzexperten, welche diese Kreditsicherungen als einen Beweis dafür ansehen, daß der Kredit der Reichsbank im Ausland ungeschädigt dasteht und daß man im Ausland unbedingtes Vertrauen auf die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands besitzt.

In der amtlichen Ankündigung wird jedoch nicht angegeben, wer in Holland das Geld vorgestreckt hat oder unter welchen Bedingungen der Kredit gewährt wurde. Daß es sich um keine amtlichen Bemühungen zur Sicherung des Kredits handelte, erhellt aus den Leitaufsätzen der Zeitungen über das Darlehen, wennschon natürlich die Reichsbank, kraft ihrer Stellung, als Agentin der Regierung fungiert. Das Mendelssohn'sche Bankhaus, durch dessen Vermittlung der Kredit gewährt worden, gilt für eine der reichsten Privatbanken Deutschlands.

Daß es der Reichsbank in diesem Fall möglich gewesen war, ihren Kredit im Auslande zur Geltung zu bringen, widerlegt die im Umlauf gewesenen Gerüchte, denen zufolge die Bank gezwungen sein würde, infolge der verwickelten Finanzlage Deutschlands seit der Revolution, um ein Moratorium nachzusuchen. Seitens der Finanzsachverständigen wird ein unverzügliches Steigen des Markkurses vorausgesagt auf Grund dieser Kreditgewährung durch Holland und sie weisen daraufhin, daß bereits am Dienstag ein Steigen des Markkurses zu verzeichnen war. Anfänglich stand am Dienstag an der Berliner Börse der Dollar auf 80 Mark, ging jedoch sehr bald auf etwas unter 77 zurück.

Die Pläne der Reichsbank für die Liquidierung der ausländischen Kredite, bezüglich deren Gewährung jetzt Unterhandlungen gepflogen werden, sehen beschleunigte Ankäufe von Gold und Silber sowie auch das Bestreben vor, Exporteure zu bewegen, ihre Rechnungen in ausländischer Währung auszustellen, sodaß die Bank auf diese Weise ausländische Werte erhält, die zur Bezahlung der Kriegsentschädigung verwendet werden können.

— In Star City, Ark., sind durch eine Feuersbrunst zwei Häusergevierte eingeäschert worden. Unter den niedergebrannten Gebäuden befinden sich die Bank, das Theater und das Postamt. Der Schaden wird auf etwa $100,000 geschätzt.

Le Rond fertig.

Seine Abberufung aus Oberschlesien ist angeblich beschlossen worden.

So meldet Berlin.

England und Italien sollen seine Abberufung erwirkt haben. — Er wird angeblich Zivilisten zum Nachfolger erhalten. — Angeblicher Mordanschlag gegen den Präsidenten Polens, General Pilsudski in Warschau. — Behörden haben Verschwörung zum Sturz der polnischen Regierung entdeckt. — Sowjetrußland beansprucht Eigentumsrecht auf Gelder des vormaligen Zarenreichs im Ausland. — Die Pest in Wladiwostok läßt nach.

(Depesche der „Associated Preß".)

Berlin, 13. Juli. Das „Acht Uhr Abendblatt" hat aus diplomatischen Quellen in Erfahrung gebracht, daß die Abberufung des französischen Generals LeRond, des Oberhaupts der interalliierten Plebiszitkommission in Oberschlesien, beschlossen worden ist und daß außerdem einschneidende Personalveränderungen unter den französischen Beamten in Schlesien bevorstehen. Wie die Zeitung sagt, wurden diese Schritte auf energische Vorstellungen beschlossen, die seitens Englands und Italiens auf Grund von Berichten ihrer Vertreter an der Plebiszitkommission erfolgt waren.

Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte ein französischer Zivilist der Nachfolger LeRonds werden.

Die Leipziger Prozesse.

Leipzig, 13. Juli. Vor dem Reichsgericht wird zur Zeit gegen zwei deutsche Marineleutnants verhandelt. Es sind dieses Ludwig Dittmar und Johannes Boldt, die des Mordes angeklagt stehen, weil sie nach der Torpedierung des kanadischen Hospitalschiffs „Llandovery Castle" im Sommer 1918 auf Rettungsboote geschossen haben sollen.

Die Anklagen in diesem Falle waren von deutscher Seite erhoben worden. England hatte nur auf die Prozessierung des Kapitäns Patzig des betreffenden Tauchboots bestanden, aber der Reichsanwalt hatte nach der Prüfung des Beweismaterials die Erhebung der Anklagen gegen die beiden Leutnants verfügt.

Leutnant Dittmar verweigerte anfänglich, ob der Schuldfrage jede Antwort, bemerkte jedoch schließlich, er habe Kapitän Patzig ehrenwörtlich versprochen, nie über den Vorfall zu reden. Leutnant Boldt erklärte sich für nicht schuldig, mit dem Bemerken, er hätte die Befehle seines Vorgesetzten bei der Torpedierung des Schiffes ausführen müssen, bleibt jedoch auf die Frage bezüglich des Schießens auf die Rettungsboote die Antwort schuldig.

Der zweite Offizier der „Llandovery Castle", Chapman, bekundete, er sei unter Drohungen gezwungen worden, an Bord des Tauchboots zu kommen, obschon er inständigst bat, man möge ihm Gelegenheit geben, seinen ertrinkenden Kameraden Hilfe zu bringen. Seinen Angaben zufolge behaupteten die deutschen Offiziere, das Hospitalschiff hätte Munition an Bord, was er in Abrede stellte. Ferner wurde behauptet, es befänden sich zwölf amerikanische Fliegeroffiziere an Bord des Hospitalschiffs. Er stellte auch dieses in Abrede und teilte den Deutschen mit, daß es sich um amerikanische Trainoffiziere handle. Chapman's Behauptung zufolge wurde auch ein englischer Matrose, der auf das Tauchboot gebracht worden, in's Wasser gestoßen und ertrank.

Mordanschlag gegen Gen. Pilsudski, den Präsidenten Polens.

Kopenhagen, 13. Juli. Der „Berlingske Tidende" ist aus Warschau gemeldet worden, daß dort der Versuch gemacht worden ist, den Präsidenten Pilsudski zu ermorden und daß die Behörden einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen sind, die auf einen Sturz der gegenwärtigen polnischen Regierung abzielte.

Die Behörden, heißt es in der Depesche, beobachten absolutes Schweigen über diese Vorfälle, aber es ist in Erfahrung gebracht worden, daß ein Mann sich Zutritt zu den Räumen des Präsidenten Pilsudski verschaffte und mehrere Schüsse auf den Präsidenten abgab. Es sind eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Pest in Wladiwostok.

Wladiwostok, 15. Juni. Seit dem Ausbruch der Pest in Wladiwostok sind 445 Personen der Seuche erlegen, darunter 433 Chinesen und 12 Russen. Die Epidemie scheint nunmehr ihren Höhepunkt überschritten zu haben und ist augenscheinlich im Abnehmen begriffen. Während der verflossenen zwei Tage gelangten keine neuen Erkrankungen zur Meldung.

Sowjetrußland beansprucht Gelder des vormaligen Zarenreichs im Ausland.

Stockholm, 13. Juli. Die russische Sowjetregierung erhebt Einsprache gegen die Verwendung von Geldern, die dem ehemaligen russischen Zarenreich gehörten, im Interesse von russischen Flüchtlingen. Die Sowjetregierung beansprucht das Eigentumsrecht dieser Gelder. Der bolschewistische Gesandte in Schweden, Kerschtseff hat im Namen seiner Regierung dem Staatssekretär Hughes in Washington eine Note gesandt, in welcher gegen die Verwendung dieser Gelder protestiert wird. In der Note wird behauptet, daß ein derartiges Vorgehen einer ausländischen Macht, das angeblich im Interesse von Flüchtlingen erfolge, tatsächlich einen Schritt in dem Kampf gegen die gegenwärtige russische Regierung bedeute.

Amerikanische Studenten in Italien.

Genua, 13. Juli. Gestern trafen hier 120 männliche und weibliche amerikanische Studenten ein, die auf einer Reise durch Italien begriffen sind. Sie wurden am Bahnhof von Professoren und Studenten der hiesigen Universität herzlich begrüßt, und besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Morgen werden sie nach Neapel reisen.

Der Hauptzweck der Reise der amerikanischen Studenten ist die Teilnahme an der Enthüllung einer Bronzetafel auf dem Grabe Dantes in Ravenna, die ein Geschenk amerikanischer Universitäten ist.

Die Hitze in Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Infolge der andauernden Dürre ist die Wasserversorgung in vielen Teilen Belgiens überaus schwierig gestaltet worden. In vielen Ortschaften ist der Wasservorrat völlig erschöpft und das Wasser muß große Strecken weit, mitunter von jenseits der französischen Grenze herangebracht werden.

Die Gletscher rutschen infolge der Hitze.

Bern, 12. Juli. Infolge der außergewöhnlichen Hitze sind, wie es heißt, die Gletscher in den schweizerischen Alpen ins Rutschen gekommen, sodaß die Bergbesteigung sich schwieriger und gefährlicher gestaltet.

Der arme Oskar Hammer ein.

New York, 13. Juli. Oskar Hammerstein wird von dem Finanzelend, das ihm so manche schwere Stunde bereitet, tatsächlich bis an das Grab verfolgt. Es liegt jetzt Gefahr dafür vor, daß der Grabstein von dem Grabe entfernt werden wird. Die Rechnung für den Stein, die sich auf $1256 beläuft, ist soweit noch nicht berichtigt worden und der Lieferant erlangte gestern für den Betrag ein gerichtliches Erkenntnis gegen die Witwe Hammersteins mit der Bestimmung, daß er den Grabstein wieder entfernen darf, wenn die Summe nicht in der ersten Augustwoche bezahlt ist.

— In Des Moines verübten vier Banditen einen Ueberfall auf die Drake Park Bank und erbeuteten etwa $8000 in Geld und in Wertpapieren.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Teilweise bewölkt und etwas unbeständig heute abend und morgen; anhaltend warm; veränderlicher Wind.

Illinois: Klar heute abend und morgen, im Norden etwas unbeständig; anhaltend warm.

Wisconsin: Unbeständig heute abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Gewitter; anhaltend warm.

Iowa: Teilweise bewölkt und etwas unbeständig heute abend und morgen; anhaltend warm.

Indiana und Niedermichigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen; kein Wechsel in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 8:25.
Sonnenaufgang, morgen: 5:27.
Mondunteraang: Morgen früh 1:26.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes seit gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	86	3 Uhr morgens	82
4 Uhr nachm.	87	4 Uhr morgens	82
5 Uhr nachm.	87	5 Uhr morgens	81
6 Uhr abends	86	6 Uhr morgens	81
7 Uhr abends	86	7 Uhr morgens	80
8 Uhr abends	86	8 Uhr morgens	82
9 Uhr abends	85	9 Uhr morgens	86
10 Uhr abends	84	10 Uhr vorm.	86
11 Uhr abends	83	11 Uhr vorm.	86
12 Uhr mitternacht	83	12 Uhr mittags	86
1 Uhr morgens	83	1 Uhr nachm.	84
2 Uhr morgens	83	2 Uhr nachm.	87

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „Mauretania", der am Freitag von New York nach Cherbourg und Southampton fährt, nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mittwoch um Mitternacht.

Der Dampfer „Ypswich", der am Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Czecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um 4:30 nachmittags.

Der Dampfer „Olympic", der am Samstag von New York nach Cherbourg und Southampton fährt, nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Angekommene Dampfer.

New York, den 11. Juli. „Savoie" von Havre.

Glasgow, den 10. Juli. „Algeria" von New York.

Kennt keine Furcht.

Harry Ward scheint sich mit seinem Schicksal abgefunden zu haben.

Warnt vor Billardhallen.

Hohe Geldstrafen über 33 Glücksspieler von Richter McDonald verhängt. — Geschworenenauswahl im Baseballprozeß macht keine Fortschritte.

Gefängnisdirektor Peter Lawrence trifft Vorbereitungen für die Hinrichtung des 24 Jahre alten Harry Ward, der am Freitag die Ermordung von Thomas Graney am Galgen büßen soll. Ward scheint sich mit seinem Schicksal abgefunden und keine Furcht vor dem Tode zu haben. Er war anscheinend guter Laune, als er heute morgen mit Karl Wanderer, der am 29. Juli gehängt werden soll, in einem besonders dazu eingerichteten Raume im Countygefängnis körperliche Uebungen vornehmen durfte. Von einem Berichterstatter gefragt, wie er sich befinde, entgegnete er: „Der Tod hat keine Schrecken für mich, nur meine arme Mutter bedaure ich. Ich könnte durch die Presse jungen Leuten Ratschläge erteilen, sie vor dem Besuch von Billard- und Poolhallen warnen, aber es wäre nutzlos. Mein Rat würde doch nicht befolgt werden."

Ward hat alle Mittel erschöpft. Nur Governor Small kann ihn noch retten.

Bestrafte Glücksspieler.

Oberrichter McDonald vom Kriminalgericht verhängte heute Geldstrafen im Gesamtbetrage von $28,000 über 33 Glücksspieler. Unter ihnen befanden sich Sol Williams, der um $300 nebst den Kosten bestraft wurde; Roy Schumway, dem dieselbe Strafe zudiktiert wurde und Adam Amberg, der mit der Bezahlung von $150 und den Kosten davonkam. Alle bekannten sich schuldig. Es war ihr erstes Vergehen. Sollten sie zum dritten Male überführt werden, dann können sie dem neuen Gesetze gemäß, ins Zuchthaus gesandt werden.

Susan Krueger, bekannt unter dem Namen „Mutter Krueger", die eine Wegschänke an der Fortsetzung der Lake Straße betreibt, wurde von der Anklage, eine Einwurfmaschine (Slot machine) in ihrem Lokale gehalten zu haben, freigesprochen.

Richter verliert die Geduld.

Richter Friend, vor dem der Baseballprozeß vor sich geht, hat eine neue Methode eingeführt, um die Auswahl der Geschworenen, die schon nahezu zwei Wochen in Anspruch genommen hat, zu beschleunigen. Anstatt es den Anwälten, wie bisher, zu gestatten, jeden Geschworenenkandidaten einzeln zu prüfen, ließ er heute sämtliche vorgeladenen Geschworenenanwärter in ein Zimmer bringen, wo ihnen allen zugleich der Zweck ihrer Vorladung von einem Anwalte der Verteidigung wie einem solchen der Staatsanwaltschaft erklärt werde und verschiedene Fragen, die stets gestellt werden; an sie gerichtet wurden. Endgiltig von beiden Seiten angenommen wurden erst vier Geschworene. Richter Friend erklärte, er werde auch des Abends Gericht halten, wenn nicht bald bessere Fortschritte zu verzeichnen seien.

Verteidiger Berger beschuldigte heute die Staatsanwaltschaft gelegentlich des Verhörs eines Geschworenenkandidaten, daß sie den ehemaligen Baseballspieler William Burns, den sie als Staatszeugen zu benützen beabsichtige, irgendwo festhalten lasse, um zu verhindern, daß die Verteidigung sich mit ihm in Verbindung setzen könne. Berger beantragte, daß die Staatsanwaltschaft angewiesen werde, Burns im Gericht vorzuführen und daß es ihr gestattet werde, mit Burns zu sprechen. Richter Friend zog den Antrag in Erwägung.

Versenkt.

Der vormalige deutsche Zerstörer „G 102" von Armee-Bombenflugzeugen in die Tiefe gesandt.

Newport News, Va., 13. Juli. Der vormalige deutsche Zerstörer „G 102" ist heute von Bombenflugzeugen der Armee versenkt worden.

Der Zerstörer lag auf hoher See, in der Nähe der Virginia Capes, vor Anker und sein Versenken erfolgte durch die Bomben, die von den Martin-Flugzeugen herabregneten. Die großen Havilands erhielten keine Gelegenheit, ihre Treffsicherheit darzutun.

An dem Angriff beteiligten sich etwa 60 Flugzeuge, darunter 52 Armeeflugzeuge vom Langley-Flugfeld. Von sechs Bombenflugzeugen kleinerem Typs wurden eine Anzahl Bomben im Gewicht von je 25 Pfund abgeworfen, worauf dann die größeren Flugzeuge ihr Glück versuchten, mit dem Ergebnis, daß der Zerstörer in die Tiefe sank.

Die irische Frage.

Konferenz in London wird morgen Vormittag ihren Anfang nehmen.

Irlands Delegaten zur Stelle.

Erste Beratung ist auf Donnerstag nachmittag anberaumt. — An ihr werden, wie es heißt, nur Lloyd George und Eamonn de Valera teilnehmen. — Waffenstillstand wird in Irland beobachtet. — Ulster will keinerlei Zugeständnisse machen. — Was der Ulsterpremier Sir James Craig über seine Beteiligung an den Beratungen sagt.

(Depesche der „Associated Preß".)

London, 13. Juli. Seitens der Regierung und der Vertreter Irlands werden heute die letzten Vorbereitungen für die Konferenz getroffen, die morgen hier zwischen dem Führer der irischen Republikaner, Eamonn de Valera und dem Premierminister Lloyd George stattfinden wird.

Englische Beamte, die in der jüngsten Zeit sich mit der irischen Frage beschäftigt haben, werden, wie es heißt, sich an den Unterhandlungen beteiligen und eine hervorragende Rolle dürfte bei den Beratungen auch der Premierminister der Vereinigten Staaten von Südafrika, General Smuts, spielen, denn ihm wird in erster Linie das Verdienst zugeschrieben, die Friedensbewegung in Irland in der jüngsten Zeit gefördert zu haben und er dürfte möglicherweise zum temporären Vorsitzer der Konferenz ernannt werden.

Eamonn de Valera und dessen Begleiter, die gestern hier anlangten, verbrachten die nacht in einem hiesigen Hotel und konferierten mit hiesigen Anhängern der Sinn Feiner über die Lage.

Waffenstillstand wird in Irland beobachtet.

Wie aus Irland eingetroffene Meldungen besagen, wird dort der am Montag mittag in Kraft getretene Waffenstillstand beobachtet. Gelegentlich der gestrigen Feier des „Orangemen's Tages" in Belfast kam es zu keinerlei Ausschreitungen und es hat jetzt den Anschein, als ob das Bestreben der beiden irischen Faktionen nunmehr dahin geht, den Führern bei den Friedensunterhandlungen keinerlei Verlegenheiten zu bereiten.

Die erste Beratung.

London, 13. Juli. Die erste Beratung zwischen Premierminister Lloyd George und dem Führer der irischen Republikaner Eamon de Valera findet am Donnerstag nachmittag um halb fünf Uhr in Nr. 10 Downing Straße, der Wohnung des Premierministers statt. Wie es heißt, werden bei dieser Beratung nur der Premierminister und de Valera zugegen sein.

De Valera in London enthusiastisch begrüßt.

Eamonn de Valera und dessen Begleiter wurden, als sie gestern abend hier anlangten, von einer gewaltigen Menschenmenge, die sich am Bahnhof eingefunden hatte, begeistert begrüßt.

Kurz nach seiner Ankunft erließ de Valera eine Botschaft an das englische Volk, in welcher er sagte: „Es liegt kein Grund für die Fortdauer der Feindschaft zwischen der Bevölkerung der beiden Länder vor. Es handelt sich ausschließlich um die Anerkennung der Gerechtigkeit als der notwendigen Grundlage für den Frieden."

Ulster zu keinen Zugeständnissen bereit.

Belfast, 13. Juli. Der Premierminister von Ulster, Sir James Craig, gab in einer Rede, die er anläßlich der Feier des Jahrestages der Schlacht von Boyne hielt, die Gründe an, die ihn veranlaßt haben, die Einladung zu der Londoner Friedenskonferenz anzunehmen.

„Wenn wir nicht hingehen", sagte er, „so wird uns das hinter unserem Rücken falsch ausgelegt werden und es wird niemand da sein, der ein gutes Wort für uns einlegt. Im Auslande würde Ulster in eine falsche Lage geraten, falls es der Konferenz fernbliebe. Während ich und meine Kollegen an der Konferenz teilnehmen, werden wir uns keiner Rechte begeben. Wennschon es uns durchaus nicht genehm ist, nach London zu reisen, so gehen wir doch dorthin, da wir es für unsere Pflicht halten, im Interesse der Bevölkerung des Nordens den Beratungen beizuwohnen."

Der Sekretär des Innern im Kabinett für Nordirland, Sir Dawson Bates, erklärte: „Wir werden uns unter keinen Umständen einem Dubliner Parlament fügen."

Gelegentlich einer gestern stattgehabten Feier in Hillsborough in der Nähe von Lisburn, wurden Beschlüsse angenommen, in denen Sir James Carson aufgefordert wurde, sich von dem Vorgehen der Reichsregierung loszusagen, das auf einen Schacher mit Verrätern und eine Prämierung der Illoyalität, des Mordens und der Gewalttätigkeiten bedeutet. Der Versammlung wohnten 20,000 Personen bei.

Earl of Brandon von Sinn Feinern freigelassen.

Cork, 13. Juli. Der Earl of Brandon, der am morgen des 21. Juni von den Sinn Feinern entführt wurde, ist gestern von seinen Häschern nach Bantry zurückgebracht und wieder in Freiheit gesetzt worden. Dem greisen Earl, bezüglich dessen Schicksal man in der letzten Zeit sehr besorgt gewesen, war kein Leid angetan worden.

Neue Krawalle in Belfast.

London, 13. Juli. In der Bere Straße in Belfast kam es heute nachmittag wieder zu Krawallen, wie der „Central News" gemeldet wird. Es wurden bei dieser Gelegenheit zwei Konstabler verletzt und drei Zivilpersonen, die Schußwunden davongetragen hatten, fanden Aufnahme in einem Hospital.

Autoleute siegen.

Brauchen vorläufig keine Identifizierungskarten zu haben.

Richter Sullivans Entscheidung.

Polizeichef Fitzmorris darf Autofahrer nicht mehr auf der Straße anhalten lassen, bis die Berufung seitens der Stadt erledigt ist.

Die Polizei hat vorläufig kein Recht, Autofahrer auf der Straße anzuhalten und um Vorzeigung der polizeilichen Identifizierungskarte zu ersuchen. Superiorrichter Denis Sullivan stellte nämlich heute vormittag auf Antrag des Illinoiser Automobilklubs hin einen vorläufigen Einhaltsbefehl aus, durch den der Polizeichef daran verhindert wird, die Erwirkung einer derartigen Identifizierungskarte von Autobesitzern und Autolenkern im allgemeinen zu verlangen. Der Autoklub macht geltend, die betreffende städtische Ordinanz sei verfassungswidrig, und wenn schon eine derartige Maßregel getroffen werde, müsse sie von der Staatslegislatur ausgehen, und nicht vom Polizeichef oder vom Stadtrat, da Chicago noch keine Selbstverwaltung habe.

Die Ordinanz, die verlangte, daß jeder Autofahrer, einerlei, ob Besitzer des Autos oder nicht, im Besitze einer polizeilichen Identifizierungskarte mit seinem Namen, seiner Adresse, Photographie, der Machart des Autos, Nummer des Motors usw. sein müsse, und daß Kinder unter 16 Jahren derartige Karten nicht erhalten würden, also auch keine Autos lenken dürften, war vor etwa vier Monaten vom Stadtrat angenommen worden. Niemand kümmerte sich jedoch darum, bis Polizeichef Fitzmorris bekannt gab, er werde vom 12. Juli, als gestern, an für eine strikte Durchführung der Ordinanz sorgen. Infolgedessen wurden Tausende von Automobilisten in der ganzen Stadt von Polizisten angehalten und, wenn sie keine Identifizierungskarte hatten, ersucht, im Gericht zu erscheinen. Superiorrichter Sullivan hatte den Polizeichef ersucht, lieber mit der Durchführung der Ordinanz zu warten, bis ein Gerichtsverfahren über ihre Gesetzmäßigkeit entschieden habe, aber der Polizeichef kümmerte sich seinerseits nicht um des Richters Vorschlag.

Der städtische Korporationsanwalt kündigte heute mittag an, er werde gegen Richter Sullivans Entscheidung Berufung einlegen. Solange diese schwebt, werden die Autofahrer unbelästigt bleiben. Sollte auch die Berufung ungünstig für den Polizeichef ausfallen und der temporäre Einhaltsbefehl zu einem permanenten gemacht werden, wird die ganze Ordinanz hinfällig werden.

Sie war vom Polizeichef aus dem Grunde befürwortet worden, weil die Zahl der Automobildiebstähle vor einigen Monaten ungeheuer gestiegen war. Der Justizausschuß des Stadtrats, der den Ordinanzentwurf prüfte, empfahl dessen Annahme mit der Erklärung, daß ein Polizist im Falle einer Verdächtigung einen Autofahrer nur um Vorzeigung seiner Identifizierungskarte zu ersuchen brauche und damit sofort feststellen könne, ob das betreffende Auto gestohlen sei oder nicht. Außerdem sprach damals Ald. Anton Cermak in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des städtischen Lizensierungsausschusses dafür, weil der Stadtsäckel dadurch bereichert würde, denn jede Karte kostet $1.00.

Die Automobilisten selbst hatten von vornherein gegen diese Maßnahme protestiert, weil sie ihrer Ansicht nach ungesetzlich, unbequem und ungerechtfertigt sei.

* W. R. MacFarland ist zum General-Passagieragenten der Chicago Great Western-Bahn anstelle des zurückgetretenen A. C. Irons ernannt worden.

Dieser Laden schließt Samstags um 1 Uhr während Juli und August.

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions.
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Juli-Räumungsverkauf von Seidenstoffen

8,500 Yards der neuesten und beliebtesten Seidenstoffe für den Sommer — die Seide, welche jetzt fast jede Dame sucht, zu einer außergewöhnlichen Ersparnis, denn sie kommen in Dreß-, Waist-, Skirt- und Futter-Längen und einer Ansammlung von kurzen Längen und angebrochenen Assortiments — einschließlich:

40-zöllige reinseidene Crepe de Chines, alle Farben.
40zöll. bedruckte Radiums, schöne Farbenkombinationen.
40-zöllige schwarze und Navy Satin Charmeuse.
40zöll. bedruckte Foulards, populäre Farben u. Entwürfe.
40zöll. Novelty bedruckte Georgettes, hell und dunkel.
40zöll. gestr. Crepe de Chines f. Waisting u. Shirtings.
36-zöll. Chiffon Taffetas, helle und dunkle Farben.
36-zöll. Louisine Plaids, neue Farbenkombinationen.
36zöll. Satin de Chines, beliebte helle u. dunkle Farben.
36-zöllige Wasch-Satins, Ivory, fleischfarbig und Rosa.

Gerade die Seide, die die Mode verlangt, denn die Gewebe, die Entwürfe und die Farben sind die von Jedermann gewünschten u. weil sie in Längen von 5 bis zu 20 Yards vorhanden sind; äußerst wünschenswert für nahezu jeden Zweck — Ihr könnt Eure Auswahl treffen aus dieser riesigen Gruppe von ungewöhnlichen $1.75 bis $2.25 Seidenstoffen morgen per Yard für nur........ **$1.17**

Korsetts	Handtuchzeug	Tischdamast
Warners rostsichere Korsetts f. Damen, Fasson Nr. 70, gerade das Korsett f. heißes Wetter, Größen bis 30, war $2, morgen zu nur **$1.50**	Fabrikrester von gebleichtem absorbierendem Crash Handtuchzeug — 2 bis 4 Yards lang, die Yard zu nur **10½c**	2,000 Yards gebleichter Tisch-Damast — 64 Zoll breit; regulär 90c wert, speziell markiert die Yard zu **43c**

Waschkleider

Eine ungewöhnliche Gruppe von feschen Sommerkleidern zu Ersparnissen von einem Drittel — diese Partie besteht aus Kleidern gemacht aus:

Voile, Percale, Gingham

in einer Auswahl hübscher Plaids und Checks, viele haben Einsätze aus Organdy, breite Schärpen und Westee Modelle, eins wie abgebildet; Eure Auswahl morgen, **$1.93**

Waschstoffe

40-zöll. Novelty Chiffon Voile, hunderte von hübschen Fassons u. Farbenkombinationen; 65c Werte, die Yard zu **27c**

Fabrik-Rester von Dreß Gingham, ein vorzügliches Sortiment von Plaids u. Checks für Kleider etc., speziell Yard zu.... **11½c**

36-zöllige Voolfolded Challies, alle neuen persischen und orientalischen Muster — für Kimonos, Dressing Sacques usw.; die Yard zu nur.................. **13½c**

Feine Qualität Dreß Prints, gute Muster auf weißem und auf grauem Grunde, für Kleider, Wrappers und Schürzen — die Yard für nur **6¾c**

Rester von 32- und 36-zöll. Madras Shirtings, beliebte Muster für Männerhemden, Damen-Waists und Kinderkleider, spez. die Yard zu.. **15c**

40-zölliges ungebleichtes Sheeting — extra schwere runde Faden-Qualität; die richtige Breite für die Herstellung von Bettlaken und Kissenbezügen — speziell die Yard für nur.................. **16½c**

36-zöll. fancy weiße Voile, in Plaids, Checks und Figuren, für Waists, Kleider und Gardinen, spez. die Yard zu nur **23c**

Fabrik-Rester von Schürzen Gingham; in verschiednen Größen Checks, in blau und weiß — lange, brauchbare Stücke — die Yard zu nur **10½c**

Kurzwaren	Unterzeug	Stickereien
Swiß Nähseide, 50 Yards Spule, leicht beschmutzt, Spule ... **4½c** Weiße Perlknöpfe; das Dutzend zu **2½c**	Athletic Fasson Union Suits für Männer, aus 72 bei 80 Cloth, sehr speziell zu **77c**	27-zöll. feine ruffled Stickerei Skirting, hübsche Muster für Unterskirts, Kinderkleider usw.; sonst $1, Yard zu **69c**

Sommerschuhe für Damen

Ein außerordentliches Angebot von Schuhen zu einem besonders niedrigen Preise; eingeschlossen in diese Gruppe sind niedrige Sommer-Schuhe für Damen, gemacht aus guter Qualität

schwarzem und braunem Kidskin, in ein- und zweiriemigen Effekten und Imitation Ball Strap,

mit soliden ledernen, dehnbaren, McKay-genähten militärischen Absätzen, Größen 2½ bis 7; niedrige Schuhe für Damen, für die Ihr $4 bis $5 zu zahlen erwartet; morgen speziell für

$2.37

Der Moosnarr.

Roman von Emil Uellenberg.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(29. Fortsetzung.)

„Es gibt viel zu schaffen für mich . . ."

„Mit dem Advokaten . . ."

Ein stechender Blick entfuhr den grauen Augen des Alten. Salmaser gewahrte ergriffen, wie verfallen er war.

„Ich hör selten von ihm," sagte er leichthin.

„Aber um den Hof hast Du's immer noch."

„Vielleicht wird das Torfried einträglicher als die ganze Landwirtschaft," wich Salmaser aus.

„Hm . . ." machte der Alte.

Salmaser zog sich einen Stuhl heran.

„Im Frühjahr soll zuerst einmal eine Maschine her. Ein Torfsoden ist fast so wichtig wie ein Brot." Darauf berichtete er seine Pläne und sah, daß der Alte immer unruhiger wurde. Er erkannte die Angst, die den schwachen Körper vollends zu zerstören drohte.

„So, so" sagte der Bauer jetzt, „das alles treibst Du in der Einöd' droben . . . wie's hier steht, daran denkst Du nicht."

„Doch, Badstuber . . "

„Aber holen lassen muß man Dich!"

Hab ich nicht auch mein Teil zu tragen? Ich hab' mich doch erst wieder zurecht finden müssen."

„Wohl, wohl," murmelte der Bauer, „Du bist ja der Viert', an dem der Unsegen . . ."

„Plagt Euch die alte Geschichte immer noch?!"

Finster blickte der Alte vor sich hin.

„Untat gegen Untat," sagte er dumpf, als spräche er zu sich selber, „nun hebte sie die Hand wider mich."

Ein langes Schweigen trat ein.

„Ihr solltet nicht mehr daran denken." Saalmaser legte dem Kranken die Hand aufs Knie.

„Denken, he . . . wo man die rächende Faust an der Gurgel fühlt!"

„Badstuber . . ."

„Wohl, wohl, 's wird wohl so sein müssen . . . einer für den andern . ."

Was war das? . . . Ging nicht ein kalter Hauch durchs Zimmer? . . . Blätterte eine unsichtbare Hand im Schuldbuch des Lebens? . . . Fehlte noch etwas an der damaligen Beichte des Alten? . . . Etwa das Schlußglied in der Kette einer unseligen Jugendsünde?"

Wieder empfand Salmaser das Grauen wie damals. Trotz der Tageshelle lief ein Schauder ihm über den Rücken, als schlichen nachtdunkle Gespenster um ihn und den Stuhl des Alten. Ihm war unheimlich zumut. Er hielt den Atem an, glaubte Stimmen zu vernehmen, die aus fernen Zeiten in die Gegenwart herüberklangen. Den Heimathof sah er deutlich vor Augen; aber verzerrte Bilder schoben sich dazwischen. Menschen und ihre Schuld verdüsterten die Helle ländlichtiefen Friedens, Geister stiegen aus feuchten Kellergewölben auf und rüttelten mit dürren Knochenhänden an den festgefügten Balken des Hauses . . . Horch! War das nicht leises Weinen? . . . Wimmerte nicht ein unschuldiges Kind noch einmal auf, anklagend in alle Ewigkeit, bevor eine unbarmherzige Faust den letzten Schrei im kleinen Mund erstickte . . . ?

Basil Salmaser stand auf und ging ein paarmal durch das Zimmer.

„Komm her, Basil!" hörte er den Alten zitterig sagen, „heut müssen wir miteinander fertig werden . . . . Die Hand . . . ist . . . verfault . . . und nun geht's ans Leben . . ."

„Ihr müßt Euch nicht so quälen, Badstuber . . . Was immer Ihr gefehlt habt, ein langes Leben hat es ausgelöscht."

„Das muß der wissen, der mich hat schuldig werden lassen." Der alte Trotz brach noch einmal durch. „Aber jetzt heißt es, Rechnung machen und den Strich darunter ziehen . . . Komm! Daher sitz wieder!"

Eine Stunde wohl sprachen sie miteinander.

Der Schäffeler Jakob sollte den Hof nicht haben, und die Magd, die Lausfehl', erst recht nicht! Aber die beiden meinten, sie hätten ihn schon sicher, weil kein anderer Erbe mehr vorhanden sei! . . . Das war des Alten Grübeln Tag und Nacht . . . Und dann das andere noch, das er mit Ingrimm immer wiederholte: „Ich leb' dene saudumme Heuchelfratzen zu lang." Der Gedanke zermarterte das morsche, müde Gehirn, verband sich mit dem Aberglauben, der nicht sterben konnte. „Hinmachen möchten sie mich . . . ich weiß es für gewiß . . . und das wär ja auchs Rechte." Bitter lachte er vor sich hin. Trocken, wie wenn Tote lachen, klang es in die Stille.

„Unsinn, Badstuber . . . Man muß leben wollen, dann lebt man auch."

„Wohl, wohl . . . wenn mans Recht dazu hat."

Basil Salmaser antwortete nicht gleich. Er sah den zerfallenen Leib des Alten, aber auch den überzähen Willen, der in ihm die Herrschaft führte.

„Hundert Jahr' könnt Ihr alt werden . . ."

„He ja, wo meine Mutter hundertdrei und der Vater neunundneunzig war!"

Salmaser mußte lächeln. Beleidigt hatte der Greis die Worte herausgestoßen. Und nun reckte er sich mühsam im Sessel auf, schaute sich wild in der Stube um und sagte laut: „Ich will ja auch nicht sterben. — Gut zu machen hab ich alleweil noch . . . Dem Unsegen muß ich an den Hals . . . Drum muß aber auch auf dem Hof hier manches anders werden."

Erschöpft sank er in den Stuhl zurück.

„Ihr wollt also den Schäffeler nimmer dabehalten?"

„Nein."

Nur das eine Wort sagte der Bauer. Es klang fest und hart.

„Und die Magd?"

„Kann mit ihm packen . . . Wenn der Winter um ist, müssen sie wandern." In seinem Gesicht zuckte es von Erregung und Trotz. Er ließ seine Stimme zum raunenden Flüstern sinken: „Soll etwa der Fluch eine Stätte finden? . . . He . . . ? Auf dem Christazhof? . . . Am Salmaserhof hat er anpacken können, hat er zugreifen müssen, der Unsegen . . . dran hab' ich keine Macht gehabt. Hier kann ich sagen: Ich stell und stemm mich dawider!"

Der Alte fiel wieder in den unheimlichen Ton. Salmaser sah, wie die stete Angst, belauscht zu werden, zur Gewohnheit in ihm geworden war. Einmal schickte er ihn auf den Gang hinaus, um nachzusehen, ob nicht der Heimgekommene hinterm Türbrett horche. Als er zurückkehrte und seinen Platz wieder einnahm, zog der Greis ihn tief zu sich herunter.

„Ein Leichter ist er, der Jakob . . . immer gewesen, schon als Kind . . Wie er größer wurde, hat ihm der Lump aus den Augen herausgeschaut, ist schon ein Kreuz und Elend mit ihm gewesen. Alleweil hinterhältig und verlogen war er, zudem grausam und roh, kein Kind hat er ungequält, kein Tier gar am Leben lassen können . . . Ein rechter Sauterl steckt in dem . . . wohl, wohl! Grad so einen werd ich auf den Hof hersetzen . . . haha . . . grad den, den Siech, den lüderlichen . . ."

Ein höhnisches Kichern folgte den brutalen Worten, die keuchend aus dem faltigen Munde kamen.

„Wohl, wohl . . . das wär noch's Rechte, den und das Weibsbild, das blöde Laster!"

„Am besten bleibt Ihr noch recht lange selber da," sagte Salmaser. Er hob den Kopf und suchte die müdgekämpften Augen des Alten. Und einen wüßt ich Euch, bei dem der Hof einmal in guten Händen wär, und der Euch gut ist. Badstuber . . ."

„. . . mir . . . gut . . . ist . . ."

Ein hilfloser Ausdruck trat in die versteinerten Züge des Bauern. Sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen, hinter dem der rauhe Mann seine Rührung verbarg.

„So ist es, Badstuber."

Da hielt der Alte sich nicht mehr. Eine ungeheuere Bewegung schüttelte den ausgemergelten Körper, die eingesunkenen Augen füllten sich mit Tränen, und er weinte wie ein kleines Kind.

„Daß Du, grad Du mir das sagen mußt," schluchzte er, „Du, der eigentlich allein noch Grund hat, mich zu hassen . . ."

„Nein, Badstuber, dazu hab ich keinen Grund . . . Wenn und was Ihr gefehlt habt — Ihr habt es heiß bereut und schwer gebüßt, Ihr dürft Euch einmal ruhig schlafen legen . . . Aber leben sollt Ihr ja! . . . Seht, der Veri, der Bub, ist noch jung, er kann noch viel von Euch lernen; dann wird er einmal ein treuer Sachwalter sein, der Eurem Alter zugleich ein rechter Schützer ist . . ."

„Wohl, wohl . . . gern hab auch ich den Bub . . . und wenn er und das Mädle einmal ein Paar werden wollen — der Christazhof hat noch Platz für alle beide."

Der Alte lächelte durch die rollenden Tränen hindurch.

„Das Mädel, die Monika?" fragte Salmaser überrascht. Unwillig schüttelte der Alte den Kopf.

„Nein . . . die bei Dir droben ist, die . . ."

„Die Lydia Bachammer . . . ?!"

„So heißt sie wohl, ja."

„Aber die zwei sind doch Bruder und Schwester, Badstuber."

„Stiefgeschwister, wohl, wohl . . . . aber nicht leibliche . . . verwandt miteinander sind sie nicht." ..

Basil Salmaser antwortete nicht. Er war mit seinen Gedanken beschäftigt, die auf einmal fremde Wege gingen.

„Ist es nicht mitgekommen, das Mädel?" fragte der Bauer in das kurze Schweigen.

„Doch . . . sie ist bei dem Buben in der Küche."

Zerstreut blickte Salmaser durch das Fenster.

„Da wird der Veri einen Festtag haben heut." Der Alte sah ihn lächelnd an. Seine Tränen waren versiegt. Als wär er ein paar Leidensjahre jünger geworden, trat ein Glanz in seine Augen. Sie lagen in hoffender Liebe auf dem großen Menschen ihm zur Seite . . . Und vom Unsegen sprach er heut nicht mehr . . . .

Auf dem Gang draußen huschten rasche Schritte. Gleich darauf klopfte es. Der Bub trat ein. Hinter ihm schob sich Lydia Bachammer durch den schmalen Spalt der Tür. Freundlich sah der Greis den Beiden entgegen.

„Der Jakob und die Zenzi . . ." meldete der Veri, „sie kommen hinten über die Felder."

„Wir wollen gehen," sagte Salmaser zu dem Mädchen und gab dem Alten die Hand.

Vor dem Hause traf er den Schäffeler Jakob und die Magd.

„So, so . . ." zischte die ihm giftgeschwollen zu, „gibt's was erbzuschleichen da herunten?"

„Das möchten andere nötiger haben als wir," gab er kalt zurück und und ging vorüber.

Er lächelte befriedigt vor sich hin . . . Vor denen würde der Bauer vorläufig sicher sein!

„Komm, Lydia," sagte er, „wir wollen wieder auf die Höhe steigen."

„Ja, Herr . . . hier unten ist es so trübe . . . oben ist es rein und hell."

„Aber Du hast Dich doch gefreut, den Veri wiederzusehen?"

„Aber sicher, Herr . . ." sagte sie eilig, „es klang gewiß recht undankbar, was ich soeben sagte."

„Warum?"

„Weil ich doch hab mitgehen dürfen. Aber nun freue ich mich wieder auf die Stille droben."

(Fortsetzung folgt.)

Litt sechs Jahre.

Frau Stoll sagt den Frauen, wie sie Heilung von Schmerzen fand.

Philadelphia, Pa. — „Ich litt sechs Jahre lang jeden Monat Schmerzen, hatte Brechanfälle die ersten zwei Tage und war unfähig, meine Arbeit zu tun. Ich las in Ihrem kleinen Buch über Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und nahm die Medizin mit zufriedenstellendem Resultat. Ich bin Hebamme und empfehle das Vegetable Compound meinen Freundinnen, und meine Tochter nahm es. Sie können diese Tatsachen als Zeugnis veröffentlichen." — Frau Louise Stoll, 609 W. York Str., Phila., Pa.

Es ist gegen die Natur, daß Frauen ebenso leiden, wie Frau Stoll litt, und in neun aus zehn Fällen wird dies verursacht durch gewisse Veränderungen oder Zerrüttungen im System, welche Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound überwindet, weil es als natürliches Wiederherstellungsmittel wirkt.

Jede Frau, welche Krämpfen, Kopfweh, nervösen Anfällen, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen oder jener schrecklichen niederziehenden Pein unterworfen ist, sollte aus Frau Stolls Erfahrung Nutzen ziehen und einen Versuch machen mit Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, und wenn irgend eine Komplikation vorliegt, an die Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass., schreiben wegen ihrer [illegible]

Unser Zaumzeug.

Auch ein Versuch, reich zu werden.

Von Marie Butterfaß (Münster i. W.)

„Bei uns ist es eben anders als bei anderen Leuten," sagte mein Bruder. Und er hat recht. Wenn andere etwas verkaufen wollen, so geht das spielend, und wenn andere im Sommer nach dem Harz oder in den Schwarzwald fahren, so gehen mein Bruder und ich ins Lagerhaus, wo unsere Möbel zusammengestellt sind, und sehen uns voll Entzücken unsere heimatlichen Möbel wieder an. Wir sind nämlich vom Elsaß geflüchtet, und nun steht alles kunterbunt über- und untereinander, meistens zugenagelte Kisten, aus denen da und dort Holzwolle und Zeitungspapier hervorguckt, einige zugebundene Möbel; nur vorne dran ein paar Stücke, die uns jetzt vollkommen entbehrlich erscheinen: ein Blumentisch, eine Sitzbadewanne und ein Kronleuchter.

Im Herbst waren wir zum letztenmal dort. „Du," sagte mein Bruder, „heut machen wir uns einmal einen vergnügten Tag! Heute machen wir eine x-beliebige Kiste auf und freuen uns, was da herauskommt." „Wenn's nur Mutters Kuchenform wäre!" dachte ich. „Wenn nur mein Hippokrates oben läge!" sagte mein Bruder. Wir borgten uns Hammer und Meißel, und er klopfte behutsam eine mittelgroße Kiste auf. Ich schaute durch die langsam größerwerdende Spalte. Ein Lederriemen — noch ein Lederriemen —, als wir den Deckel zurückbogen, war die ganze Kiste voll Lederriemen. „Das ist ja mein Zaumzeug!" sagte mein Bruder etwas gedehnt. „Das kannst du gleich verkaufen; für Leder bekommt man jetzt ein Kapital, damit bezahlen wir später den ganzen Umzug in die eigene Wohnung."

Ich hatte einige Mühe, meine Gedanken von Mutters Kuchenblech auf das Zaumzeug umzustellen. „Wer wird's uns nur abkaufen?", meinte ich kleinlaut. Aber mein Bruder war schon so vertieft in sein Zaumzeug, daß er meine Frage nicht hörte. Er rieb hier am Leder und schob dort einige Eisenteile vor und zurück. „Mein Zaumzeug!" rief er jetzt ganz in Begeisterung, „den ganzen Feldzug hat es mitgemacht, und wie schön hat es der Schmidt in Ordnung gehalten. Da sieht man noch den Brandfleck von der Granate, die dem armen Obermeier das Leben gekostet hat — das war bei Tahure —, oh, ich könnte noch alles vor mich hinmalen: dort die fliehenden Franzosen, wir hier im Unterstand. — — —"

„Wenn du mir lieber sagen wolltest, wie wir es mit dem Verkauf anstellen wollen," sagte ich so sanft als möglich, seine Begeisterung dämpfend.

„Wer mir mein Zaumzeug abkaufen wird?" rief er, noch ganz von Erinnerungen umsponnen, „nichts leichter als das! Wir gehen jetzt gleich zum Sattler Weinmann, der nimmt es uns mit Kußhand ab. Glaube mir, ein Sattler ist froh, wenn er ein so wunderbares Zaumzeug bekommt und damit eine solche Menge Leder."

Sattlermeister Weinmann ist unser Freund. Er saß vor einer mollig gewölbten Matratze, stach mit seiner Riesennadel oben hinein und zog sie mit beiden Händen unten wieder heraus. „Herr Weinmann!" rief mein Bruder schon von weitem, „können Sie mein Zaumzeug brauchen, tadellos erhalten, trotzdem es den ganzen Feldzug mitgemacht hat? Wenn Sie es ein bißchen einfetten, ist es von neu nicht mehr zu unterscheiden."

Der Sattler hielt mit seiner Arbeit inne und stand nun mit freundlicher Miene vor uns. „Wenn ich Verwendung dafür hätte, so würde ich es gleich nehmen, aber bei mir sucht keiner nach einem Zaumzeug. Verkaufen Sie es doch dem Lederwert nach! Das Leder hat gegenwärtig einen Preis von 60—70 Mark das Pfund; das zahlt Ihnen jeder gern."

Im Sturmschritt eilten wir ins Lagerhaus zurück, borgten irgendwo eine Familienwage und wogen das Zeug. „Donnerwetter," schrie mein Bruder, „das macht ja ein Kapital — 55 Pfund — davon das Eisengewicht abgerechnet, macht noch reichlich 30 Pfund; also 30 mal 70 macht rund 2000 Mark. Da siehst du, wie Vermögen entstehen."

Ich saß auf einer Kiste und schaute ihm zu. „Wohin gehen wir denn jetzt damit?" frug ich bang, als er die Wage wieder zurückgetragen hatte.

„Wohin?" wiederholte er so langsam, als ob er sich besänne. „Sieh, das muß ich dir überlassen. Uebermorgen ist mein Urlaub vorüber; da habe ich noch anderes zu tun. Du bist in der angenehmen Lage, nicht auf den höchsten Preis sehen zu müssen, du verkaufst es einfach, entweder als Leder oder als Zaumzeug, — um beides reißt sich der Kenner." Damit ging er nach der Stadt und ich überlegte, wie ich die Sache „schieben" könnte.

Zum Glück kam mir gleich ein prachtvoller Gedanke. Bei meinen mangelhaften Kenntnissen über die Einzelheiten eines Zaumzeuges mußte ich einen äußerst vornehmen Partner suchen, der mich nicht von vornherein übers Ohr haute — das war die Post. Alle Tage fuhr der Postwagen am Haus vorbei, die Postpferde gebrauchten gewiß oft neues Zaumzeug.... Also betrat ich das Postgebäude; nicht links herum, wie das gewöhnliche Publikum; nein, rechts, wo stand „Amtszimmer", und noch zwei Schritte weiter: „Zum Postdirektor". Ich klopfte. Eine tiefe Stimme rief herein, und in dem behaglichen Büroraum kam mir der Herr Direktor etwas erwartungsvoll entgegen. Nicht ohne Herzklopfen trug ich mein Anliegen vor, aber zu seinem größten Bedauern konnte er das Zaumzeug nicht brauchen, weil die Post hier gar keine eigenen Pferde hielt, sondern die Fahrten einem Fuhrhalter übergeben hatte. Nach zwei tiefen beiderseitigen Verbeugungen fühlte ich mich wieder entlassen, schritt zum „Amtszimmer" hinaus und gehörte nun fortan wieder zu dem großen Publikum, das von links her an den Schaltern zu warten hat.

Das war also ein kurzer, vielversprechender Traum gewesen; aber meine Unternehmungslust war gewachsen. Wenn die Post nicht wollte, so sollte es der Kohlenhändler bekommen, der gegenüber von meinem möblierten Zimmer sein Büro hatte. Er schien auch sehr erfreut über meinen Besuch zu sein; ich mußte ihm unsere ganze Fluchtgeschichte erzählen. Dann frug er teilnehmend, ob wir noch einen Sattel hätten. Als ich ihm sagte, daß wir diesen im vorigen Jahre um 75 M. verkauft hätten, beklagte er es tief. Damals sei die Hochkonjunktur in Leder gewesen; hätten wir damals unseren Sattel an die richtige Adresse verkauft, so hätten wir spielend 2000—3000 M. erlösen können. Er selbst könnte sofort einen Sattel zu jedem Preis gebrauchen, aber gerade ein Zaumzeug brauche er weder zum Reiten noch für sein Geschäft, denn seine Pferde seien viel zu dick für meines Bruders Zaumzeug. Wollte ich das Ding aber durchaus los sein, so rate er mir, mich an den Sohn des Schlächters X. zu wenden, der sei sozusagen ein Oberschieber; der mache alles zu Geld.

Ich dachte an die kleinen Räume, die unser in der neuen Wohnung warteten, und obgleich es schon dunkelte, klopfte ich bei der Oberschieber-Mutter an. Sie lächelte verschmitzt: ja, ihr Sohn kaufe alles; sie wolle ihm bestellen, daß er morgen um 4 Uhr bei uns im Lagerhaus vorspreche. Andern Tags um 2 Uhr nachmittags saßen mein Bruder und ich wieder im Lagerhaus auf einer Kiste und warteten auf den Schieber. Ich legte das Zaumzeug so verlockend als möglich auseinander und malte mir dabei aus, wie der Schieber mit einer dicken goldenen Uhrkette meinen gelehrten Bruder übervorteilen werde. Aber schon nach einer Viertelstunde sprang mein Bruder plötzlich auf. „Glaubst du denn eigentlich, daß ich auf den Oberschuft noch länger warten wolle? Der Kerl denkt wohl, ich bringe ihm mein schönes Zaumzeug ins Haus?' Damit schob er das ganze Riemenzeug wieder in die Kiste. „Am liebsten möchte ich die ganze Geschichte auf die Straße werfen; dort könnten wir sicher sein, daß es sofort abgeholt würde."

„Das tun wir gewiß nicht!" rief ich nun auch erregt. „Wenn andere für einen Sattel 2000 M. bekommen, so werden wir unser Zaumzeug nicht hinauswerfen. Wir wollen es doch mit einem Inserat versuchen." „Mit einem Inserat!" wiederholte mein Bruder so verächtlich als möglich; „damit die ganze Sippschaft zu dir ins Lagerhaus wallfahrtet, das Zaumzeug betrachtet, nichts kauft, dagegen anderes mitgehen läßt?"

Wir waren beide sehr lebhaft geworden und setzten jetzt den Heimweg schweigend fort; aber in mir war der Entschluß nun gefestigt, das Zaumzeug so teuer als möglich loszuschlagen. Und als mein Bruder am nächsten Tag beim Abschied aus dem Wagen herausrief: „Was wirst du denn jetzt noch mit dem Zaumzeug anfangen?" da rief ich dem davonrollenden Zug mit heller Stimme nach: „Jetzt geh' ich damit aufs Land."

Und das begann sehr nett. Da anzunehmen war, daß ich das Zaumzeug noch nicht beim ersten Versuch los würde, so nahm ich für alle Fälle gleich eine Wochenkarte ins nächste größere Dorf. Ich war noch selten auf dem Lande gewesen; nun sollte ich acht Tage lang Gelegenheit haben, das Hamstern kennen zu lernen, konnte eine ganze Woche lang nach Herzenslust Butter und Eier einkaufen und in aller Ruhe den Würdigsten aussuchen, dem ich das Zaumzeug anbieten wollte.

Ueber Schedlach strahlte die Wintersonne, als ich von dem hochgelegenen Bahnhofsgebäude den halbstündigen Weg hinab ins Dorf ging. Wie würzig war die Luft, wie freundlich lagen die Häuser der reich gewordenen Bauern unten im Tale. Nun war mir aber auch der Preis klar. Hier auf dem Land wollte ich Eier dafür eintauschen; 200 bis 180 Stück schien mir nicht zu viel. Für einen reichen Bauern war das ja eine Kleinigkeit.

Ich betrat das erste Haus, was ich ungehindert konnte, denn Haus-, Wohn- und Stalltüren gähnten mir weit geöffnet entgegen. Die Stille und Einsamkeit in dem fremden Haus bedrückten mich; deshalb rief ich, so laut ich konnte, ins Blaue hinein: „Kann ich Eier bekommen?" — „Nee" tönte es trocken von irgendwo oben herunter. Ich ergriff sofort die Gelegenheit und rief mit zurückgelegtem Kopf wieder nach oben hinauf: „Dann brauchen Sie gewiß ein Zaumzeug?" — „Nee." Dann blieb es still, und meine weiteren Erkundigungen hallten unbeantwortet aus Stall und Scheune zurück.

Langsam verließ ich das ungastliche Haus. Mein Mut sank immer mehr, als sich in den nächsten Häusern dieses „Nee" in den verschiedensten Variationen wiederholte. Endlich kam wieder ein Hoffnungsstrahl. Auf dem Hof eines Großbauern kam mir der Besitzer mit einer Mistgabel auf der Schulter aus dem Stall entgegen. „Sie können gewiß ein Zaumzeug gebrauchen?" leitete ich die Unterhaltung ein. „Is et for e Kuh?" frug er zurück. Ach nein, unser schönes Zaumzeug von Tahure und Vitry war nichts für eine Kuh. Aber ich vermochte doch sein Interesse für das Zaumzeug so zu steigern, daß er sich das Ding mal ansehen wollte. Bei der Stalltüre standen zwei Frauen und wuschen Kartoffelsäcke; es waren seine Frau und Tochter, die die Sache befürworteten. Morgen früh passe es gerade, da bringe er die Tochter ohnehin zur Bahn. Wir könnten uns dann 11:25 Uhr am Schalter treffen, damit ich ihn zum Lagerhaus führen könne.

Andern Tags stand ich zur festgesetzten Stunde am Bahnhof. Unter den Reisenden, die vor den Billetschaltern hin- und herwogten, war kein Bauer mit Tochter. Erst fünf Minuten vor Abgang des Zuges hielt ein leichter Jagdwagen. Ein Herr im Gummimantel sprang heraus und half einer pelzverbrämten jungen Dame beim Aussteigen. Beide begrüßten mich mit kameradschaftlichem Händedruck. „Vater wollte, daß ich im Schlafwagen nach Berlin führe," sagte die reisefertige Bauerntochter zu mir, während ihr Vater gewandt die Fahrkarte löste und ihren Koffer aufgab. „Nun haben wir aber doch den D-Zug genommen," damit nickte sie mir noch ein Lebewohl zu, und beide eilten dem Berliner Zug entgegen.

Ich blieb in tiefen Gedanken zurück. Mir war, als ob ich jetzt am eigenen Körper die soziale Umwälzung der Gegenwart empfände. Berlin, das Glück meiner wissensdurstigen Jugend, das Endziel so vieler heimlichen Träume,— nun fuhr ihm das Schedlacher Bauernmädchen, in weiche Kissen geschmiegt, entgegen, und ich kehrte hoffnungslos zurück nach Schedlach; denn daß der Großbauer kein Käufer für mein Zaumzeug war, konnte ich gleich bei dem gemeinsamen Rückweg merken. „Ist es gelb? — Ach so, es ist schwarz — ich hätte ein gelbes gewollt. Ich brauche ja überhaupt eigentlich gar kein Zaumzeug." Als ich es auspackte, war das Leder zu dick, die Kinnkette zu schwer, und die ganze Sache anders als er sie sich gedacht hatte.

Nun war es also wieder nichts, und wenn ich nicht meine Eisenbahnfahrkarte für die ganze Woche genommen hätte, so wäre ich nie wieder nach Schedlach gegangen und hätte das unglückselige Zaumzeug gewiß auf die nächste Auktion gegeben. Aber so traf mich der nächste Tag wieder auf der Fahrt nach Schedlach. Das letztemal hatte ich die Häuser rechts der Landstraße heimgesucht; diesmal kam die linke Seite dran. Bei meinen ersten Besuchen hatte warmer Sonnenschein das Dorf vergoldet. Heute stürmte und schneite es, daß ich mit aller Kraft meinen Regenschirm steuern mußte, daß ihn der Wind nicht noch umdrehte, während mein Pelzmützchen schon zweimal auf der Landstraße davongewirbelt war. Durchnäßt, mit triefendem Schirm und schiefer Mütze trat ich jetzt zögernd vor die überraschten Landleute, aber merkwürdigerweise fand ich gerade heute viel mehr Interesse für mich und mein Zaumzeug. Eine Bauersfrau verkaufte mir gleich zehn Eier auf einmal, und wegen des Zaumzeuges berieten sie in einer mir unverständlichen Mundart erregt untereinander. „Versuchen Sie es einmal bei Andrees Beuermann! — so, da waren Sie schon. — Vielleicht nimmt's Tobby Kleinkneat oder August Beuermann." Dies ermutigte mich immer wieder zu neuen Versuchen, aber es war und blieb alles umsonst; selbst Tobby, der zwei Pferde besaß, wollte nichts von einem „Taumtüg" wissen.

Endlich stand ich durchnäßt und frierend vor dem letzten Häuschen der linken Reihe. Eine ältere Frau schaute zwischen den Gardinen heraus und öffnete das Fenster, als sie mich beobachtet hatte. „Wen suchen Sie denn?" — „Ich suche jemanden, der mir mein Zaumzeug abkauft," sagte ich sehr traurig. Die Frau schloß schnell das Fenster und winkte mir kurz darauf energisch aus der Haustür zu, ich solle hereinkommen. Wie köstlich war's da drinnen! Blumen standen am Fenster; gebügelte Kragen und Manschetten baumelten blendend weiß an einem dünnen Bindfaden, und wohlige Wärme legte sich um mich. Ohne weitere Ueberlegung sank ich in den nächsten Stuhl. War ich verrückt geworden, daß ich wegen eines Zaumzeuges zehn Tage lang in Wind und Wetter herumlief? Warum fand ich keinen, der mir nur 50 Eier dafür geben wollte? Wie unglücklich, wie beklagenswert kam ich mir in diesem Augenblick vor!

„Wären Sie doch gleich zu mir gekommen," sagte die freundliche Frau, als ich ihr meinen Kummer mitgeteilt hatte. „Bei mir geht so etwas gleich weg, denn alle Bauernjungens der Umgegend lassen von mir ihre Wäsche bügeln; da werde ich bald den Rechten finden. Aber ich muß das Zaumzeug hier haben." —

„Es wiegt 55 Pfund," sagte ich erschüttert. Aber die Frau verlor den Mut nicht. „Tut nichts, ich hole es mir." Andern Tags stand ich wiederum an der Bahn, um die Plätterin von Schedlach abzuholen. Ich hielt es für angezeigt, sie zuerst in eine Konditorei einzuladen, und bei Schokolade und Kuchen ging ihre Hilfsbereitschaft in helle Begeisterung über. „Unter 200 Mark gebe ich es überhaupt nicht her. An die Oberschedlacher wende ich mich gar nicht; die sind geizig, aber die Niederschedlacher, auf diese können wir bestimmt rechnen." Und als der Kellner noch eine zweite Tasse Schokolade brachte, da erklärte sie, daß sie die ganze Kiste allein auf den Bahnhof tragen wolle, und daß ich in kurzer Zeit einen gewaltigen Erlös einstreichen könne. Ich war zu müde geworden, um noch viel Hoffnung in die Niederschedlacher zu setzen. Mit Aufbietung meiner ganzen Kraft half ich das Zaumzeug nach der Bahn bringen und sah erleichtert den 6 Uhr-Zug mit Plätterin und Zaumzeug davondampfen.

Monate waren darüber hingegangen. Wir fanden eine neue Heimat, und mitten im Umzugstrubel fiel mir das Zaumzeug von Schedlach wieder ein. An einem späten Abend fuhr ich wieder hinaus. — Die Plätterin empfing mich kühl: Die ganze Zeit über versperre das dumme Zeug den Platz unter ihrem Sofa. Hier stehe es noch unverändert. Niemand wolle es haben; nur einmal hätte sie es dem Müller gegen 20 Eier eintauschen können. „Dann geben Sie es ihm," sagte ich und überschlug im stillen die Ausgaben, die mich dieser Verkauf gekostet hatte. —

*

Bevor ich diese Geschichte an die Schriftleitung der „Täglichen Rundschau" schickte, las ich sie zur Probe in unserem Freundeskreis vor, nicht ohne den leisen Nebengedanken, daß einer der Anwesenden sie beifällig beurteilen werde. Allein weit gefehlt! Ein allgemeiner Tumult erhob sich: jeder versuchte zuerst zu sprechen. „Mein liebes Herz, warum kamen Sie denn damals nicht zu mir? Mein Schwiegersohn hätte das Zaumzeug ja sofort genommen!"— „Aber, gnädiges Fräulein, es wäre mir ein Vergnügen und eine Leichtigkeit gewesen, die Sache los zu werden!" — Oder: „Mein Schwager hätte dank seiner ausgedehnten Beziehungen...."

Das war also der Erfolg meiner Geschichte, und wehmütig wurde mir klar, daß ich eigentlich mit dem Zaumzeug die glänzendsten Geschäfte hätte machen müssen.

An des Todes Türe.

„Zehn Jahre Magenleiden machten mich zu einem lebenden Skelett. Ich hatte Schmerzanfälle, daß ich zusammenklappte wie ein Taschenmesser und ich war gelb wie ein Goldstück. Keine Medizin oder Doktoren halfen mir und ich war wirklich vor der Türe des Todes. Ein Logenbruder riet mir, Mayr's Wonderful Remedy zu versuchen und ich fand dann die einzige Medizin, die meinem Fall half." Es ist ein einfaches, harmloses Präparat, das den katarrhalischen Schleim aus den Darmkanälen entfernt und die Entzündung lindert, die tatsächlich alle Magen-, Leber- und Darmleiden, Blinddarmentzündung eingeschlossen, verursacht. Eine Dosis wird Euch überzeugen oder Geld zurückerstattet.

In allen Apotheken. Anzeige

Umsonst an Bruchleidende.

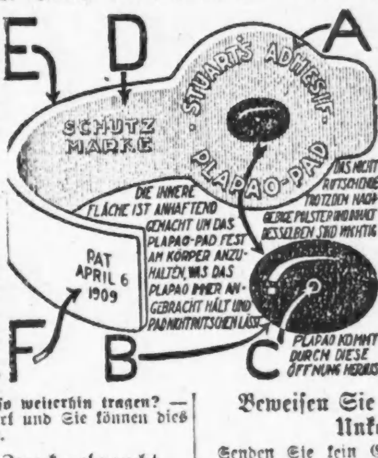
5000 Leidende sollen freie Probe Plapao erhalten.

Nicht notwendig Ihr Leben lang nutzlose Bruchbänder zu tragen.

Dieses freigebige Anerbieten stellt der Erfinder einer wunderbaren „Tag und Nacht lang" wirkenden Methode welche gebraucht werden soll um die erschlafften Muskeln zu stärken und nachher die schmerzhaften Bruchbänder und die Notwendigkeit der gefährlichen Operation abzuschaffen.

Nichts zu zahlen.

5000 Leidenden welche schreiben wird eine genügende Quantität PLAPAO umsonst zugesandt, um sie zu befähigen es einer strengen Probe zu unterwerfen. Für diese PLAPAO-Probe wird keine Bezahlung verlangt weder jetzt noch später.



Hören Sie auf mit dem Bruchbande.

Jawohl hören Sie auf damit, denn Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß es nur ein falscher Balken an einer fallenden Mauer ist, und daß es Ihre Gesundheit untergräbt, weil es den Blutkreislauf zurückhält. Warum wollen Sie es also weiterhin tragen? — Es gibt eine bessere Art und Sie können dies jetzt kostenlos erproben.

„A" ist das erweiterte Ende des PLAPAO-PAD welches über den absterbenden und geschwächten Muskeln liegt um ein weiteres Nachgeben derselben zu verhindern.

„B" ist das entsprechend geformte Polster, das derart anzubringen ist, daß es die Bruchöffnung versperre und den Inhalt der Bauchhöhle am Vordringen verhindere. In dem Polster ist ein Behälter. In diesen Behälter wird eine wunderbar absorbente astringente Medikation getan. Sobald diese Medikation durch die Körperwärme aufgelöst wird entweicht sie durch die kleine Oeffnung „C" u. wird durch die Poren der Haut aufgesaugt, um die geschwächten Muskeln zu stärken und die Oeffnung zu schließen.

„F" ist das lange Ende des PLAPAO-PADS welches über den Hüftknochen zu pflastern kommt, damit dadurch dieser Teil des Körpergerüsts dem PLAPAO-PAD die nötige Festigkeit und Stütze verleihe.

Für doppelten Zweck gebraucht.

Erstens: Der erste und wichtigste Zweck der PLAPAO PADS beruht in beständigem Anbringen an die erschlafften Muskeln der PLAPAO genannten Medizin, welche zusammenziehender Natur ist und zusammen mit den Ingredienzen in der Medizinalmasse Erhöhung des Pulskreislaufes beabsichtigt, um auf diese Weise die Muskeln zu beleben und in ihre normale Stärke und Elastizität zurückzuversetzen. Tann und nur dann können Sie erwarten, daß der Bruch verschwindet.

Zweitens: Da sie selbstanhaftend gemacht sind absichtlich, um das Polster am Rutschen zu verhindern, haben sie sich also als ein wichtiges Adjunkt beim Zurückhalten von Brüchen bewährt, die ein Bruchband nicht halten kann.

Hunderte Leute, alte und junge, stellten sich vor einem zum Abnehmen des Eides berechtigten Beamten ein und schwuren, daß PLAPAO PADS ihren Bruch heilten — in manchen Fällen die schlimmsten Arten — welche schon lange Zeit bestanden.

Beständige Tag- und Nachtwirkung.

Ein bemerkenswerter Zug des PLAPAO PAD-Systems der Behandlung beruht in der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche es nimmt, um Resultate zu erzielen.

Dies kommt davon, weil die Wirkung unausgesetzt ist — Tag und Nacht lang während der ganzen 24 Stunden.

Da giebt es kein Unbehagen, keine Unpäßlichkeit, keinen Schmerz. Dennoch mag man schlafen oder wachen, arbeiten oder ruhen, flößt dieses wunderbare Mittel unsichtbar den Unterleibsmuskeln neues Leben und Kraft ein, deren sie bedürfen, um ihrem naturgemäßen Zwecke des Zurückhaltens der Eingeweide ohne die künstliche Stütze eines Bruchbandes oder sonstiger Vorrichtung zu bedürfen.

Erklärung des Plapao-Pads.

Der Grundsatz auf dem die Wirkung der PLAPAO PADS beruht, ist in den beifolgenden Illustrationen und den folgenden Erklärungen [illegible]. Das PLAPAO PAD wird aus starkem, biegsamem Material „E" angefertigt, welches entworfen ist, sich der Form des Körpers bequem [illegible] Polster „B" am Rutschen zu verhindern.

Beweisen Sie dies auf meine Unkosten.

Senden Sie kein Geld. Ich will es auf meine eigenen Unkosten beweisen, daß Sie Ihren Bruch bewältigen können.

Wenn die schwachen Muskeln ihre Kraft und Dehnbarkeit wiedererlangen—

Und die häßliche, schmerzende, gefährliche Geschwulst verschwindet—

Und das schreckliche ziehende Gefühl auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist—

Und Sie Ihre Kraft, Lebhaftigkeit, Energie und Stärke wiedergewinnen—

Und Sie besser aussehen und sich besser fühlen und es Ihren Freunden auffällt, daß Sie besser aussehen—

Dann werden Sie wissen, daß Ihr Bruch überwunden ist, und Sie werden mir wärmstens dafür danken, weil ich in Sie eindrang, diese wunderbare freie Probe jetzt anzunehmen.

Senden Sie heute um die freie Probe

Versuchen Sie persönlich deren Wert. Senden Sie kein Geld, denn die freie Probe von PLAPAO kostet Sie gar nichts, dennoch mag es Ihnen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit bringen, was mehr wert ist als sehr viel Geld. Nehmen Sie diese freie „Probe" heute an und Sie werden so lange Sie leben froh sein, weil Sie diese Gelegenheit benutzten. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte oder füllen Sie den Koupon aus und Sie werden per Retourpost die freie Probe PLAPAO empfangen mit einem Geschenkexemplar des 48seitigen Buches des Herrn Stuart über Bruch, welches volle Auskunft über die Methode enthält, der in Rom ein Diplom nebst Goldmedaille, und in Paris Diplom nebst erstem Preis zugesprochen wurde, welches jeder, der an diesem schrecklichen Gebrechen leidet, besitzen sollte.

5,000 Leser können diese freie Probe erhalten. Die Nachfrage wird gewiß groß sein. Um Enttäuschung zu vermeiden schreiben Sie jetzt, [illegible]

Senden Sie den Koupon heute an
PLAPAO LABORATORIES, Inc.
Block 1967, St. Louis, Mo.
um freie Probe Plapao und Buch über Bruch.
Name ....
Adresse ....
Wendende Post wird freie Probe PLAPAO bringen.

UNITED AMERICAN LINES INC

JOINT **New York--Hamburg direkt** JOINT

Kürzeste Verbindung mit allen Teilen Mittel-Europas.

Dampfer „Mount Clinton" (neu) .... 7. Juli
Dampfer „Mount Clay" .... 4. August
Dampfer „Mount Carroll" (neu) .... 18. August

Dampfer verlassen New York vom Pier Nr. 86, North River, Fuß der West 46. Straße.

Dampfer „Hansa" (früher Deutschland), „Bayern" (neu) und „Württemberg" (neu) werden in einer ganz kurzen Zeit in den Dienst gestellt werden.

Kabinen mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. Spezielle Dining Rooms, Rauchzimmer, Sitting Rooms und alle Promenaden-Decks stehen zur Verfügung der Passagiere dritter Klasse.

Wegen Reservationen schreibt an irgendeinen autorisiert. Agenten od.

SERVICE WITH 156 No. La Salle Straße, Chicago, Ill. SERVICE WITH

HAMBURG AMERICAN LINE

(Anzeige)

Leset die „Sonntagpost".

Erste Hypothek
Gold = Bonds auf Grundeigentum
Diese tragen **8%** gesichert durch das
KENWOOD HOTEL

Südwestliche Ecke von Kenwood Ave. und 47. Straße.

Wert — Nahezu den dreifachen Betrag des Darlehens.
Einkommen — Ueber das Vierfache der Maximum-Zinsenberechnung; und im Herzen von Kenwood gelegen, welches einer der prächtigsten und vornehmsten Distrikte der Südseite ist.

Irgend ein Betrag zu **$100, $500, $1000**
Teilweiser Abzahlungsplan, wenn gewünscht.

K. R. BEAK & CO.,
196 N. Clark Str.,—Bank-Floor, Ogden Bldg.—Tel. Franklin 3210

—KOUPON—
Ohne irgendwelche Verbindlichkeiten meinerseits, bitte senden Sie mir weitere Information, die obige Offerte betreffend.
Name ....
Adresse ....
sonmi

So nah und doch so fern.

Tony Senta, nicht mehr reich, muß Heimreise aufgeben.

Tony Senta, 1459 Süd Morgan Straße, war vor zehn Jahren aus Italien nach Amerika gekommen, hat seitdem bei den Fruchthändlern in South Water Straße gearbeitet und jeden Cent gespart, um dereinst als „reicher Mann" in seine Heimat zurückkehren zu können. Da er $1800 in der Bank hatte und dies in italienischer Währung ein Vermögen bedeutet, hielt er den langersehnten Zeitpunkt für gekommen. Er nahm sein Geld aus der Bank, wollte aber nicht ohne Sang und Klang fortziehen, sondern lud alle seine Freunde und Bekannten zu einem Bankett ein, bei dem es hoch herging, und für das er $100 bezahlte. Als er dann in seine Wohnung zurückkehrte, wurde er an der Türe von zwei Männern gestellt, die er, wie er sich dunkel erinnerte, in der Abschiedsgesellschaft gesehen hatte, und die ihm den Rest seiner Ersparnisse abnahmen. Tony wird seine Arbeit in South Water Straße wieder aufnehmen.

Siebenhundertundfünfzig Dollars ist der Preis, den Victor Hertwig aus Cincinnati für eine Straßenbahnfahrt in der Clark Str. bezahlen mußte. Er wohnt hier im La Salle Hotel und wollte einen Bekannten auf der Nordseite besuchen. Als er ausstieg, waren die $750, welche er bei sich trug, verschwunden.

Gegen Irland und die Irländer zu sprechen ist in Chicago immer eine gefährliche Sache. Gordon Owens, 1233 Champlain Ave., und Robert Hardoen, 559 Ost 37. Straße, beide Neger, versuchten es an der Ecke der 35. Straße und Forest Ave. Polizeisergeant Terry und drei Polizisten mit ähnlich klingenden Namen kamen des Weges. Ownes und Hargoen schliefen die Nacht auf der Wache.

Auf Grund der Bestimmung des Zivildienstgesetzes, nach welcher Beamte, die dreißig Tage vom Amte suspendiert waren, von selbst wieder in dieses eingesetzt werden, hat Polizeichef Fitzmorris 48 von den vor einem Monate suspendierten 55 Polizisten wieder in Dienst gestellt, trotzdem er die Absicht hatte, das gegen sie vorliegende Beweismaterial noch genauer zu prüfen. Die übrigen sieben Polizisten, ebenso wie zwei Sergeanten haben um ihre Entlassung gebeten oder diese ungebeten erhalten.

Brach tot zusammen.

Die Hitze fordert unablässig neue Menschenopfer.

Frank Sack, 38 Jahre alt, 1276 Ardmore Ave., Elektriker in Diensten der Telephongesellschaft, brach gestern auf dem Bahnsteig der Hochbahn an La Salle und Van Buren Straße, augenscheinlich von der Hitze übermannt, tot zusammen.

Ferdinand Smith, 48 Jahre, ein Hausmeister, wurde tot in seinem Zimmer im Hause 619 West Madison Straße gefunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß er der Hitze zum Opfer fiel. Seine Leiche lag am Fußboden, in der Nähe des Fensters. Allem Anscheine nach war er bei seinem Versuche, das Fenster zu öffnen, bewußtlos hingestürzt.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Joseph Birowky, 35 Jahre, 2354 Süd Whipple Straße, verschied an den Verletzungen, die er davontrug, als er von der Veranda hinter dem Hause stürzte.

Frau Anna Griffin, 42 Jahre, 817 Nord Dearborn Straße, lehnte sich gegen das Drahtnetz vor einem geöffneten Fenster und kollerte vier Stockwerke hinab. Ihr Fall wurde durch die Feuerrettungsleiter unterbrochen, doch zog die Fallende sich durch das Aufschlagen an diese innerlich Verletzungen zu. Sie dürfte indessen mit dem Leben davonkommen.

Jacob Heidelmeier, 53 Jahre alt, 4152 Nord Albany Ave., Bruder des verstorbenen Captain Heidelmeier, wurde gestern abend in der Werkstatt der Polizeiwache Nr. 1125 S. State Straße von der Hitze übermannt. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

Der Automoloch.

Ein Mann wurde getötet und fünf andere wurden verletzt, als ein von einer Frau gelenkter Kraftwagen an der Ecke der Dixie Landstraße und Park Ave. in Homewood vorbeiraste. Der Tote ist der 17jährige John Hedge, 15816 Lexington Ave. Er war auf dem Golfplatz beschäftigt und auf dem Nachhausewege begriffen. Der Wagen fuhr dann gegen einen zweiten, in welchem Frau Felix Blum aus New York, ihre Tochter Laura, ihr Sohn Walter und ihre Schwägerin Helen Wagner aus Michigan City, Ind., saßen. Sie wurden alle aus dem Gefährt herausgeschleudert.

Die 32 Jahre alte Hattie Goranser, welche in der Nähe von Niles wohnte, starb im Amerikanischen Hospital. Sie wurde am dritten Juli von einem Kraftwagen, dessen Führer ruhig weiter fuhr, zu Boden geworfen.

Alfred Krueger, 1834 Nord Clark Straße, ist von einem Kraftwagen überfahren worden. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen.

Die sieben Jahre alte Emma Rabb, 5136 Süd Laflin Straße, ist an den Folgen einer Verbrennung gestorben. Sie hatte mit einer Kette von „Fire Crackers" gespielt, welche in ihrer Hand explodierten.

Während sie ihrer Mutter beim Waschen zusah, fiel der 11 Jahre alten Marie Adilenny, 5514 Inglefide Ave., ein Eimer heißen Wassers über den Körper und verbrühte sie derartig, daß sie starb.

Gewerkschaft der Berufe.

Einen Bund der Berufs- und Geschäftsbeflissenen, der sogenannten Stehkragenproletarier, will Dr. Charles F. Gillmann von New York gründen, und die erste von zehn Versammlungen zu dem Zweck, die in der Speisewirtschaft 4046 Sheridan Road stattfand, war recht gut besucht. Schließlich soll eine Massenversammlung im Auditorium stattfinden. Dem Gewerkschaftsbund wollen die Stehkragenproletarier sich vorläufig noch nicht anschließen, aber mit ihnen und der ganzen unabhängigen Geschäftswelt zusammenarbeiten im Kampfe gegen die monopolistische Zeitströmung, die Vernichtung der kleinen geschäftlichen Existenzen durch Kettenläden usw. Dr. Gillmann ist Präsident eines gleichen Bundes in der Stadt New York.

* Die berühmten Lotusblumen in Graß Lake im County Lake, Ill., blühen bereits, infolge der Hitze drei Wochen vor der üblichen Zeit, und der zauberhafte Anblick lockt Tausende von Blumenfreunden hin.

Die 7. Rangklasse.

Wiener Dialog von Karl Lahm.

(Im Abteil erster Klasse, auf der Fahrt im D-Zug Innsbruck—Wien. Zwei Herren sitzen sich gegenüber; der eine in Bergsteigertracht, Lodenwams, kurze Hosen, Wadenstrümpfe, schwere Schuhe, aber recht mager; der andere in echtem Thompson-Reiseanzug, Krawatte mit Diamant, Lackschuhe, aber kräftig wie ein Fleischhauer.)

Der Aelpler: Herr, wir haben uns jetzt schon so lange unterhalten, wollen wir uns nicht vorstellen?

Der Elegante: Aber joo!

Der Aelpler: Sektionschef Hartenstein im Ackerbauministerium.

Der Elegante: Herr Sektionschef, habe die Ehre — ich bin der Alois Breitscheider.

Der Aelpler: Ah — der Herr Alois Breitscheider?

Der Elegante (lacht): Sie kennen mich nicht? No, so was! Da werden der Herr Sektionschef halt ka Sport treiben!

Der Aelpler: Sport? Nein! Das heißt, ich bin ein geborener Tiroler und laufe schon viel, sobald ich aus dem Ministerium herauskomme. Aber dann nur — zum Hamstern, sozusagen.

Der Elegante: So, so, alleweil zum Hamstern! Der Rucksack ist schön voll. Da werden die Frau Sektionschef mit dem Herrn Gemahl sehr zufrieden sein.

Der Aelpler (strahlend: Ja, das kann sie: 2 Kilo Butter, 2 Kilo Speck, 2 Mandeln Eier, a Mehl ..ä

Der Elegante: Schau — ja gibt's dös denn nit in Wien?

Der Aelpler: Schon. Aber unerschwinglich. Wissen Sie, ich habe meine Dienstkarte für die Bahn — da fahr' ich gratis Erster und hole mir etwas herein.

Der Elegante: So, gratis fahren S'? Dös versteh' ich. Ich zahl' und fahr' auch nur Erster. Nit, weil ich z' stolz bin! Aber wei'l's bequemer is.

Der Aelpler (schweigt).

Der Elegante (lacht): Sie halten mich für a Schieber? Hahaha! Dös bin ich nit! Der Alois Breitscheider hat sich immer anständig sa Göld verdient.

Der Aelpler (gespannt): Wie machen Sie's?

Der Elegante: Ja, Herr Sektionschef, kennen S' den Alois Breitscheider noch immer nit? Ich bin doch der Ringer. Der Meisterringer.

Der Aelpler (höflich): Ach richtig! Jetzt erinnere ich mich. Aber gewiß — un Sie verdienen so viel Geld?

Der Elegante: Na, schaun S' — in Wien, dös is mager. Beim Ronacher können's a Kilo Scheine ertingen — 's is eh nix — österreichische Kronen! Ich geh' auf's Internationale.

Der Aelpler: Ah — Sie fahren ins Ausland,

Der Elegante: Italien! Daher komme ich. In Mailand, Herr, dös war prima. (Er schnalzt mit den Fingern): 3000 Lire.

Der Aelpler (ungläubig): 3000..?

Der Elegante: ...Lire. Und für drei Abende.

Der Aelpler (staunend): Die Lira steht ja auf 32...!

Der Elegante: So? Nur noch 32?

Der Aelpler (rechnet): 3000..., 32...das sind 96,000 Kronen....

Der Elegante: Der Herr Sektionschef können aber rechnen...

Der Aelpler (wiederholt): 96,000 Kronen—so viel kriege ich im Jahre!

Der Elegante: Ist's möglich — a Sektionschef?

Der Aelpler: Natürlich— 7. Rangklasse, jetzt 8000 Kronen monatlich, gleich 96,000 Kronen aufs Jahr. Bedenken Sie — ein Jahr Arbeit, (mit einem Unterton von Erbitterung):...und Sie in drei Tagen!

Der Elegante (spürt den Unterton; erbost): Joo Herr — aber ringen müssen S' können!

(Sie reden nicht mehr miteinander. Dann geht der Meisterringer in den Speisewagen, während der Sektionschef aus seinem Rucksack Brot und Speck holt.)

Das kürzeste Romankapitel.

In Londoner Blättern wird gegenwärtig lebhaft die Frage erörtert, welcher englische Schriftsteller das kürzeste Romankapitel geschrieben habe. Man hatte bisher Bulwer die Palme zugesprochen, der in seiner Novelle „Was will er damit tun?" im dritten Kapitel des Buches unter der Ueberschrift „Erlösung" nur das eine Wort „Pudel" schreibt. Aber Lord Lytton kann in Wahrheit nicht als Rekordhalter mit Bezug auf die Kürze des Textinhaltes gelten. Ein englischer Literat macht vielmehr darauf aufmerksam, daß in Sachen der Kürze Lawrence Sterne als Preisträger zu gelten habe. Im 18. und 19. Kapitel seines „Tristram Shandy" begnügt er sich nur mit der Titelüberschrift und ersetzt den Text durch eine Reihe Gedankenstriche, die es dem Leser überlassen, sie durch Worte zu ergänzen.

SCANDINAVIAN-AMERICAN

Bequemste Fahrt via Kopenhagen, nach und von
DEUTSCHLAND
Kopenhagen-Warnemünde ohne Umsteigen
Abfahrten von New York:
Hellig Olav ....21. Juli
Oscar II............4. August
United States.......11. August
Frederik VIII.......26. August
Um Berechtigung schreibt an
SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
117 No. Dearborn Str., Chicago
jl13mi*

FOUNDED 1852 · KN&K · NEW YORK

Sie werden benachrichtigt, sobald das Geld drüben ausgezahlt worden ist, und erhalten eine vom Empfänger eigenhändig unterzeichnete Quittung, wenn sie es durch
K. N. & K.
Money Order System
senden.

Sie können sich durch Vermittlung Ihrer Bank oder Ihres Bankiers K. N. & K.'s Money Order System bedienen, und ist dies eine sichere und billige Methode, Geldsendungen zu machen, speziell nach Zentraleuropa und nach kleineren Orten, welche entfernt von Bankplätzen liegen.
Ebenso können Rimessen durch Scheck oder Kabelüberweisung gemacht werden.
Einzelheiten über solche Rimessen können von Ihrer Bank oder Schiffsagenten eingeholt werden.

Knauth, Nachod & Kuhne
70 Jahre im Dienst des Publikums.
Equitable Bldg. New York
jl13mi*

Schwache Beweise.

Mit dem Verfahren gegen Small und Sterling soll's hapern.

Die Grant Park Bank.

Kassierer Griffin soll ausgesagt haben, daß sie nicht lediglich „auf dem Papier bestehen", wie die Anklagevertreter behauptet hätten.

Springfield, 13. Juli. Während das von Generalanwalt Brundage gegen Governor Len Small und Vizegovernor Fred Sterling eingeleitete Großgeschworenen-Verfahren vor einigen Tagen mit sensationellen Ankündigungen vom Stapel gelassen wurde, scheint jetzt ein anderer Wind zu wehen, nachdem Staatsschatzmeister Edward E. Miller und Norman Griffin, der Kassierer der „Grant Park Trust & Savings Bank", ihre Aussagen vor den Großgeschworenen abgeschlossen haben. Unmittelbar nachdem Griffin gestern den Zeugenstand verließ, wurde das Verhör abgebrochen, und die Großgeschworenen ließen eine Vertagung auf heute eintreten. Ein Grund dafür wurde nicht angegeben, es hieß aber, das Beweismaterial für die Behauptungen, daß Small und Sterling während ihres Termins als Staatsschatzmeister Staatsgelder in Höhe von $10,000,000 in ungesetzlicher Weise angelegt und die Zinsen dafür der Staatskasse zum größten Teil vorenthalten hätten, stehe auf schwächeren Füßen, als zuerst angenommen worden sei. Man sagt, mindestens drei der Geschworenen hielten das Verfahren nicht für gerechtfertigt.

Griffins Angaben.

Der Hauptpunkt der Anklagevertreter, daß nämlich die „Grant Park Bank", in die die $10,000,000 laut den Büchern des Staatsschatzamtes deponiert wurden, „nur auf dem Papier bestanden habe, aber nicht in Wirklichkeit", soll von Griffin widerlegt worden sein. Er soll den Großgeschworenen die Geschichte der „Grant Park Bank" vorgetragen haben, und zwar vom Zeitpunkt ihrer Gründung im Jahre 1890 an bis zu ihrem Eingehen am 31. Dezember vorigen Jahres, als das neue Staatsgesetz in Kraft getreten sei, daß alle Privatbanken sich entweder in Staats- oder National-Banken organisieren, oder aber schließen müßten. Griffin soll weiterhin erklärt haben, daß die Bank zu der Zeit, als Staatsschatzmeister Sterling mit Erlaubnis des Sicherheiten-Examinators Len Small die $10,000,000 deponiert habe, genau in derselben Weise gesetzlich Geschäfte getan habe, wie irgendeine andere solide Privatbank im Staate Illinois.

Man hatte erwartet, daß das Zeugenmaterial bis Donnerstag abgeschlossen werden könne, aber infolge der plötzlichen Vertagung gestern wird das Verhör wahrscheinlich nicht vor Samstag beendet werden.

Andere Zeugen.

Auf Ersuchen des Staatsanwalts von Sangamon County, C. F. Mortimer, der die Untersuchung vor Geschworenen leitet, war heute wieder eine Anzahl von Zeugen zur Stelle, u. a. Fred C. Crowell, Schatzmeister für Armour & Co.; W. W. Sherman, Hilfsschatzmeister für Swift & Co. Die beiden Firmen hatten, wie angegeben wurde, von der „Grant Park Bank" $10,000,000 gegen einen hohen Zinsfuß geborgt. Außerdem wurden verschiedene Beamte von Banken in Kankakee, mit denen der Governor in seiner Eigenschaft als Bankier in naher Beziehung gestanden haben soll, als Zeugen vorgeladen. Hilfsstaatsschatzmeister Harry C. Luehrs ist heute der erste Zeuge.

Governor Small äußerte sich inzwischen in keiner Weise zu der Untersuchung und wird voraussichtlich auch schweigen, bis das Verhör vor den Großgeschworenen abgeschlossen ist.

Member of the Associated Press
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Herzliches Dankesschreiben.

Für die Unterstützung deutscher unterernährter Kinder.

Der „Caritas-Klub", eine Vereinigung von zehn Chicagoer Frauen, die sich der Betätigung tatkräftiger Nächstenliebe für Deutschland widmen, hatte bei einer „Bunco Party" den hübschen Erlös von 500 Dollars erzielt. Davon wurden 250 Dolars direkt für die Thüringer Kinderverpflegung hinüber gesandt, der Rest wurde zu gleichen Teilen unter die Mitglieder zu selbständiger Verfügung für gleichartige Zwecke verteilt, mit der Verpflichtung zur Rechnungslegung über die Verwendung.

Frau Agnes Keßler hat nunmehr von dem Oberbürgermeister Gerloff der Stadt Landsberg a. d. W. ein Dankschreiben für die von ihr nach dort gesandte Unterstützung erhalten, das hoffentlich auch andere Leser der „Abendpost" zur Nacheiferung anspornen wird; es lautet:

Landsberg a. d. W., 1. Juni 1921.
Mrs. Agnes Keßler,
819 George Straße,
Chicago, Amerika.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Von Herrn Gesche wurde uns die von Ihnen übersandte Spende von 1000.00 Mark, mit der Bitte, sie in dem von Ihnen gewünschten Sinne zu verteilen, überreicht. Mit Freuden haben wir es begrüßt, daß gerade amerikanische Freunde es sind, die der Not unserer Kinder gedenken. Wenn auch durch die Presse den amerikanischen Freunden so manches über das Kinderelend in Deutschland bekannt sein wird, so ist es gewiß doch nur ein Teil dessen, wovon gerade das Jugend- und Wohlfahrtsamt täglich aus eigener Anschauung seine Erfahrungen über das Kinderelend in Deutschland sammeln muß. Die Not unserer Kinder ist groß. Es fehlt an Kleidung, Leib- und Bettwäsche. Man sieht Kinder in völlig zerlumpten Anzügen; Kinder und Säuglinge müssen oftmals, besonders bei kinderreichen Arbeiterfamilien, in mit Lumpen gefüllten Kisten gebettet werden. Rachitis und Tuberkulose haben unter dem Einfluß der mangelhaften Ernährung, der oftmals unzulänglichen Bekleidung und der schlechtesten Wohnungsverhältnisse in erschreckendem Maße zugenommen. Störungen des seelischen Gleichgewichts zeigen sich auffallend bei Kindern und Erwachsenen. Viel hat das Ausland, ganz besonders Amerika für die Notlage unseres Volkes getan, aber in der Hauptsache sind es die Großstädte, in denen sich die Auslandsverteilungszentralen befinden, die in erster Linie bei den Spenden bedacht werden. Gerade die Stadt Landsberg a. W., mit einer Einwohnerzahl von 43,000 hat bei dem Ueberwiegen der Industrie hauptsächlich eine Arbeiterbevölkerung. Unter dieser ist die Not natürlich am größten. Unsere Stadt liegt an der Grenze gegen Polen und hat durch das Auswandern der Deutschen aus den an Polen abgetretenen Gebieten um Tausende an Einwohnern zugenommen, ohne daß auch nur an eine im annähernden Verhältnis stehende Vermehrung der Wohnungen gedacht werden konnte. So kommt es z. B. vor, daß in einer kleinen Wohnung von zwei kleinen Stuben und Küche 16 Personen hausen. Die geschilderten Tatsachen mögen Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau, und Ihren Freunden zeigen, in welches namenlose Elend der Krieg die Bevölkerung gestürzt hat und daß unter diesen ungesunden Verhältnissen sich keine kräftige, widerstandsfähige Jugend entwickeln kann. Die Stadt ist bei der Bereitstellung der Mittel zur Linderung der Notlage an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Die früher reichen Spenden aus der Bürgerschaft haben aufgehört, da selbst die früher wohlhabenden Bürger schon durch die hohen Steuern und durch die Vermögensabgabe stark belastet sind.

Indem wir uns erlauben, Ihnen und den Damen Ihres Vereins für die freundliche Spende herzlichst zu danken, möchten wir gleichzeitig mitteilen, daß wir den Betrag an die nächste Serie von 50 Ferienkindern in unserem Ferienheim in Altensorge bei der Entlassung verteilen werden. Gerade die Kinder im Ferienheim sind die unterernährtesten aus der Stadt. Leider können nur jährlich 200 Kinder dort aufgenommen werden, weil es sowohl an Raum als an den erforderlichen Geldmitteln fehlt. Jährlich müssen Hunderte von Kindern zurückstehen.

Dankbar würden die Kinder unserer Stadt es begrüßen, wenn die lieben amerikanischen Freunde sich ihrer bei weiteren Sammlungen wieder erinnern würden.

Hochachtungsvoll
Städtisches Wohlfahrts- und Jugendamt.
Gerloff, Oberbürgermeister.

Guter Vorschlag.

Witwen verdienstreicher Polizisten sollten entschädigt werden.

Ein Plan, der bereits früher angeregt wurde, aber stets vergeblich, wurde dem Polizeichef von Emil H. Eisler von der „Gates Manufacturing Co." unterbreitet, nämlich einen städtischen Versicherungsfonds zu gründen, aus dem den Witwen von Polizisten, die im Dienste ihr Leben lassen müssen, Entschädigungen ausbezahlt werden. Der Polizeichef erklärte, er werde sich mit dem Vorschlage befassen. Ald. Joseph Kostner reichte vor einem halben Jahre einen ähnlichen Plan im Stadtrat ein, unter dem die Witwen solcher Polizisten und Feuerwehrleute $5000 ausbezahlt erhalten sollten, aber die Stadtväter wußten nicht, woher das Geld für den Fonds kommen solle. Es wurde damals angeregt, einen großen „Tag Day" für die gute Sache zu veranstalten, und es wurden sogar bereits Checks eingeschickt, aber später fiel das Projekt aus Gründen, die nie bekannt wurden, ins Wasser; die eingelaufenen Gelder wurden dem Unterstützungsfonds der Polizei überwiesen.

Gegenwärtig kann die Witwe eines Polizisten oder Feuerwehrmannes, der im Dienste ums Leben kommt, gesetzlich nicht einen Cent Schadenersatz von der Stadt beanspruchen.

Baugraftuntersuchung.

Dailey-Kommission vertagt sich bis zum September.

Mit Hinsicht auf die allgemein beginnenden Sommerferien hat sich auch die Dailey-Kommission, die die angeblichen Grabschereien, Erpressungen und Bestechungen in Baukreisen untersucht, vertagt und wird ihre Verhöre erst im September wieder aufnehmen. Inzwischen wird sie jedoch nicht müssig sein, sondern, wie Senator Dailey erklärte, eine Schaar von Untersuchungsbeamten an der Arbeit haben, die weiteres Beweismaterial gegen Gewerkschaftsagenten, Baumaterialien-Fabrikanten und -Händler sowie Bauunternehmer auftreiben.

Einer der letzten Zeugen während des gestrigen Nachmittagsverhörs war W. R. Sproul, der Präsident der E. W. Sproul Construction Co., der erklärte, die Firma habe Simon O'Donnell, dem ehemaligen Präsidenten des „Chicago Building Trades Council", $3,275 ausbezahlt, „um ihm behilflich zu sein, dem Bolschewisten-Unwesen in Kreisen der Bauarbeiter ein Ende zu machen." Der Zeuge bestand darauf, daß es sich nicht um Bestechungsgelder gehandelt habe. Er gab allerdings zu, daß in einem Falle $600 an O'Donell ausgezahlt worden seien, damit er dafür sorge, daß in einer Nicht-Gewerkschaftler-Fabrik hergestelltes Stahl bei einem Umbau im Briggs House verwendet werden dürfe.

Wem gehört dieses Kind?

Eine geschiedene Frau gebar vor fünf Jahren einen Knaben, den der Vater, ein Geschäftsreisender, als Kind adoptierte und im St. Vinzenz-Waisenhause unterbrachte, worauf er sich nicht mehr um das arme Kind bekümmerte. Dort erbarmten sich dessen vor vier Jahren die Eheleute James Caul, 5438 S. Union Ave., die den Kleinen in gesetzlicher Weise als eigenes Kind annahmen. Die leibliche Mutter, welche vor einiger Zeit den Maler Alfred Frankenstein, 7 Süd Karlov Ave., geheiratet hat, hat mit dessen Zustimmung jetzt ein Verfahren zur Wiedererlangung des Kindes eingeleitet, die Eheleute Caul wehren sich und man darf gespannt sein, wie Kreisrichter Pam den Fall, der morgen vor ihm zur Verhandlung kommen soll, entscheiden wird.

Er hat es nicht leicht!

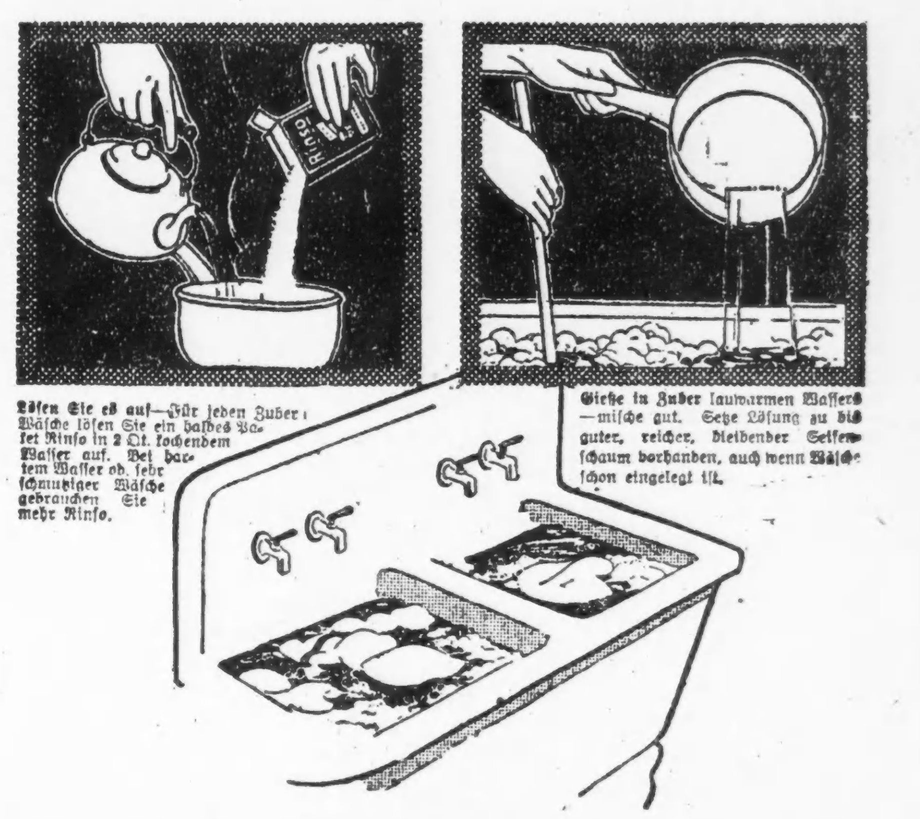
Richter Landis sah sich gestern nachmittag genötigt, eine gerade im Gange befindliche Gerichtsverhandlung auf etwa 15 Minuten zu unterbrechen, um eine Abordnung von Angestellten der Commonwealth Edison Co. anzuhören, welche sich bei ihm beklagten, daß die Gesellschaft in ihrer Anlage in Süd Chicago den daselbst beschäftigten annähernd 150 Arbeitern nicht den vereinbarten doppelten Lohn für Ueberzeit zahlen wolle. Der Richter schickte die Leute heim und veranlaßte sie, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem er ihnen versprochen hatte, daß er sich der Sache unverzüglich annehmen werde.

Die Elks.

Los Angeles, Cal., 13. Juli. Zum Grand Exalted Ruler des Ordens der Elks wurde gelegentlich der hier stattfindenden Konvention des Ordens William W. Mountain von Toledo erwählt. Die übrigen erwählten Großbeamten sind: Sekretär Fred C. Robinson; Großschatzmeister P. J. Brennan; Grand Esteemed Leading Knight James F. Duffy, Providence, R. J.; Grand Esteemed Loyal Knight Fred A. Morris, Mexiko, Mo.; Grand Lecturing Knight Rex S. Walker, Tulsa, Okla.; Großkaplan Dr. John Bysart, Kingston, N. Y.; Mitglied der Treuhänderbehörde Oberst Robert Gordon, Atlanta, Ga. Die nächstjährige Konvention findet in Atlantic City, N. J., statt.

Notiz: An jede Wäscherin in dieser Stadt. Fragen Sie die Frau des Hauses um ein Paket das wundervollen neuen Produkts zum Waschen im Heim. Achten Sie auf den Namen—Rinso.

Gebrauchen Sie es in dieser Weise
und sparen Sie Stunden Rücken lähmenden Reibens
„Reiben Sie Ihre Jugend nicht hinweg"



Lösen Sie es auf—Für jeden Zuber Wäsche lösen Sie ein halbes Paket Rinso in 2 Qt. kochendem Wasser auf. Bei hartem Wasser ... mehr Rinso.

Gießen Sie in Zuber lauwarmen Wassers—mische gut. ... guter, reicher, kleibender Seifenschaum vorhanden, und wenn Wäsche schon eingeweicht ist.

Sodann lassen Sie Ihre Wäsche weichen und spülen Sie ohne starkes Reiben

Weichen Sie die Wäsche eine Stunde—zwei Stunden—über Nacht ein—zu irgend einer Zeit, die bequem ist. Dieser wundervolle milde Schaum löst jedes Teilchen Schmutz. Spülen Sie, um den gelösten Schmutz zu entfernen, bis das Wasser klar abfließt.

Rinso 8¢
Für die Familien-Wäsche—Weicht Kleidung rein

Zu Anlagezwecken empfehlen wir
7% Erste Hypotheken Gold Bonds
auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzüglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1,000 vorrätig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.
Viele Millionen Dollars solcher First Mortgage Real Estate Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Sämtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig pünktlich bezahlt.
Wir offerieren ferner:
Deutsche Bonds
Reichsanleihen, Staats-, Städte- und industrielle Bonds, ebenso alle anderen ausländischen Wertpapiere und besorgen prompt und koulant
GELDSENDUNGEN
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern Europas per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto Gesellschaft, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, Budapest, Prag, Agram, Czernowitz und Warschauer Disconto Bank, Warschau.
Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage. — Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art gratis und franco. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich.
Unsere 36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.
WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.
Wir vertreten alle Dampferlinien.
Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.
Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.
Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.
Freiheits-Bond gekauft und verkauft.
Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jun10X*

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
jan8X*

Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.
Dr. WILLIAMS SANATORIUM
3023 University Av., Minneapolis, Minn.
Alfremonmi13no

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada
außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ......5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy.................................2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year...................$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year...............$2.50
Price per "Sonntagpost"..............................5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 164.

Eine schlechte Vorlage — abgetan.

„Spät kommt er, doch er kommt." — Präsident Harding hat lange gezögert, gegen die Soldaten-Bonus-Vorlage Stellung zu nehmen — aber er hat es nun, in elfter Stunde, sozusagen, doch getan, und zwar in einer Art und Weise, die sich als wirksam erweisen muß.

Der Präsident erklärte gestern vor dem Senat, es sei „undenkbar", daß wir ein Wiederaufleben des Geschäfts und eine Wiederkehr der normalen Friedenszustände erwarten könnten, solange die ganz unmäßig hohe Kriegsbesteuerung fortdauere. Es würde schlechterdings ganz unmöglich sein, die Steuerlast zu verringern, wenn das Schatzamt zu einer weiteren Verausgabung von zwischen 3000 und 5000 Millionen verpflichtet werden sollte. Eine solche Mehrbelastung würde für die nächste Zukunft schwerstes Unheil bedeuten.

Für die Kranken und Invaliden müsse selbstverständlich gesorgt werden und werde gesorgt werden, aber von „allgemeiner Entschädigung" sollte zur Zeit keine Rede sein können. Und wenn jetzt davon abgesehen würde, so werde das niemanden berechtigen, die Vereinigten Staaten der Vernachlässigung ihrer Pflicht, ihren Verteidigern gegenüber, oder der Undankbarkeit zu zeihen. Tatsächlich sei schon in großem Maße Fürsorge für die Veteranen getroffen worden.

Das Kriegsversicherungsbüro hat schon insgesamt rund 1050 Millionen ausgezahlt; mehr als 26,000 invalide Veteranen wurden in Hospitälern untergebracht und Kriegsversicherung zur Höhe von 4000 Millionen ist noch in Kraft. Der Kongreß hat für das laufende Jahr 65 Millionen bewilligt für die berufliche Ausbildung und Wiederherstellung von Veteranen und weitere 162 Millionen werden zur Durchführung dieser Arbeit nötig sein. Weitere Anforderungen in dieser Richtung sind zu erwarten, und die Wahrscheinlichkeit ist, daß 468 Millionen das Jahr auszugeben sein werden, bis das Ausbildungsversprechen eingelöst ist.

„Unsere dringlichste Notwendigkeit," sagte der Präsident zum Schluß, „ist die Rückkehr zu normalen Friedenszuständen und Betätigungen. Eine bescheidene Gabe an die Millionen, die in der Kriegszeit Dienst taten, wäre ein schlechtes Pflaster für die zahlreicheren Millionen, die arbeitslos sein mögen...."

* * *

Der Antrag auf Zurückverweisung der Bonus-Vorlage an den Ausschuß wird voraussichtlich heute im Senat gestellt und hoffentlich ohne viel Zeitverlust angenommen werden. Er wird Gegnerschaft finden, aber nur weil die Minderheit darin eine Gelegenheit sehen mag, sich bei der „American Legion" lieb Kind zu machen — in der Hoffnung, sich die Unterstützung dieser „einflußreichen" Verbindung für die Zukunft zu sichern. Nicht aus Ueberzeugung; nicht weil man etwa hoffen könnte, die Argumente des Präsidenten zu entkräften, oder die Bonus-Bewilligung für notwendig genug hielte, die von dem Präsidenten angedeuteten schweren Gefahren zu riskieren.

Die Vorlage darf heute schon als abgetan gelten und es würde schwer fallen, auch nur ein Kongreßmitglied zu finden, das der Bill eine ehrliche Träne nachweinte. Vor der Oeffentlichkeit werden natürlich viele das Eingreifen des Präsidenten verurteilen und die „rückgratlose Fügsamkeit" der Mehrheit dem Wunsche des Präsidenten gegenüber beklagen, insgeheim werden sie sehr zufrieden sein damit und sich freuen, daß sie der Notwendigkeit, für eine Sache zu stimmen, die sie selbst als unangebracht, ja unwürdig und im höchsten Grde gefahrvoll erkannten, enthoben sind. Im Stillen werden sie auch der „American Legion" die Niederlage von Herzen gönnen, denn sofern sie einige Erfahrung haben, und das gilt doch für die allermeisten, werden sie sich sagen müssen, daß andernfalls die American Legion sich völlig als Herr und Gebieter fühlen und in den Kongreßmitgliedern nur mehr gefügsame Diener sehen und sie dementsprechend behandeln würde.

* * *

Das Land und der Kongreß und, im Besonderen, die große Masse der Kriegsveteranen, dürfen sich dazu gratulieren, daß durch das Eingreifen des Präsidenten die Bonus-Bill abgetan wurde. Daß sie überhaupt eingereicht und der Annahme so nahe kommen konnte — das stellt allen Beteiligten ein schlechtes Zeugnis aus.

Die Bill ist ein Geschöpf der „American Legion" — d. h. der Elemente, die es verstanden, sich die Führer- und Beamtenstellen dieser Vereinigung zu sichern und ihr ihren Geist einzuflößen, bezw. ihren Stempel aufzudrücken. Das Verlangen danach kam nicht aus den Reihen der Kriegsveteranen: nicht von denen, die drüben in Frankreich im Kampfe ihr Leben einsetzten. Diesen wird der Gedanke, eine „Entschädigung" zu fordern für ihre Pflichtleistung ganz fremd gewesen sein und es wird ihnen heute ein fataler Gedanke sein, daß sie sich sollen bezahlen lassen für ihre Pflichterfüllung und ihr Heldentum.

Politischer Ehrgeiz und der Wunsch „nützlichen" politischen Einfluß zu gewinnen, sind verantwortlich für die Bonus-Vorlage. Man hoffte dadurch, daß man allen, die in der Kriegszeit Onkel Sams Rock trugen, ein gutes Trinkgeld sicherte, die American Legion zu einem Millionenverband ausbauen und dann in der Politik diktieren zu können. Daß man den „Legionären" dann von Zeit zu Zeit auf Kosten der Steuerzahler wieder neue „Entschädigungen", Vorteile und Vorrechte würde sichern müssen, sie loyal und folgsam zu erhalten, das wurde als selbstverständlich, stillschweigend vorausgesetzt.

Daß ein Erfolg der American Legion, wie sie heute ist, in mehr als einer Hinsicht eine große Gefahr für das Land bedeuten würde, das wurde bewiesen durch die, unsere braven Jungen tatsächlich zu Beutejägern herabwürdigende Bonus-Bill und die Rücksichtslosigkeit mit der ihre Annahme gefordert wurde, angesichts der wirtschaftlichen Lage des Landes und der offensichtlichen, ganz außerordentlichen Gefahren, die ihre Annahme für das Land bedeuten würde.

In mehr als einer Hinsicht wurde durch das Abtun der Bonus-Vorlage eine große Gefahr beseitigt, bezw. gemildert.

Eine „britische Reichsatmosphäre."

Das britische Reich stellt zur Zeit in politischer Beziehung einen Bund von selbständigen Staaten dar. Von dem letzten Rest der politischen Abhängigkeit vom Mutterlande wurden die Dominions in dem Augenblicke befreit, in welchem sie Sitz und Stimme im Völkerbunde erhielten. Sie können damit in die Lage kommen, über Maßnahmen zu beschließen, durch die England zu gewissen Handlungen veranlaßt werden soll. Sie können sogar Zwangsmaßregeln gegen das Mutterland festsetzen, falls dieses sich etwaigen Verordnungen der Völkerliga nicht unterwerfen will. In der Praxis wird es zwar höchstwahrscheinlich nicht dazu kommen, aber die bloße Möglichkeit, daß ein derartiger Fall eintreten kann, beweist, daß die Dominions als vollberechtigte, politisch unabhängige Gemeinwesen aufzufassen sind.

Wenn das britische Kolonialreich gegenwärtig noch nicht in seine Teile zerfallen ist, so beruht dies in erster Linie darauf, daß die wirtschaftlichen Interessen noch in London konzentriert sind. Wie früher alle Wege nach Rom führten, so führen heute alle kommerziellen und finanziellen Wege des britischen Reiches noch nach der Hauptstadt Englands. Tatsächlich bildet London noch heute den Mittelpunkt für den ganzen Handel. Erst wenn die einzelnen Dominions auch in wirtschaftlicher Beziehung sich von dem Mutterlande unabhängig machen werden, erst dann und nicht früher, dann aber auch sehr schnell, wird der Zerfall dieses mächtigsten aller bisher dagewesenen Weltreiche eintreten.

In London tagt gegenwärtig eine „Reichskonferenz", an der neben Vertretern der Reichsregierung auch die Vertreter der Dominions teilnehmen. Wie die früher abgehaltenen gleichartigen Konferenzen soll sie dazu dienen, das Verhältnis der verschiedenen Reichsteile zum Mutterlande und zu einander zu regeln, zu dem ausgesprochenen Zweck, die Einheit des Reiches zu festigen. Als ein wichtiges neues Mittel hierfür ist eine Kommission geschaffen worden, die für einen gemeinsamen, möglichst schnellen Nachrichtendienst zu Wasser und zu Land wie durch die Luft sorgen soll. Ueber die Aufgaben dieser Kommission hat sich ihr Vorsitzer, Winston Churchill, vor der Konferenz u. a. folgendermaßen geäußert: „Die erste Aufgabe besteht in der Verbreitung von Nachrichten innerhalb des britischen Reiches. Es handelt sich dabei nicht bloß um Neuigkeiten und um die Nachfrage für Neuigkeiten, sondern um die Schaffung einer Atmosphäre. Es ist tatsächlich eine Lebenssache für das britische Reich, eine starke britische Reichsatmosphäre zu entwickeln, sodaß wir in jedem Teil des Reiches wissen, was die Gedanken der anderen Teile beschäftigt. — —"

Mit anderen Worten, die Nachrichtenkommission soll im ganzen Reich Propaganda betreiben, um alle Teile für den britischen Reichsgedanken zu begeistern. Die Aufgabe ist keine leichte, mögen die Engländer auch noch so große Meister der Propaganda sein. Ueber zu weiten Gebieten lagern noch die Dünste früherer Scheußlichkeiten, über den Stätten der Konzentrationslager für die unglücklichen Burenfamilien, über den Gräbern der bei der Beschießung Alexandriens und den Aufständen in Kairo hingemordeten Aegypter, über den Massengräbern der Indier, die der britischen Härte zum Opfer gefallen sind, sodaß es fast als eine Sisyphusarbeit erscheinen will, diese die Luft verpestenden Miasmen zu beseitigen und durch eine reine Atmosphäre zu ersetzen.

Eins aber kann schon heute als sicher angenommen werden: die Propaganda für den britischen Reichsgedanken wird an den Grenzen der Vereinigten Staaten nicht Halt machen!

Zement und Bauholz.

Zwei Tage vor der Einberichtung des Zolltarifentwurfes im Kongreß war von dem Bundesgeneralanwalt die Einleitung des Strafverfahrens gegen den Zementtrust beantragt worden. Die Zolltarifkommission, die vor einigen Jahren geschaffen worden ist, um durch fachmännische Erhebungen die sachlichen Grundlagen für unsere Zolltarifgesetzgebung zu beschaffen, scheint aber von der Existenz eines derartigen Trusts nichts gehört zu haben.

Tatsache ist, daß die Produktion von Zement und der Handel damit bereits seit Jahren in unserem Lande von einer großen Korporation kontrolliert werden. Eine ebenso bekannte Tatsache ist, daß die amerikanische Zementindustrie sich in den letzten Jahrzehnten derartig entwickelt hat, um nicht nur die inländische Nachfrage zu decken, sondern auch ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft zu betreiben, also auch der ausländischen Konkurrenz im Weltmarkte begegnen zu können. Trotzdem enthält der Zolltarif in der einberichteten Fassung einen hohen Zoll für Zement „zum Schutz" der amerikanischen Produzenten.

Durch den wahnwitzigen Raubbau sind die einst unermeßlichen Waldungen nicht nur gelichtet worden, sondern auf weiten Gebieten vollständig vom Erdboden verschwunden. Holz, einst das billigste Baumaterial, ist teuer geworden. Mit der Wiederaufforstung der niedergeschlagenen Wälder ist erst hier und da ein Anfang gemacht. Für die Papierindustrie werden nach fachmännischer Schätzung im Jahre fünf bis fünfeinhalb Millionen Cords Holz bedurft, was einem viezig- bis achtzigjährigen Wachstum auf einer halben Million Acres entspricht.

Mit dem Verschwinden der Waldungen ändern sich die klimatischen Verhältnisse, baumlose Gegenden leiden an Regenmangel. Auch aus diesem Grunde würde es im Interesse der landwirtschaftlichen Kreise liegen, für die Erhaltung der Wälder zu sorgen. Aber derartige allgemeine, in die Zukunft blickende Gesichtspunkte scheinen bei der Ausarbeitung des Tarifentwurfes keine Berücksichtigung gefunden zu haben. Er enthält hohe Zollsätze für Holz „zum Schutz" nicht der Waldungen, sondern der großen Interessen, in deren Händen sich die Waldbestände befinden. Après nous le déluge — nach uns die Sintflut.

Daß die Zölle für Zement und Bauholz die Kosten des Hausbaues und damit der Lebenshaltung des amerikanischen Volkes erhöhen müssen, ist selbstverständlich

Bier als Medizin.

Das Gutachten des Bundesgeneralanwalts, nach welchem das Prohibitionsamendement die ärztliche Verschreibung von Bier nicht verbietet, soll durch die Campbell-Willis-Gesetzvorlage beseitigt werden. Die Herstellung dieses Teufelsgetränkes für medizinische Zwecke soll ausdrücklich gesetzlich verboten werden.

Wenn schon das achtzehnte Amendement gegen die Bundesverfassung verstößt und daher längst als nicht verfassungsgemäß hätte aufgehoben werden sollen und auch zweifellos aufgehoben worden wäre, wenn sich das Oberste Bundesgericht nur von Rechtsgründen und nicht auch von praktischen Erwägungen leiten ließe, so verstößt die Campbell-Willis-Vorlage gegen das Prohibitionsamendement selbst. Letzteres handelt ausdrücklich nur von alkoholhaltigem Bier „für Trinkzwecke."

Durch die neue Vorlage soll dieses Amendement eine Erweiterung erfahren, die ihm einen vollständig anderen Charakter verleihen würde. Jede zusätzliche Bestimmung zu einem Amendement stellt an sich ein neues Amendement dar. Für seine Rechtsgiltigkeit müssen also alle diejenigen Bedingungen erfüllt werden, die durch unsere Bundesverfassung für ihre Abänderung vorgeschrieben sind. Das heißt, die Frage muß den Einzelstaaten zur Entscheidung vorgelegt werden, und für diese Vorlegung bedarf es eines darauf bezüglichen Beschlusses des Kongresses. Nimmt dieser jetzt die Campbell-Willis-Vorlage an, so überschreitet er seine Befugnisse und das neue Gesetz hat keinen Anspruch auf Verfassungsmäßigkeit.

Die Frage, ob Bier einen medizinischen Wert besitzt, spielt dabei keine Rolle. Die große Mehrheit unserer Aerzte wird sie wahrscheinlich verneinen. Aber unser Wissen ist Stückwerk, und es ist jedenfalls nicht Sache der Gesetzgebung, die Entscheidung dieser Frage für alle Zeiten festzulegen.

Wenn seitens mehrerer Senatoren erklärt worden ist, daß die Annahme der Vorlage ein Mißtrauensvotum gegen die Berufsehre der Aerzte bedeuten würde, so klingen solche Phrasen zwar ganz hübsch. Die Mißachtung des achtzehnten Amendements beschränkt sich indessen nicht auf die Laienwelt, im Gegenteil, gerade die sogen. Intellektuellen halten sich nicht für verpflichtet, ein Gesetz zu befolgen, das, wie ihnen ihr Verstand sagt, gegen die Verfassung verstößt.

Amerikanische Pressestimmen

Die Paketpost.

Man konnte bisher nicht eruieren, wie es wirklich um die finanzielle Lage der Paketpost (parcel post) stehe. Die Postbehörde gibt darüber keinerlei Aufschluß.

Es wird nun von gewisser Seite behauptet, daß die Paketpost mit einem jährlichen Defizit von 80 Millionen Dollars arbeitet! Aber selbst diese ungeheure Summe gibt keinen Einblick in die wirkliche Situation, denn der Schaden, welcher dem Postdienst dadurch zugefügt wird, daß man die verfügbaren Raum- und Transportmittel, welche eigentlich für die Briefpost bestimmt sind, der Paketpost überweist, kann gar nicht ermessen werden.

Die Paketpost hat sich so stark eingebürgert, und das Volk hat sich so sehr daran gewöhnt, daß an ein Aufgeben nicht mehr gedacht werden kann. Eine Erhöhung der Raten würde einen Sturm der Entrüstung hervorrufen.

Die Paketpost sollte jedoch, wie die anderen Zweiganstalten der Postbehörde, wenigstens sich selbst erhalten und nicht mit einem Fehlbetrage betrieben werden.

Der erste Schritt der neuen Postadministration müsse daher sein, genau festzustellen, was es koste, die Paketpost erfolgreich zu führen. Das hätte man zurzeit der Einrichtung ausrechnen sollen. Jetzt ist es zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Achtzig Millionen sind kein Pappenstiel, und die Postbehörde sollte zur striktesten Rechenschaft gezogen werden.

„Philadelphia Bulletin" (republ. unabh).

Kurzes Haar.

Das alte Sprichwort: „Lange Haare, kurzer Verstand" gilt heutzutage nicht mehr. Unsere jungen Damen haben allesamt hellen Verstand, denn sie lassen sich ihre Haare kurz schneiden — "bobbed head" ruft man hierzulande einen solchen kurzgeschorenen Mädchenkopf im Volksmunde.

Aber mit Schrecken erfahren jetzt unsere jungen Damen, daß die böse Männerwelt dem "bobbed head" den Krieg erklärt hat. So hat eine der größten Versicherungsgesellschaften in Hartford, Conn., eine öffentliche Erklärung abgegeben, dahinlautend, daß sie kein Mädchen anstellen werde, welches sich ihre Haare kurz schneiden läßt. Ausgenommen sind nur solche Mädchen, die entweder von der Natur kurzes Haar erhalten oder ihren Kopfschmuck durch Krankheit verloren hatten. Dabei spielen die allerbesten Zeugnisse von früheren Arbeitgebern keine Rolle. Der "bobbed head" wird nicht angestellt. — —

Männer haben in alten Zeiten langes Haar getragen, später setzten sie Perücken auf und trugen Zöpfe. Die jetzige Mode mag vom Preisring herstammen; so wenigstens sehen die fast kahl geschorenen Männerschädel aus.

Wie dem auch sei, die Mädchen mögen die neue Mode der kurzen Haare nur vorübergehend mitmachen oder es mag zur stehenden Einrichtung werden; das steht fest: die Versicherungsgesellschaft wird finden, daß die Frauenwelt sich nicht vorschreiben läßt, wie sie ihr Haar, ob kurz oder lang, zu tragen habe.

Solche Dinge entscheidet das schöne Geschlecht für sich selbst.

„Boston Globe" (unabh).

Franzensbad in den Händen amerikanischer Geldleute. Das bekannte westböhmische Stahlbad Franzensbad wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Geldgeber sind amerikanische Finanzleute, die 30,000 Aktien zu 50 Dollars emittierten und davon der Stadtgemeinde 16,000 Aktien überlassen, so daß die Stadt stets die absolute Mehrheit in den Generalversammlungen haben wird. Die Aktiengesellschaft pachtet alle Kureinrichtungen für 60 Millionen Kronen. Der Pachtvertrag läuft 45 Jahre. Vom Pachtschilling werden zunächst die 17,000 Kronen Schulden des Kurortes bezahlt werden. Der Rest soll für den Neubau einer Wandelhalle, Theater und Musikpavillon, sowie Herrichtung des Badehauses und Kursalons verwendet werden.

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Morgen am Ostseestrande.

Um de Ost en matte Blinken,
Grau un düster överall,
Deepe Ruh. — Dar singt ganz lisen
Fern in'n Busch de Nachtigall.
Morgenrot will nu vergüllen
See un Hewen, Dal und Grünn;
Mit de ersten warmen Strahlen
Küßt un weckt er Kind, de Sünn.
Lerken stiegt, Daudrüppen funkelt,
Blomen blöht in bunte Pracht —
Minschenhart, smiet af die Sorgen,
Morgen ward't na düstre Nacht!

— Rew. Francis Geyer von der St. Louiser Ersten Methodistenkirche hat am letzten Sonntag in den Gängen der Kirche künstlichen Schnee streuen und auf dem Predigerstuhl hinter seinem Rücken einen hundert Pfund-Eisblock anbringen lassen. — Wir bringen dieser Neuerung volles Verständnis entgegen, denn es hält sicher bei der Hitze in St. Louis ungemein schwer, über die Segnungen der Prohibition zu sprechen und sich dazu eine geduldige Zuhörerschaft zu sichern — ohne derartige Hilfsmittel!

— Lachende Gesichter in Chicago sieht man gegenwärtig nur auf den Anzeigebrettern entlang der Straßenbahnlinien. — Nearbeer-, Zigaretten- und „Breakfastfood"-Anpreisungen, wozu natürlich ein Menschengesicht gehört — einer, eine oder eines der Menschenkinder, welche das betreffende Industrieprodukt so recht freudig und begehrlich anlachen. — Sonst lacht in Chicago niemand mehr! Das alte, herzliche Lachen gehört zu den gewesenen Dingen. Die alte Fröhlichkeit der Menschen ist pleite und, wenn es noch eine Weile so fortgeht, wird das Zeitalter der „Mumien" anbrechen und wir werden so schön langsam anfangen — einzutrocknen!

— Nach dem neuen Jagd- und Fischgesetze des Staates Wisconsin dürfen nur solche Muskallonges gefangen werden, die über 5 Pfund wiegen und nicht weniger wie 34 Zoll lang sind. — Es wird auch da immer schwieriger. — Man muß nun wohl beim Fischen Maßstab und Waage mit sich führen! — Für die Jäger ist die Sache schon besser. Man darf vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 8 Wildgänse per Tag schießen. Das sind 183×8=1464 Wildgänse für jeden einzelnen Jäger. — Das genügt!

Milliarden für Luxus.

Die Einwohner der Ver. Staaten haben in dem einzigen Jahre 1920 6 Milliarden Dollar mehr für Luxus und Luxusartikel ausgegeben, als überhaupt je für Erziehungszwecke während der ganzen Geschichte des Landes verausgabt worden sind. Diese Tatsache entnehmen wir dem Bericht des amerikanischen Erziehungskommissärs Clarton. Er weist darauf hin, daß während des Jahres 1920 Luxussteuern die Höhe von 22 Milliarden Dollars erreicht haben. Demgegenüber stellt er fest, daß während der letzten 50 Jahre nur 14,552,796,000 für sämtliche Schuleinrichtungen verausgabt worden sind. — Sparsamer ist die Menschheit durch die Prohibition also nicht geworden und dem Erziehungswesen scheint sie auch keine Besserung gebracht zu haben.

Spruch.

Manche, die sich brüsten,
Daß sie alles wüßten,
Würden mehr gepriesen,
Wenn sie es bewiesen.

— Eine große Anzahl Delegaten sind zu der Konvention der „Christian Endeavor" in New York eingetroffen, um über Mittel und Wege zu beraten, die Entwaffnung der ganzen Welt zuwege zu bringen und Kriege für die Zukunft unmöglich zu machen. — Idealisten! — Schwärmer! — Solche hat es in jedem Zeitalter gegeben und Kriege sind doch gekommen. Der Existenzkampf liegt in Allem, was da kreucht und fleucht, im Kleinen wie im Großen, und trotz aller dieser lobenswerten Bestrebungen wird der letzte Weltkrieg weitere zur Folge haben.

„Gnadenfrist" für Schankwirte.

Madison, Wis., 7. Juli.

Eigentümer von Saloons in Wisconsin erhalten dreißig Tage Gnadenfrist, um ihre Lokale dem neuen Gesetz zur Durchführung der Prohibition gemäß umzugestalten. Die Mahagoni Bars und andere Gegenstände müssen selbst aus den sanftesten Lokalen für „Soft-Drinks" verschwinden, übrig bleiben nach dem staatlichen Prohibitionskommissär Smith nichts als die großen Spiegel.

— Also wenigstens noch die Spiegel, damit man sich beschauen kann.

Telegraphischer Druckfehler.

Frau S. in C. hatte von ihrem 18-jährigen Töchterchen, das in einem Pensionat sich zu einer notwendigen gesellschaftlichen Reife entwickeln sollte, längere Zeit keine Nachricht erhalten und war deshalb in großer Sorge. Schließlich erkundigte sich die Mutter telegraphisch nach dem Befinden ihrer Tochter. Bald darauf traf folgendes Antworttelegramm ein: „Bin mutter und gesund. Isolde." Die Wirkung dieser Antwort ist kaum zu beschreiben. Frau S. fuhr sofort nach der Pension, um... na, um zu erfahren, daß der Telegraphist irrtümlich „mutter" statt „munter" geschrieben hatte.

Kathederblüte.

„...Aber, meine Herren, diese Frage zu lösen, ist erst einer fernen Zukunft vorbehalten! Zerbrechen wir uns daher nicht die Köpfe an ungelegten Eiern!"

Die Kalbshaxe.

Ein Gelehrter setzte sich zu Tisch;
Eines Kälbchens Haxe zart und frisch
Hatte seine Hausfrau ihm beschert.
Er betrachtete sie ernst, gelehrt,
Und dann schweifte des Gedankens Weite
Spielend nach der zoolog'schen Seite.
„Wie lang braucht ein Kalb, um zu gedeih'n
Aus der Zelle mikroskopisch klein,
Bis zum Blökern, am Lebensmorgen?"
Rasch des Wissens Lücke zu versorgen,
Flüchtet er in seine Bücherei,
Forschte weltvergessen, wie dem sei.
Kam zurück nach einer halben Stunde,
Vollgepfropft mit reichem Wissensfunde.
Doch die Haxe hatte unterdessen
Sein verzog'ner Dackel aufgefressen.
Der es mit den Dingen dieser Welt
Mehr nach ihrer prakt'schen Seite hält. —
Dies erklärt, wieso die Herrn Gelehrten
Leider häufig immer mag'rer werden.

Deutschland, wie es ist.

Licht- und Schattenbilder aus bewegter Zeit.

Von Otto Marx.

Copyright 1919 by the Abendpost Co. Chicago, Ill.

Berthelsdorf, Riesengebirge, 21. Juni 1921.

Seit zehn Tagen „regnet es jeglichen Tag" — also eingeregnet, sitze ich hier in meinem Häuschen am Bergabhang und beobachte, wie die Regentropfen an den niedrigen Fensterscheiben herunterrieseln. Der Bach vor dem Hause ist angeschwollen, die Hühner gackern im Stalle, die Ziegen, die mit ihnen unter demselben Dache hausen, meckern in allen Tonarten dazu, während die Enten und Gänse sich guter Dinge das Gefieder vollregnen lassen. Aber der Regen tat not, und er kam just zur rechten Zeit. Wir werden, wie mir die schwer zufrieden zu stellenden Dorfweisen mit Bestimmtheit versichern, 1921 in Deutschland eine großartige Ernte zu erwarten haben. Alles steht gut — alles wächst.

Seit „Friedensschluß" haben die Bauern mit Volldampf gearbeitet. Jedes Fleckchen Boden wird ausgenutzt. Jede Errungenschaft auf chemischem Gebiete kommt der Landwirtschaft letzten Endes zu Gute. Dumme Bauern gibt's in Deutschland nicht mehr. Was so ein Kleinbauer aus seinen 20—30 Ackern herauswirtschaftet, grenzt oft ans Wunderbare. Besonders hier im Gebirge. Da wurden Felsen gesprengt, Land wurde urbar gemacht, und heute wogen bereits Kornfelder im Winde, wo früher Kiefernbestand in den Aether ragte.

Der Schulunterricht ist allenthalben umgestellt — selbst in den kleinsten Dorfgemeinden haben Lehrer und Schüler umlernen müssen. Den größeren Knaben wird landwirtschaftliche Chemie gelehrt, den Mädchen Gemüsezucht, Haushaltungslehre, während in den Städten für die Knaben Handfertigkeitsunterricht obligatorisch ist. In Köln unterhalten sich in mehreren Stunden die Lehrer mit ihren Schülern auf „Kölsch"-Platt. Die Kinder sollen inmitten der fremdländischen Besatzung die Heimatssprache nicht vergessen. Gedichte wie z. B. „Zu Kölle im ahle Kümpcheshof, da wohnt ene riche Buhr" (Zu Köln im alten Kümpchenshof da wohnte ein reicher Bauer) oder „Mer sitze bowe (oben) ungeren Daach, genöchlich (gemütlich) up der Läuw" (in der Dachmansarde). Das ist im besetzten Gebiete, besonders da, wo anständige Besatzung (wie Engländer und Amerikaner es sind) liegt, sehr von Nöten, denn die Jugend nimmt spielend leicht die Sprache und Gewohnheiten der Fremden an und verliert so ein gut Teil ihres Heimatsgefühls. So arbeitet der friedliebende Teil des deutschen Volkes, und der ist Gott sei Dank der überwiegende, an der Heilung der furchtbaren Wunden, die der Krieg geschlagen. Von innen heraus muß die Gesundung kommen.

Das wissen auch die Feinde Deutschlands. Sie wissen z. B., daß ihre Jugend Deutsch lernen muß. Die Geister, die Clemenceau und Wilson riefen, die werden sie jetzt nicht los. In den höheren Schulen Frankreichs ist die deutsche Sprache wieder obligatorisch eingeführt worden. Warum? Die Franzosen wissen zu gut, daß auf allen technischen und wissenschaftlichen Gebieten in Deutschland trotz des Versailler Vertrages weitergearbeitet wird. Sie sagen sich: wenn wir von Deutschland auf diesen Gebieten nicht wieder überflügelt werden wollen, so müssen wir wenigstens ihre Sprache verstehen, um uns mit jenen Einrichtungen vertraut machen zu können, in denen sie uns über sind.

Es wird gearbeitet in Deutschland — überall regt es sich, es ist geradezu bewunderungswürdig, wie man überall versucht, aus dem Nichts, aus dem Chaos ein Großes zu gestalten. Allenthalben sucht man den kranken Volkskörper zu heilen. Mögen die angewandten Mittel noch so verschiedenartig sein, der gute Wille ist meist an jeder Stelle zu erkennen.

Nur eins ist von Uebel — die leidige Politik. Politik ist nichts für die Deutschen, und der Parlamentarismus erst recht nicht. Seine Parlamente machen Deutschland zum Gespött der Welt. Diese leidigen Zwischenrufe, mit denen jeder, der sonst ein großer Schweiger ist, seiner innigsten Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen sich für berechtigt hält, wirken auf das Ausland geradezu erheiternd. Ja wenn es in der Politik nur bei bedauernswerten Szenen bleiben würde, dann könnte man darüber noch lachen. Aber diese Szenen setzen sich auf der Straße und in der Familie fort, und da muß man wirklich nach dem berühmten eisernen Besen schreien. Vor allen Bundesstaaten tut sich da wenig rühmlich Bayern hervor. Andere Korrespondenten mögen Ihnen ja vielleicht alles Bajuwarische durch die rosige Brille gesehen vorsetzen. Ich kann das nicht — und ich stehe nicht an, Bayern nicht als Ordnungsstaat zu preisen, sondern ihn als Sitz einer Deutschland schwer schädigenden Reaktion gebührend zu kennzeichnen. Die Herren, die sich in Deutschland nach Ausbruch der Revolution schleunigst in alle Winkel versteckten, die während des Krieges den unbeschränkten U-Bootkrieg nicht laut genug predigen konnten, hocken jetzt in Bayern alle hübsch beieinander mit Ludendorf (übrigens nicht „von" Ludendorf) an der Spitze. Dort sitzen die Volksvergifter! Hätten viele davon am 9. November 1918 den Mut besessen, mit den Truppen nach Hause zu marschieren, oder 1916 eingesehen, daß nur ein schleuniger Frieden Deutschland retten könne (als der Friede zu haben war), wir hätten heute noch ein deutsches Kaiserreich und wüßten nichts von einem Versailler Diktat. Das Ansehen Deutschlands gewinnt wahrlich nicht durch das Gehabe dieser Klique.

Unter einem großen Teile der Studentenschaft ist der alte Corpsgeist wieder eingezogen — ich meine nicht jenen leider verschwundenen der alten Burschenschaften, den ein Ernst Moritz Arndt geschaffen, für den ein Brentano sich eingesetzt und der 1818 versuchte, der Reaktion zu trotzen, sondern der der Unduldsamkeit, der, der eine Sonderstellung für die privilegierten Klassen schaffen will. Aus diesem Geist heraus kann man Rückschlüsse auf die politischen Morde in Deutschland schließen.

In München ist der Unabhängige Sozialist (Bayer. Landtagsabgeordneter) Gareis auf offener Straße niedergeknallt worden. Niemand, selbst nicht seine politischen Gegner, haben gegen Gareis etwas vorbringen können, was Vaterlandsverrat ähnlich sähe. Aber das tut nichts in Bayern, dem Lande Dr. Heims und von Kahrs und Escherischs, „herrscht Ordnung" — — und die Ruhe eines Kirchhofs. Der Fall Gareis mußte natürlich den Reichstag beschäftigen. Reichskanzler Dr. Wirth verurteilte den politischen Mord aufs schärfste, während die Rechte ihm ein entschuldigendes Mäntelchen umzuhängen beliebte. Sie haben sogar in München 30,000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt — aber sie wissen ganz genau, daß sie ihn nicht kriegen werden. Gelegentlich der Gareisdebatte ist es im Reichstag wiederum zu sehr unliebsamen Szenen gekommen. Man hat sich wieder einmal gründlich die Meinung gesagt. Damit dem deutschen Reiche wenig genützt und dem Auslande wieder Stoff zur Erheiterung geliefert — oder Gelegenheit zu der pharisäerischen Bemerkung: Seht, das ist das neue Deutschland! Auch solche, deren ganzes Herz Deutschland, dem kaiserlichen oder dem republikanischen gehört, (wozu ich mich ganz entschieden bekenne) müssen ähnlich empfinden.

In Stadtverordnetenversammlungen, in Kreistagen, in den Landesversammlungen und besonders im Reichstag (dem Sammelbecken für alles) wird geschimpft, Skandal gemacht, wird der Gegner beleidigt, gedroht und horribile dictu gelegentlich auch geprügelt! Warum? Hie Kommunismus — Hie Deutschnationale und der rechte Flügel der Volkspartei. — Also Todfeinde. Denen ist das wirklich Nationale gleichgiltig. Nur Parteizwecke gelten und wenn darüber das ganze Deutschland vor die Hunde geht. Beide sind erbitterte Feinde der Parlamentsregierung. Es gehört zu ihrem Lebenszweck, zu ihrer traurigen Aufgabe, das Ansehen der Parlamente und des parlamentarischen Systems zu schädigen, wo es nur geht. Sie versuchen, es würdelos und lächerlich zu machen, denn sie wissen genau, daß es viele Menschen in Deutschland gibt, die dann gedankenlos sagen: „Wenn doch einer käme und die ganze Schwatzbude zum Teufel jagte!" Daran arbeiten sie in Deutschland von rechts und links, denn dann ist der Zeitpunkt gekommen, der ihnen die Austragung der Gegensätze durch robuste Gewalt gestattet und die Einsetzung einer Volksvertretung, wie sie sie auffassen. Szenen wie der Kommunist Remele sie vor einigen Tagen im Reichstag anläßlich der Gareis-Debatte aufführte, werden sich wiederholen. Die Rechte reizte die Linke absichtlich und umgekehrt. Da hieß es rechts, als man das Treiben Münchener Studenten und anderer dummen Jungen gebührend brandmarkte: „Da haben sie recht!" und „Kommunisten sind keine Deutsche!" Es war schon einmal Mode, einer politischen Partei die Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande abzusprechen und sie in einer Brandrede „vaterlandslose Gesellen" zu nennen, um dann im August 1914 das große Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr" auszusprechen, sich also zu widersprechen. Damals gab ein sehr hoher Mann den Ton an und das Volk, das sich von ihm kritiklos bis zu den herrlichsten Zeiten führen ließ, betete es nach. Bis in der Stunde der Not der Vorbeter eine andere Entdeckung machte.

Der gesetzliebende Bürger hatte vor 20 Jahren genau dieselbe Meinung von den Sozialdemokraten, wie heute von den Kommunisten. Mögen wüste Herrschaften in den Reihen der Kommunisten, wie Remmele, Höllein und Hoffmann sich auch heute damit brüsten, daß sie kein Vaterland besitzen. Ich bin sicher, daß auch in dieser Partei noch tausende leben, denen immerhin auch heute noch Deutschland über alles geht — wenns drauf ankommt!

Aber selbst wenn man das Parteibekenntnis zur Vaterlandslosigkeit annimmt: sind ausgerechnet die Leute berufen, über deutsches Wesen und über Vaterlandsliebe zu bestimmen, die diese Eigenschaften immer im Munde führen? In der Stunde der Not trat die Sozialdemokratie für das Vaterland ein, in der Stunde einer ebenso großen Not tritt die Rechte abseits, versucht die Rettung des Vaterlandes aus Zerfall und Knechtschaft zu verhindern, verleumdet die Männer, die sich für die schwere Arbeit zur Verfügung stellen, (während ihre Söhne in den Ministerien stecken und sich mit dem Gelde der Republik erhalten lassen) hetzt das Volk aufeinander. Die ungeheuerlichen Verleumdungen und Hetzereien, die von der Rechten in der Presse, in Versammlungen und in den Parlamenten gegen Regierungsleute, gegen die sie stützenden Parteien, gegen ganze Volksschichten betrieben werden, müssen mit der Zerrüttung des öffentlichen Lebens, mit der Untergrabung einer jeden Staatsautorität enden.

Wenn schon die wahren Deutschen, die Leute, die die deutsche Art und Bildung in Erbpacht genommen haben, desgleichen tun, kann man es dann den vaterlandslosen Gesellen, den „ungebildeten" Kommunisten verdenken, wenn sie ebenso handeln?

Rathenau reist nach Wiesbaden, um mit Loucheur zu verhandeln. Deutschland atmet auf — Frankreich atmet auf, endlich soll ein Weg gefunden werden, um zum Wiederaufbau beider Länder zu kommen. Aber das Wiederaufatmen Deutschlands wird schnell durch einen gehörigen Wassersturz erstickt. Was, Rathenau? Wozu der Jude? Schnell schreibt ein Leipziger Blatt der Deutschnationalen: „Rathenau hat sich benommen wie ein geprügelter Hund, der seinem Herrn die Hand lecken darf." Dabei handelt es sich um die erste Aussprache zwischen Regierungsleuten feindlicher Staaten, die seit dem Kriege vorgekommen ist. Geprügelter Hund? Ich habe Deutschnationale vor englischen, französischen, amerikanischen, belgischen Zeitungskorrespondenten auf dem Bauche rutschen sehen, daß mir schier übel dabei wurde. Ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes, da handelte es sich auch noch um den höchsteigenen Grundbesitz, der an Polen fallen sollte — da waren die Journalisten sogar manchmal — „eine hohe Kommission".

Hawker umgekommen.

Australier, der Atlantischen Ozean überflog, in England bei Absturz tötlich verunglückt.

London, 13. Juli. Der australische Flieger Henry Hawker, der im Mai 1919 zusammen mit Lieut. Commander McKenzie Grieve den ersten Versuch zur Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans machte, ist auf dem Hendon Flugfeld um's Leben gekommen, als er aus einer Höhe von 2000 Fuß mit seinem in Brand geratenen Flugzeug abstürzte.

Den Ozeanflug versuchte Hawker am 18. Mai 1919 von St. Johns, Neufundland, zusamen mit McKenzie. Sie waren sechs Tage lang verschwunden und wurden bereits für verloren gegeben, als die Nachricht eintraf, daß sie sich an Bord eines kleinen dänischen Dampfers befanden, der sie aufgefischt hatte, als sie nach der Zurücklegung einer Strecke von etwa 1050 Meilen in einer Entfernung von 850 Meilen von der irischen Küste gezwungen worden waren, auf der Meeresoberfläche zu landen.

Den ersten Flug über den Atlantischen Ozean ohne Zwischenlandung machten bekanntlich die Engländer Kapitän John Alcock und Leutnant A. W. Brown, die für diese Leistung vom Könige George in den Adelstand erhoben wurden. Alcock kam kurze Zeit später bei einem Absturz in der Nähe von Cottevard, Frankreich, um's Leben.

Gustav Schmidts Verwandte.

Sie werden ersucht, für seine Beerdigung zu sorgen.

Wie Herr H. E. Robinson, 117 Main Str., in Abingdon, Ill., der „Abendpost" mitteilt, ist dort am Sonntag ein gewisser Gustav Schmidt im Alter von etwa 50 Jahren gestorben. Schmidt hinterläßt keine Angehörigen in Abingdon, und man weiß dort nichts von seinen Verhältnissen. Er soll aber gesagt haben, daß ein Bruder von ihm in Chicago wohne. Schmidt selbst hat früher in Chicago gewohnt und war, wie er sagte, Maschinist, hat in Abingdon aber in einer Stellmacherwerkstatt oder Wagenfabrik gearbeitet. Seine Leiche wird für Angehörige, die sich melden mögen, in Abingdon aufbewahrt.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

UMI

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Carl Schultz

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause 2891 Hillock Ave., am Freitag, den 15. Juli, um 1:30 nachm., nach der Heil. Kreuz-Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Autos nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Clara Schultz, geb. Schwartz, Gattin. **Frau Annie Tomsa, Frau Minnie Scherewanz, Frau Louise Bindl, Frank** und **Elsie Schultz**, Kinder. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Louise H. Caspars

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 14. Juli, 8:30 morgens, vom Trauerhause, 62?6 St. Lawrence Ave., nach der St. Anselm-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosalie Caspars, Mutter. **Frau Anna Condon**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mama, Großmama und Schwiegermama

Karolina Meier,

Gattin des verstorb. Wilhelm Meier, am 11. Juli selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 14. Juli, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1713 McReynolds Str., nach der Bethlehem-Kirche, Paulina und McReynolds Str., von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Doering, Klara Seidel, Margaretha, Kinder. **Margaretha Seidel**, Enkelkind. **Herman Doering**, Schwiegersohn. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Carl J. Bremer

im Alter von 49 Jahren am **11. Juli 1921** sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5735 S. Honore Str., am Donnerstag, nachm. 2 Uhr, nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Tief betrauert von:

Rose K. Bremer, geb. Benecke, Gattin. **Charles J., Henry F., Theodore W., Otto L.** und **Rose Bremer**, Kinder; nebst Verwandten. Mitglied der Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M. — Um Näheres bitte Sprehne, Fairfax 2000, aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser werter Bruder

Carl Johan Bremer

nach dem Ewigen Osten abberufen wurde. Die Loge versammelt sich am Donnerstag, den 14. Juli, 1 Uhr 30 nachm., in der Halle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Beerdigung von 5735 S. Honore Str. nach dem Mt. Greenwood-Friedhof.

Robert Keil, Ehrw. Meister. **Wm. Dudenbostel**, Sekretär.

Todesanzeige.

Isolde Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Louisa Roll

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 7248 Ridgeland Ave., nach Oakwoods. — Die Mitglieder sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in Sprehnes Kapelle.

Helena Sprehne, Präsidentin. **Minnie Hollmer**, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

William F. Soldwisch

im Alter von 24 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1753 Newport Ave., nach Montrose. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herman und **Anna Soldwisch**, Eltern. **Frau William Deiminger** und **Harry Soldwisch**, Geschwister. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Henry Schmidt,

Gatte der verstorb. Marie Schmidt, am 12. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Juli, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 3831 S. Wallace Str., nach der evang.-luth. Dreieinigkeits-Kirche, Ecke 31. und Lowe Ave., von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Tief betrauert von:

Wilhelm und **Amalie Schmidt**, Kinder. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Richard Stahl

im Alter von 44 Jahren in McNaughton, Wis., plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 14. Jul, 2:30 nachm., vom Trauerhause, 821 N. Central Park Ave., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Stahl, geb. Fenske, Gattin. **Anna, Otto, Fred** und **Walter**, Kinder.

Danksagung.

Für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für unsere unvergeßliche, liebe Mutter

Rosa Kotzenbauer

sprechen wir dem Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1 unseren innigsten Dank aus, und empfehlen diesen als soliden und leistungsfähigen Verein Jedermann auf das Wärmste.

Anna Ahrens und **Rosa Hall**, Töchter.

Gestorben.

Augusta Bretzlaff,

im Alter von 86 Jahren; geliebte Schwiegermutter von Frau Minnie Bretzlaff, teure Mutter von Gustave Bretzlaff, Frau Augusta Kusch und des verstorb. C? ?ie Bretzlaff. — Beerdigung am Donnerstag, den 14. Juli 1921, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, **4134 W. 20. Str.**, nach dem Concordia-Friedhof. dimi

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an unsere teure Gattin und Mutter

Amalia Ellmer,

welche heute vor einem Jahre, am 13. Juli 1920, gestorben ist.

Die Stunde kam uns viel zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.
Weinend legten wir dich nieder
In dein stilles Schlafgemach,
Menschenhilfe war vergebens,
Denn der Schöpfer rief dich ab.
Du fandest bald den stillen Hafen,
Den noch kein Lebender entdeckt,
Und unter Blumen sollst du schlafen,
Bis dich ein schöner Frühling weckt.
Schlummere sanft in Gottes Frieden,
Gott zahlt den Dank für deine Müh',
Ob du auch bist von uns geschieden,
In unseren Herzen stirbst du nie.

Gewidmet von deinem dich **nie** vergessenden Gatten **Frank Ellmer**, nebst **Kindern**.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900. ja4samomi*

Grab-Denkmäler.

angefertigt nach eigenen Entwürfen, künstlerische Ausführung, in jeder Preislage. Zeichnungen und Kostenanschläge frei. **Keine Anzahlung verlangt. — Prof. Josef Rittmeyer**, Amerikas leitender Monumental-Architekt u. Bildhauer. **1530 Masonic Temple Bldg.**, Chicago. jn10frmomi3mt

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Die Bonusvorlage.

Präsident Harding ersucht um Aufschub und Vorlage dürfte vorläufig abgetan sein.

Harding vor dem Senat.

Ersucht um Rückverweisung der Bonusvorlage an den Finanzausschuß mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes. — Seinem Wunsch wird, wie die republikanischen Führer im Senat versichern, mit großer Stimmenmehrheit entsprochen werden. — Harding versichert, Annahme der Bonusvorlage würde Ruin für das Bundesschatzamt bedeuten. — Verwahrt sich entschieden gegen Behauptung, Regierung habe Kriegsteilnehmer vernachlässigt. — Führt Zahlen bezüglich der Veteranenfürsorge seitens der Regierung an. — Für die Kriegsbeschädigten wird die Regierung, wie der Präsident versichert, stets sorgen. — Bonuszahlungen an die gesunden und erwerbsfähigen Kriegsveteranen jedoch vorläufig unmöglich.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 13. Juli. Präsident Harding ersuchte gestern den Senat persönlich in einer langen Rede vorläufig von der Annahme der Bonus-Vorlage für die Veteranen des Weltkriegs mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes Abstand zu nehmen und die republikanischen Führer im Senat versichern, daß diesem Wunsch des Präsidenten mit großer Stimmenmehrheit entsprochen und die Vorlage an den Finanzausschuß zurückverwiesen werden wird. Die Befürworter der Vorlage gestanden offen ein, daß sie unterlegen sind und das Schicksal der Vorlage auf absehbare Zeit besiegelt ist.

Die Abstimmung über die Rückverweisung der Vorlage an den Finanzausschuß dürfte heute oder spätestens morgen stattfinden. Den betreffenden Antrag stellte, sobald der Präsident geendet hatte, Vorsitzer Penrose vom Finanzausschuß, aber eine unverzügliche Abstimmung wurde durch die Gegnerschaft von demokratischer Seite verhindert. Heute wird wieder der Versuch gemacht werden, eine Abstimmung herbeizuführen, aber es ist möglich, daß infolge der Opposition der Demokraten die Abstimmung erst am morgigen Tage durchgesetzt werden kann.

Präsident Harding betonte in seiner Rede, daß durch eine unverzügliche Annahme der Vorlage die finanzielle Stabilität des Landes außerordentlich gefährdet werden würde.

Der Präsident sagte, es sei selbstredend die heiligste Pflicht des Landes für die Kriegsbeschädigten zu sorgen und diese Pflicht müsse auch erfüllt werden, aber eine Belohnung aller Kriegsteilnehmer könnte angesichts der Finanzlage des Landes erst in späterer Zeit erfolgen.

„Wenn jetzt das Schatzamt überbürdet wird," sagte der Präsident, „so würde das tatsächlich für die nächste Zukunft eine Finanzkalamität für das Land bedeuten."

Der Präsident betonte, daß durch die Annahme der Bonus-Vorlage nicht nur die geplante Verringerung der Steuerlasten unmöglich gemacht, sondern auch die finanzielle Stabilität des Landes gefährdet werden würde.

„Ich weiß sehr wohl von welchen Gefühlen Sie bewegt sind," fuhr der Präsident fort, „ich weiß, welche Gefühle mein Herz bewegen und die Herzen des dankbaren Volks; aber kein denkender Mensch, der mit den Tatsachen vertraut ist, ist jetzt bereit der gesundheitsstrotzenden großen Masse unserer Kriegsheere, die sich selbst erhalten kann, auf Kosten eines Zusammenbruchs des Bundesschatzamts weitere Entschädigungen zuzusprechen, durch deren Bewilligung das ganze Volk leiden wird."

Der Präsident ersuchte um eine Rückverweisung der Vorlage an den Finanzausschuß. Wann eine Bonusbezahlung möglich sein wird, deutete der Präsident nicht mit Bestimmtheit an, betonte jedoch, daß vorerst Steuerverringerungen, die Refundierung der Kriegsanleihen und die Regelung der Schulden des Auslands erfolgen müssen, „ehe wir unserem Schatzamt eine Last aufbürden können, wie sie in der Bonus-Vorlage vorgesehen ist."

In entschiedener Weise stellte der Präsident die von gewisser Seite erhobene Beschuldigung in Abrede, die Regierung habe die Kriegsteilnehmer und namentlich die Kriegsbeschädigten vernachlässigt und wies durch eine Reihe von Zahlen nach, daß für die Kriegsbeschädigten und Verwundeten seitens der Regierung sehr viel getan wurde und getan wird.

Im Verlaufe seiner Ausführungen trat der Präsident auch für die Annahme eines Tarifs und von Steuergesetzen ein, die der eigentliche Zweck der gegenwärtigen Sondersession sind, und bemerkte, es herrsche offene Enttäuschung darüber, daß so wenig mit Bezug auf die Verringerung der Kriegssteuern getan worden sei.

Sofort nachdem der Präsident geendet und Senator Penrose den Antrag auf Rückverweisung der Vorlage an den Finanzausschuß gestellt hatte, meldeten sich verschiedene Demokraten zum Wort und sprachen gegen diesen Antrag.

Senator Robinson von Arkansas behauptete, die Rückverweisung bedeute den Todesstoß für die Vorlage, Senator Jones von New Mexiko bemerkte, es sei dieses das erste mal, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten vor dem Kongreß erschienen sei, um gegen eine Vorlage zu sprechen. Senator King von Utah, ebenfalls ein Demokrat, der jedoch von Anbeginn gegen die Bonusvorlage gewesen, zollte dem Präsidenten für dessen Worte Anerkennung und erklärte die Stellungnahme des Präsidenten für „angemessen und mutig."

Bezüglich dessen, was soweit die Regierung für die Kriegsveteranen getan hat, wies der Präsident in seinen Ausführungen darauf hin, daß seitens des Kriegsrisikobureaus bereits $471,946,762 als Entschädigung bezahlt wurden; daß 26,237 Kriegsbeschädigte Aufnahme in Hospitälern gefunden haben; daß an „Allotments" und Bewilligungen $578,000,000 zur Auszahlung gelangt sind, und daß Lebensversicherungspolicen der Regierung für nahezu $4,000,000,000 in Kraft sind, während der Kongreß für gewerbliche Ausbildung in diesem Jahre $65,000,000 bewilligt hat. Für diese Zwecke sind jedoch, wie der Präsident betonte, mindestens $163,000,000 nötig, und diese Summe muß unter allen Umständen beschafft werden. Angesichts dieser Zahlen, betonte der Präsident, kann von einer Vernachlässigung der Kriegsteilnehmer seitens der Regierung absolut nicht die Rede sein.

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C. APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
nov6safonmi*

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Boston 2, Chicago 1; Cincinnati 5, Boston 3; New York 8, St. Louis 2; Pittsburg 9, Philadelphia 4.

American League.

Washington 8, Chicago 7; Cleveland 7, Boston 1; Cleveland 6, Boston 4 (zweites Spiel); New York 6, St. Louis 4; Detroit 2, Philadelphia 1.

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

National League.

Chicago in Boston (Doppelspiel); St. Louis in New York; Cincinnati in Brooklyn; Pittsburg in Philadelphia.

American League.

Washington in Chicago; New York in St. Louis; Boston in Cleveland; Philadelphia in Detroit.

Deutsches Kriegswaisenkomite.

Veranstaltet ein großes Piknik zum Besten der deutschen Kriegswaisen.

Am Donnerstag, dem 21. Juli, beginnend um zwei Uhr nachmittags, wird im Riverview Park-Piknikhain ein großes Piknik, verbunden mit Tanz und anderen Lustbarkeiten, vom Deutschen Kriegswaisen Komite (German War Orphans Relief) veranstaltet werden.

Ein großes, abwechslungsreiches Programm ist in Vorbereitung und wird später noch bekannt gegeben.

An der Eintrittskarte, die 50 Cents kostet, befinden sich noch zehn Coupons, welche den Inhaber berechtigen, 10 verschiedene Lustbarkeiten im Riverview Park zum halben Preise zu genießen.

Diese Eintrittskarten sind jetzt schon bei Frau John F. Schott, 5000 North Leavitt Straße, Phone: Ravenswood 537, zu haben.

Schecks für die deutschen Kriegswaisen schicke man nach wie vor an den Schatzmeister Ernst Kußwurm, 54 West Randolph Straße.

Sommerfest.

Die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde (Pastor E. M. Lehmann) feiert am kommenden Mittwoch, dem 20. Juli, ihr diesjähriges Sommerfest in Kolzes Park, Nr. 6353 Irving Park Boulevard. Es wird erwartet, daß der Besuch ein reger sein wird, ist doch für allerlei Unterhaltung und Vergnügungen gesorgt worden. So wird der neugegründete deutsch singende Männerchor der Gemeinde in Verbindung mit dem vorzüglichen Hensel Orchester verschiedene Volkslieder zum Besten geben.

Vorsicht am Platz.

Mit Rücksicht auf die an anderer Stelle ausführlich berichtete Flucht des mit „Big Tim" Murphy und anderen im Bundesgericht unter der Anklage des Postraubes stehenden Peter Gusenberg hat man es für ratsam gehalten, Murphys früheren Chauffeur Edward Gierun, sowie die früheren Postgehilfen Teter und Hecker — alias Bradford — möglichst weit von einander in Haft zu halten, bis ihr Fall im Herbst zur Verhandlung kommt. Der Letztgenannte wurde in dem Countygefängnis in Rockford, Teter in Geneva und Gierun in Woodstock untergebracht. Sie werden auch streng bewacht, um zu verhindern, daß sie einerseits dem Beispiel Gusenbergs folgen und damit sie andererseits auch von etwaigen Nachstellungen dritter Personen sicher sind. Bekanntlich hofft die Bundesanwaltschaft, gerade durch das Zeugnis dieser drei die beiden Hauptangeklagten Murphy und Cosmano überführen zu können.

Cowboy-Festtage im Grant Park

Am Samstag beginnen die Vorstellungen zum Besten der Kinderheimgesellschaft.

Neue Freudentage der Jugend, aber auch vieler Erwachsenen, beginnen am nächsten Samstag nachmittag im Grant Park, in der Gegend der Van Buren Straße, die Vorstellungen von „Cowboys" und „Cowgirls" aus dem wilden Westen zum Besten des Illinoiser Kinderheim- und Hilfsgesellschaft. Die jungen Söhne und Töchter der Prairie wirken umsonst mit, ihre einzige Vergütung sind die Preise, welche im Gesamtbetrag von $25,000 ausgesetzt worden sind.

Außer zahlreichen ungezähmten Bronchos für die Reitkunststücke ist eine Wagenladung mexikanischer Stiere für das Einfangen von Stieren und ein paar Wagenladungen Brahmastiere für das Stierreiten nach hier gebracht und in offenen Stallungen östlich vom Schauplatz der Vorstellungen untergebracht worden. Die Reitkunststücke sind äußerst gefährlich, und im letzten Sommer kamen zwölf der Teilnehmer, darunter eine Frau, dabei dermaßen zu Schaden, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Für die Vorstellungen ist eine Fläche von 40,000 Geviertfuß, auf 25,000 Zuschauer berechnet, abgezäunt und die elektrische Beleuchtung für die Abendvorstellungen ist so angelegt worden, daß niemand geblendet wird.

Der Umzug wird sich durch die folgenden Straßen bewegen: von der Van Buren Str. im Grant Park nördlich in Michigan Ave. bis Randolph Str., westlich zur La Salle Str., südlich bis Jackson Blvd., östlich bis State Str., nördlich bis Washington Str., westlich bis Michigan Ave. und zurück in den Grant Park.

500 wilde Pferde und ebenso viele Stiere sind hier eingetroffen, auch prächtige Sattelpferde, letztere auf Kosten ihrer Eigentümer. Austin von Las Vegas, Neumexiko, leitet die Vorstellungen, denen am Samstag zur Mittagsstunde ein Umzug aller Teilnehmer in voller Tracht unter Führung von General Le Roy T. Stewart vorangehen wird.

Für die erste Vorstellung sind schon alle Logen ausverkauft worden. Die erwähnte Gesellschaft hat beständig 1500 Kinder in Pflege.

Deutsche Theaterfreunde.

Veranstalten zweiten geselligen Abend in Broadway Gardens.

Angespornt durch den Erfolg des ersten geselligen Abends, beschloß der Vorstand des Vereins deutscher Theaterfreunde, während des Sommers jeden Monat eine derartige Zusammenkunft zu veranstalten und zwar den zweiten am heutigen Mittwoch wieder in den herrlichen, von Carl Appel geführten Broadway Gardens, Devon Ave. und Broadway, und zwar diesmal in der unteren geräumigen Halle, wo es weder an Sitzplätzen noch an frischer Luft mangeln wird.

Herr Edward Goldbeck, der rühmlichst bekannte Schriftsteller und Redner, wird eine kurze Ansprache halten und unter Leitung von Herrn Jose Danner wird ein kurzer packender Einakter von den hervorragendsten Kräften der deutschen Theatertruppe aufgeführt werden. Außerdem werden einige Vokal- und Instrumental-Nummern den Abend verschönern helfen. Eintritt frei. Jedermann willkommen. Wer einen anregenden Abend verleben will, versäume nicht, sich einzufinden.

Die „Realestatiker".

Auf dem Nationalkongreß der Grundeigentumsbörsen wurden hauptsächlich heute Fachfragen, Bauten, Maklergebühren, Stadtverschönerungspläne, die Wohnungsnot und ihre Beseitigung besprochen. Ueber letzteres Thema verbreitete sich namentlich Bundessenator Calder von New York. Am frühen Morgen waren die Hauptindustrieviertel besucht worden Vergnügen gibt's die Masse, natürlich nach der Geschäftszeit.

Unabhängiger Frauenklub.

Der „Unabhängige Deutsch-Amerikanische Frauenklub" wird am nächsten Mittwoch von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Kasino des Lincoln Park eine Nachmittagsunterhaltung veranstalten.

Frei für Asthma-Leidende.

Freie Probe einer Methode, die Jedermann ohne Unbequemlichkeit oder Zeitverlust anwenden kann.

Wir haben eine Methode zur Kontrollierung von Asthma und wir wünschen, daß Ihr sie auf unsere Kosten versucht. Ganz gleich, ob Euer Fall ein veralteter oder erst kürzlich entwickelter ist, ob er sich als Heufieber oder chronisches Asthma zeigt, Ihr solltet um eine freie Probe unserer Methode schicken. Gleichviel, in welchem Klima Ihr lebt, was Euer Alter und Eure Beschäftigung ist, wenn Ihr von Asthma geplagt seid, sollte unsere Methode Euch prompt heilen.

Besonders möchten wir sie an solche schicken, deren Fall anscheinend hoffnungslos ist, wo alle Arten Inhalationen, Duschen, Opiumpräparate, Dünste, Patenträuchereien usw. versagt haben. Wir wünschen Jedermann auf unsere Kosten zu beweisen, daß unsere Methode bestimmt ist, alle Atemnot, alles Keuchen und alle jene schrecklichen krampfähnlichen Anfälle zu beendigen.

Diese freie Offerte ist zu wichtig, als sie auch nur einen einzigen Tag unbeachtet zu lassen. Schreibt jetzt und beginnt die Methode sofort. Schickt kein Geld. Gebt einfach untenstehenden Kupon zur Post. Tut es heute — Ihr braucht nicht einmal das Porto zu bezahlen.

Frontier Asthma Co., Room 106 N,
Niagara und Hudson Str., Buffalo, N.Y.
Senden Sie freie Probe Ihrer Methode an:
....
....

jl13,27ag10,24sp7,21

Aus der Bundeshauptstadt.

Haus wird über Tarifvorlage endgültig am 21. Juli abstimmen.

Die Kriegsschulden der Alliierten

Senatsfinanzausschuß beschäftigt sich mit Vorlage, die eine Refundierung dieser Schulden anstrebt. — Präsident Harding hat Marinebewilligungsvorlage unterzeichnet. — Bei der Drucklegung der öffentlichen Dokumente werden Ersparnisse geplant.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 13. Juli. Die endgültige Abstimmung über die Tarifvorlage wird im Hause am 21. Juli erfolgen, und Amendierungen sind nur bezüglich der Paragraphen zulässig, die sich auf Häute, Oel, Baumwolle, Asphalt und Farbstoffe beziehen. So entschied das Haus gestern durch die Annahme der diesbezüglichen Regel mit 222 gegen 100 Stimmen, wobei die Parteigrenzen nahezu genau innegehalten wurden. Fünf Republikaner von Wisconsin, Kleczka, Lambert, John M. Nelson, Stafford und Voigt stimmten mit den Demokraten gegen die Regel, während drei Demokraten aus Louisiana sich auf die Seite der Republikaner stellten. Nach der Voraussage der Führer der Republikaner wird die Vorlage ohne wesentliche Abänderungen zur Annahme gelangen.

Harding unterzeichnet Marinebewilligungsvorlage.

Die Marinebewilligungsvorlage, die für geraume Zeit den Zankapfel zwischen dem Senat und dem Hause gebildet hatte und bezüglich deren verschiedene Konferenzen nötig gewesen waren, ehe sie schließlich am Montag zur Annahme gelangt war, hat gestern durch die Unterschrift des Präsidenten Gesetzeskraft erhalten.

Die Kriegsschulden der Alliierten.

Der Finanzausschuß des Senats wird sich heute mit der von der Administration eingereichten Vorlage beschäftigen, durch welche der Schatzamtssekretär ermächtigt werden soll, in Unterhandlungen mit den Alliierten zwecks Refundierung von deren Schulden bei den Ver. Staaten einzutreten. Vorsitzer Penrose gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ausschuß die empfehlende Einberichtung der Vorlage verfügen würde.

Untersuchung der Tätigkeit der Ver. Staaten Handelskammer gewünscht.

Senator Kenyon, Republikaner von Iowa, der Vorsitzer des landwirtschaftlichen Blocs im Senat, beantragte im Senat eine Untersuchung der Tätigkeit der Handelskammer der Vereinigten Staaten und ähnlicher Organisationen, die angeblich gegen die Interessen der Farmer gerichtet ist.

Dawes, der Sparer.

Budgetdirektor Dawes geht mit der Absicht um, einschneidende Sparsamkeit mit Bezug auf die Drucklegung und die Verteilung von öffentlichen Dokumenten einzuführen. Zu diesem Zweck plant er die Schaffung einer permanenten Konferenz für Drucksachen, der Vertreter der einzelnen Regierungszweige angehören, damit die Drucklegung öffentlicher Dokumente in einheitlicher und sparsamer Weise erfolgt.

Ein Musterdepartement.

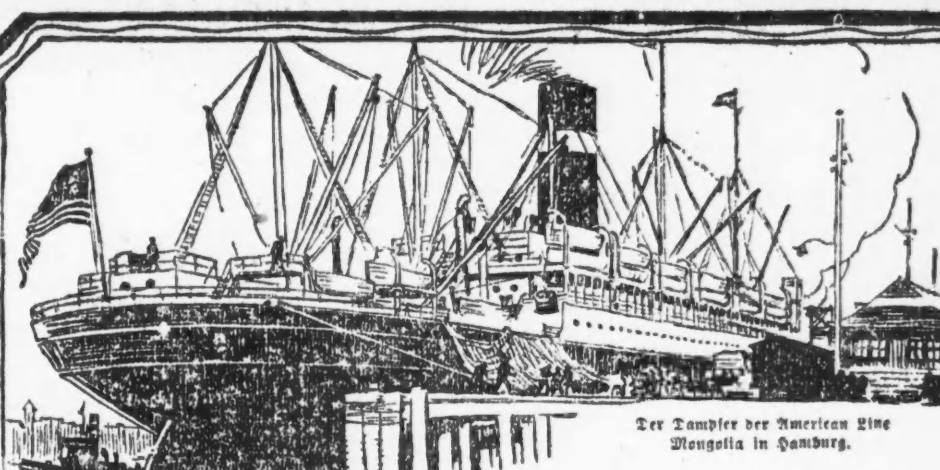
Einem Regierungsbureau ist seitens der Beamten, die im Interesse der Herbeiführung von Ersparnissen Untersuchungen anstellen, die größte Anerkennung gezollt worden. Es ist dieses das Regierungsbureau, welches die verschiedenen Regierungsämter mit Heizmaterial versorgt. Die Untersuchungsbeamten stellten fest, daß die Buchführung in diesem Departement eine tadellose ist und daß infolge der vorzüglichen Organisation das Departement im Stande war, selbst zu Zeiten des Kohlenmangels den einzelnen Zweigen der Regierung Kohlen zu Preisen zu liefern, die um zwei bis drei Dollars pro Tonne niedriger waren, als die Bürgerschaft der Bundeshauptstadt bezahlen mußte.

Seines Amtes enthoben.

Marschallsgehilfe, der Gefangenen entwischen ließ, gemaßregelt.

Hilfsbundesmarschall Homer C. Eilberzahn wurde gestern vorläufig seines Amtes enthoben, nachdem ihm, wie in den letzten Stadtausgaben der gestrigen „Abendpost" noch kurz berichtet wurde, ein Gefangener auf dem Rücktransport von dem im 6. Stock des Bundesgebäudes gelegenen Gerichtssaal nach dem Marschallamt im 8. Stock durch die Lappen gegangen war.

Der betreffende Gefangene, auf dessen Wiederergreifung bereits eine namhafte Belohnung ausgesetzt wurde, ist kein anderer als Peter Gusenberg — alias John Pryor —, der mit „Big Tim" Murphy und mehreren anderen bekanntlich der Verübung des frechen Postdiebstahls am Dearborn Str.-Bahnhof beschuldigt ist. Die kürzlich von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzten Männer waren gestern nach dem Bundesgebäude gebracht und dem Richter Landis vorgeführt worden, der, nachdem sie sich sämtlich für nichtschuldig erklärt hatten, den Beginn des Prozesses auf Mitte September festsetzte. Eilberzahn, der seinen Posten seit kaum sechs Wochen bekleidete und gestern zum ersten Mal mit der Bewachung von Gefangenen betraut war, hatte den Auftrag, außer auf Gusenberg noch auf einen anderen Gefangenen, der dem Richter in einer anderen Sache vorgeführt worden war, aufzupassen. Auf bisher unaufgeklärte Art gelang es Gusenberg, sich, vermutlich in dem Gedränge, welches auf dem Korridor vor dem Gerichtssaal herrschte, zu drücken. Eilberzahn entschuldigte sich damit, daß er glaubte, einer der anderen Hilfsmarschälle kümmere sich um Gusenberg. Infolge des unliebsamen Vorfalles wurden natürlich sofort die nötigen Vorkehrungen getroffen, einer Wiederholung vorzubeugen.



Der Dampfer der American Line Mongolia in Hamburg.

Erschließen der Handels-Tür nach Deutschland

Neue Handels-Beziehungen mit Deutschland werden in zuverlässiger und bequemer Weise geboten durch den American Line Passagier-Dienst direkt nach Hamburg.

Als die ersten, die nach dem Krieg wieder direkten Dienst einrichteten, haben die Schiffe der American Line seit Dezember 1919 noch keine im Fahrplan vorgesehene Fahrt ausgelassen.

Dieser Rekord in Zuverlässigkeit bedeutet viel für eine Geschäftsreise, wenn Zeit kostbar ist. Er sichert auch reguläre und prompte Ablieferung von Fracht-Sendungen nach und von Deutschland.

Sie landen in dem Handels-Zugang von Zentral-Europa ohne Paß-Schwierigkeiten in anderen Ländern, die auf der Route liegen.

Die Linie, auf der Sie fahren, ist die älteste, welche die amerikanische Flagge im nordatlantischen Passagier-Dienst führt.

Sie finden auf den Dampfern Mongolia und Manchuria vorzüglichen Dienst zu mäßigen Raten.

Der neue Dampfer dritter Klasse Minnekahda von 17,200 Tonnen gewährt ungewöhnliche Akkomodationen auf einer Basis ökonomischen Komforts.

Die American Line ist liiert mit der White Star Line und der Red Star Line in der International Mercantile Marine Company.

AMERICAN LINE—New York nach Hamburg—*via Cherbourg*

Fahrten:

Mongolia	Manchuria	Minnekahda
28. Juli	25. August	11. August

AMERICAN LINE
WHITE STAR LINE — RED STAR LINE
INTERNATIONAL MERCANTILE MARINE COMPANY
Chicago: F. C. Brown, West. Pass. Agt., 14 North Dearborn Street

Der Elektrikerstreik.

Die Stadt war gestern abend nur zwei Stunden ohne Beleuchtung.

Nur zwei Stunden lang war die Stadt gestern abend in Finsternis gehüllt, und schon glaubten die Bewohner, daß eine Schreckensnacht mit Raub, Mord und Totschlag bevorstehe, als plötzlich das städtische Beleuchtungssystem in Tätigkeit kam; erst im Schleifenbezirk, dann an der Nord-, Süd- und Westseite und schließlich in den weiter draußen liegenden Bezirken. Polizeichef Fitzmorris' Drohung, daß die Vertreter der Elektriker-Gewerkschaft Nr. 9 für jedes Verbrechen, das im Laufe der Nacht begangen werden sollte, vor den Großgeschworenen verantwortlich gemacht werden würden, hatte das Wunder zustande gebracht.

Der Polizeichef konferierte gegen 10 Uhr gestern abend mit den Ald. Armitage und Clark vom stadträtlichen Finanzausschuß, Wm. Keith, dem städtischen Kommissär für Gas und Elektrizität, sowie Irwin „Boscoe" Knott, dem Geschäftsagenten der Streiker. Herrn Knott wurde bedeutet, der Finanzausschuß werde am 21. Juli wieder eine Sitzung abhalten, und wenn die Leute unzufrieden seien, sollten sie ordnungsgemäß ihre Beschwerden vorbringen. „Boscoe" zitierte sofort die Streikvertreter zum Rathause, und der Streik wurde offiziell für vorläufig beendet erklärt.

Der Finanzausschuß hatte allen städtischen Elektrikern eine Lohnerhöhung von $1 täglich, anstatt der verlangten $2, zugesagt, mit Ausnahme von 42, die zwar in Elektrizität-Abteilungen arbeiteten, aber nicht als Elektriker, sondern als Telephonisten, Inspekteure, Kontrolleure usw. und deshalb dem Zivildienst unterstehen. Löhne von Zivildienstangestellten können die Stadtväter nicht ändern. Der Streik war „Boscos" Angabe nach angeordnet, um auch für diese 42 Leute eine Lohnerhöhung herauszuschlagen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9 W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm. aa27mifason

Wirbelsturmfonds.

Bankpräsident Wolf in Melrose Park auf Abrechnung verklagt.

Auf Abrechnung über die $135,000, welche für die Wirbelsturmopfer in Melrose Park im März letzten Jahres gesammelt wurden und womit die 131 zerstörten Häuser wieder aufgebaut werden sollten, haben Hermann Rethmeier, Arthur B. Johnson, Elmer Ofenlough und Frau A. Ivansek, vier der Opfer, Charles Wolf, Präsidenten der Citizens' State Bank in Melrose Park, Verwalter des Fonds, verklagt. Die Kläger behaupten, daß Wolf ihnen bei Einziehung der an sie ausgestellten Zahlungsanweisungen Abzüge für die Kosten der Arbeit und des Materials gemacht habe. Es seien für Hilfszwecke nur $85,000 verwendet, der Rest für die Kosten des Baumaterials und der Arbeiter gebucht worden. Letztere hätten aber umsonst gearbeitet und das Material sei geschenkt worden. So behaupten wenigstens die Kläger.

Dr. S. M. Melamed.

Wurde zum Vorsitzenden des Vollziehungsausschusses der Zionisten ernannt.

Dr. S. M. Melamed, Herausgeber des „Jewish Courier", wurde zum Vorsitzenden des Zentralausschusses der Zionisten von Chicago ernannt. Er war der Sekretär des kürzlich in Cleveland abgehaltenen Konvents der Zionisten und ist ein Mitglied der nationalen Vollziehungsbehörde der Zionisten, dessen Aufgabe es ist, innerhalb der nächsten fünf Jahre $100,000,000 für den Wiederaufbau von Palästina aufzubringen. In Chicago hofft man, $5,000,000 für diesen Zweck sammeln zu können.

Leset die „Sonntagpost".

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191. ol5misason*

Erregte Anstoß.

Die 19 Jahre alte Frau Sarah Johnson aus Winthrop Harbor, die in Marshall Fields Spitzenfabrik in Zion City beschäftigt ist, hat mit ihren leichten und tief ausgeschnittenen Sommerkleidern Anstoß erregt. Sie wurde wegen Verletzung einer von Wilbur Glenn Voliva erlassenen Bestimmung verhaftet, die besagt, daß die Arme nicht weiter als bis zur Hälfte des Unterarms und der Hals nicht bis über das Schlüsselbein hinaus entblößt werden sollen, und um $5 bestraft. Der Fall wurde vor Friedensrichter W. E. Schmalfuß und zwölf Geschworenen verhandelt. Frau Johnson will Berufung einlegen.

Emil von Koß,

50 Jahre alt, Schuhmacher, Tulla (?) von Koß und Josephine Czapa, geb. von Koß, werden von ihrer Verwandten, Frau Laura Tusk, geb. von Koß, Bremen, Schönebecker Straße 9, gesucht.

Karl Lohjan,

geb. 1857 in Memel, angeblich Hausbesitzer in Chicago, wird von seiner verwittweten Schwester, Frau Johanna Rohrpasser, Berlin IV., Chausseestraße 92, gebeten, an sie zu schreiben. Die bejahrte Frau ist in Not, sie hat aus Riga flüchten müssen. Herr Lohjan hat drei Kinder, Ida, verehelichte Vogt, Lydia und Waldemar.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Cort. — „Smooth as Silk."
Garrick. — „Up in the Clouds."
Princeß. — „The Bat."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Gehilfe in Buchhandlung. Gebildeter junger Mann mit guten Literaturkenntnissen, der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Krochs Buchhandlung, 22 N. Michigan Ave. mido

Verlangt: 3 Knaben für Labeling-Departement. Müssen 16 Jahre alt sein. $12 die Woche. 6319 Lowe Avenue. mido

Verlangt: Männer, um an Wurstwaren zu arbeiten; auch Nachtarbeit. Vorzusprechen: 1215 S. Halsted Str.

Verlangt: Lagerhaus-Arbeiter in N. Harvey. Nehmt Ill. Central bis 147. Str. Station od. telephoniert Midway 4940. 13jl1wX

Verlangt: Erfahrener Saloonporter. 2923 Armitage Ave. midofr

Verlangt: Mitteljähriger Mann, etwa 40, der schruppen und reinmachen kann; $40 den Monat, Zimmer und Kost. Nachzufragen 710 So. Lincoln Str.

Verlangt: Cakebäcker, deutscher Konditor bevorzugt. 1228 Wilson Ave.

Verlangt: Bartender. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str.

Verlangt: Mann mit etwas Erfahrung im Mahlen zubereiteten Senfs; auch starker, gewandter Mann für allgemeine Fabrikarbeit. Plochman & Witt, Paulina und Kinzie Str.

Verlangt: Guter Brotbäcker, Tagarbeit. 1819 West 63. Straße.

Verlangt: Guter Tinner für Innen- und Außenarbeit. 5144 S. State Str. mi—fa

Verlangt: Ehrlicher, williger Junge in Meatmarket. 2056 N. Halsted Str. Tel. Linc. 2020.

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Examiners für Damenkleider. Gute Bezahlung und 10 Prozent Bonus. Angenehme Arbeitsbedingungen. 44 Stunden die Woche.
Nat. Ribback Co.,
237 Süd Market Straße. midofr

Verlangt: Kräftige Frauen finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Dernell Potatoes Bros. Co., 1447 Hudson Ave., nahe Blackhawk. dimi

Verlangt: Frau in Hand-Laundry für Waschen und Bügeln. 4415 Broadway.

Verlangt: Erfahrene Mädchen für „linking" der Frankfurters. Vorzusprechen: 1215 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Bäckerei. Kraemers Bakery, 3434 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Eine kräftige, intelligente, junge Dame, welche das Massieren erlernen will, in einem erstklassigen Institut. Soll sich morgen melden in 743 Irving Park Blvd. Außergewöhnliche Gelegenheit für die richtige Person. Pflegerin bevorzugt.

Verlangt: Operators, erfahren in erstklassigem Etablissement; stetige Arbeit, gute Bezahlung, angenehme Umgebung; lehre Anfängern. Nat Ribbeck Co., 1851 Benson Ave., nahe Foster Hochbahnstation, Evanston. midofr

Verlangt: Finishers, erfahren in erstklassiger Kleiderfabrik; stetige Arbeit, gute Bezahlung, angenehme Umgebung. Sofort nachzufragen. Nat. Ribbeck Co., 1851 Benson Ave., nahe Foster Hochbahnstation, Evanston. midofr

Verlangt: Mädchen zum Nähen. Frau Bergener, Kleidermacherin, 1713 W. 21. Str. mido

[illegible]

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Preisen geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß $3,000,000
ja14frfonmi*

Heute bis 7 Uhr abends.

Jos. Aschkar

755 W. NORTH AVENUE.
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen

Deutschland	$134.00
Oesterreich	$ 16.00
Tschechoslowakei	$135.00
Ungarn	$ 38.00
Rumänien	$150.00
Jugoslavia	$ 67.50
Polen	$ 6.00

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten

nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.
Reisepässe, Affidavits, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Tel. Franklin 5722, 5723, 5725.

I. Kaufmann & Co

State Bank.
Wertpapiere, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 N. LaSalle Str.
Vertretung: 9156 Exchange Ave.
10,000 Oester. Kronen, $17

Schiffskarten auf allen Linien
Erbschaften, Vollmachten, Dokumente.
Offen bis 6 Uhr.

Geldsendungen eine Spezialität.

Versuchen Sie es

Erbschaften. Dokumente.

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden Kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag, während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag abend Anzeigen entgegengenommen werden

Nordseite.

J. R. Ehinnick, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.

[illegible]

Fabrikanten u. Importeure der besten Harmonikas in der Welt; in allen Arten zu niedrigeren Preisen als irgend ein anderes Geschäft.
Alle Käufer erhalten freien Unterricht.
Freier Katalog.
Wegen näherer Auskunft schreibe man in Englisch an

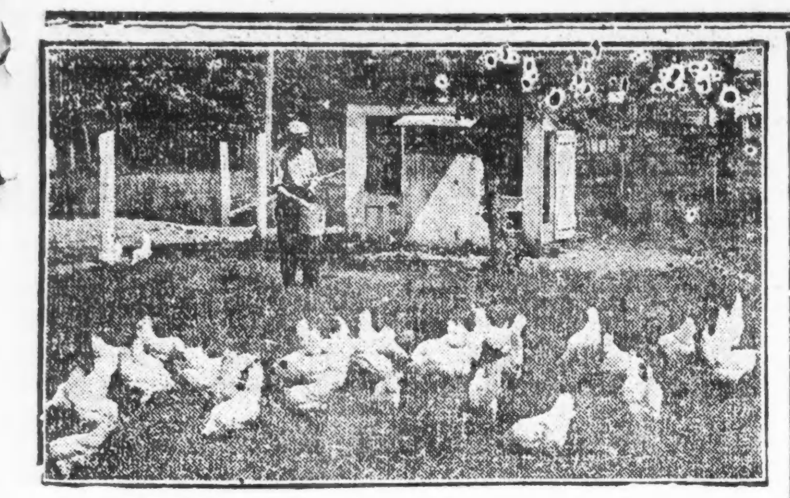
Ruatta & Serenelli
Accordion Co.
817 BLUE ISLAND AVENUE.
jn3fonmi3mt

Zahnärzte

Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

DR. TOPPEL,
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave
Sprechstunden: 10 vorm. bis 8 Uhr abends
Im Juni, Juli u. Aug. Sonntags geschlossen
mai29 frfonmi*

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"



Westmont

Das ideale Heim für städtische Arbeiter.

Große Geschäfts-Lots, Eck-Grundeigentum, prachtvolle Residenz-Lots und große, fruchtbare Acker-Parzellen zu Bargainpreisen auf leichte Bedingungen.

Hier ist eine Gelegenheit, den Grundstein zu Eurer Selbständigkeit zu legen und mit dieser geschäftsfleißigen neuen Stadt empor zu wachsen. Vorzügliche Gelegenheit für Kaufleute und Händler. Westmont braucht einen Departmentladen, eine Apotheke. Hier sind vorzügliche Gelegenheiten zur Eröffnung von Groceryläden, Fleischerläden, Bäckereien und Barbiergeschäften, Holz- und Kohlenhandlungen und Garage; eine seltene Gelegenheit für Handelsgärtner und Geflügelzüchter.

Direkt an der Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn gelegen, nur 19½ Meilen von der Loop, eine Fahrt von nur 41 Minuten, 60 Züge täglich, zu 12 Cents die Fahrt.

Große Lots—60X145 Fuß

So billig wie $185 $30 Bar, Rest $5 jeden Monat

Die Lage dieser neuen Stadt Westmont wird Euch sicher gefallen, weil sie so bequem in der Nähe der Stadt liegt. Sie ist das Zentrum unseres riesigen 1,100 Acker Kaufes prächtigen Terrains direkt an der Burlington Bahn, östlich von Towners Grove.

Diese Gegend ist hochgelegen und gesund; der Boden ist schwarz und fruchtbar, und das Grundeigentum ist vielfach mit herrlichen, 30 bis 40 Jahre alten Bäumen geschmückt. Viele Gebäude sind bereits in Westmont errichtet und viele andere werden jede Woche in Angriff genommen.

Kommt hinaus und seht unsere hübschen Bungalows — behagliche, moderne Heime — so billig wie $3,000. Bedingungen: $500 bar, Rest $30 per Monat; auf großen, herrlich gelegenen vorstädtischen Wohnparzellen.

Westmont ist ein idealer Platz für Euer Heim. Kauft eine unserer großen Vorstadt-Wohnparzellen. Wir helfen Euch, eine behagliche, moderne Cottage oder Bungalow zu einem mäßigen Preise zu errichten. Wohnt hier, legt einen Garten an, haltet ein nettes Volk Hühner und Ihr könnt dann einen großen Teil der Kosten für Euren Lebensunterhalt abstreichen.

Kauft jetzt, seid einer der Gründer dieses aufblühenden Ortes. Wählt Euch unverzüglich Eure Geschäfts- oder Wohn-Lot aus, solange Ihr noch die Wahl habt unter Dutzenden von herrlichen Plätzen.

Schickt vollen Namen und Adresse, wodurch Ihr Euch zu nichts verpflichtet. Benutzt dazu untenstehenden Kupon.

KUPON

FREDERICK BRODT

106 N. La Salle Str., Zimmer 40, Chicago

Werter Herr: — Bitte, senden Sie mir die Tatsachen über Ihre Suburban Home Lots und Small Farms in Westmont an der Burlington Bahn. Dieses Verlangen schließt keine Verbindlichkeit meinerseits ein.

Name ....

Adresse ....

Telephon ....

A. B.

Börsennotierungen.

Chicago, den 13. Juli 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Juli	$1.26¾	$1.25
Sept	1.26	1.24½
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die „Bullen" haben infolge der Dürre die Oberhand. Die Frühjahrsweizenernte im Nordwesten geht infolge der Hitze und [illegible] zurück. Septemberweizen wurde zu $1.26¾, um 2½c [illegible], verkauft. Das Wetter ist unverändert warm und trocken.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die europäischen Wechselraten [illegible]

[illegible]	[illegible]

Freiheitsbonds.

[illegible]	[illegible]

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. [illegible]

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von [illegible], 150 West South Water Straße.)

[illegible]	[illegible]

Käse.

[illegible]	[illegible]

Eier.

[illegible]	[illegible]

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

[illegible]		
Hühner, 4 Pfund und mehr		0.25
Hähne, das Pfund		0.16
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.25	—0.37
Truthühner, das Pfund		0.30
Gänse, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund	0.25	—0.26
Perlhühner, das Dutzend	3.00	—6.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.00	—2.50
„Squabs" leb. Dutzend	3.50	—4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

[illegible]	[illegible]

Kälber (geschlachtet).

[illegible]	[illegible]

Südfrüchte.

[illegible]	[illegible]

Beeren.

[illegible]	[illegible]

Frisches Obst.

[illegible]	[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]	[illegible]

Getreide, Mehl und Heu (Barpreise).

[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kleie, per Tonne	13.00	19.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen)		
Timothy, Nr. 1	21.00	-23.00
do., Nr. 2	17.00	-18.00
do., Nr. 3	15.00	-16.00
Klee	18.00	-19.00
Alfalfa	15.00	-23.00
Südwestliches	15.00	-18.00
Nordwestliches	14.00	-15.00

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund 5.30

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien	Verkäufe	Hoch	Tief	Schluß
Amer. Shipbuilding	75	64	64	64
Armour & Co., Vorz.	105	87¼	86½	86½
Armour Leather	122	12¼	12⅛	12⅛
Beaver Board	100	13	13	13
Briscoe Motor	25	10½	10½	10½
Case Plow	100	4⅛	4⅛	4⅛
Cudahy Comp.	50	50	50	50
Commonw'lth Edison	90	110	109	110
Continental Motors	25	5½	5½	5½
Diamond Match	69	96	95	95
Hart, Sch. & Marx	25	70	70	70
Libby-McNeill	195	7⅞	7¾	7⅞
National Leather	1115	6⅞	6⅝	6¾
Pub. Service, Vorz.	25	81½	81½	81½
Sears-Roebuck	195	64⅝	64	64
Shaw W. W.	135	43½	43¼	43½
Stewart-Warner	435	24¼	24	24¼
Swift & Comp.	706	90⅞	89¼	90
Swift Intern'l	265	24¾	24½	24½
Standard Gas	45	9⅛	9	9
do., Vorzugsaktien	150	33	32	32¼
Temtor Corn „A"	120	9	9	9
Union Carbide & C.	637	43	42⅜	42⅜
United Iron Works	95	8	8	8
Wahl Comp.	25	39	39	39
Western Knitting	440	10¼	10	10
Wrigley Comp.	120	73	73	73
Bonds.				
Chic. Rys. 1st 5s	$3000	64⅛	64⅛	64⅛

Bauerlaubnisscheine.

1948 Birchwood Ave., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; J. Spear, $11,000.

2253 Marshall Blvd., einstöck. Backstein-Residenz; J. L. Forteila, $10,000.

7517—23 Sheridan Road, dreistöck. Backstein-Flatgebäude; M. Daleff, $150,000.

4148—52 N. Mozart Str., zweistöck. Backstein-Flatgebäude; J. H. Levan, $12,000.

1949—53—57 S. Springfield Ave., drei zweistöckige Backstein-Flatgebäude; Husman und Williams, $20,000.

1524—26 Ost 63. Str., zweistöck. Backstein-Bankgebäude; National Bank of Woodlawn, $100,000.

3116-18-20 N. Keating Ave., 1½ stöckiges Backsteingebäude; A. E. Anderson, $12,000.

Hardings Vorschlag.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

fünf Großmächten würde und ein solches Risiko will die japanische Regierung nicht laufen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Bemühungen der Vertreter Japans darauf gerichtet sein, die Diskussion abzulenken und dahin zu wirken, daß die Konferenz eine Reihe von Fragen erörtert, die außerhalb der Situation im fernen Osten und außerhalb der Abrüstungsfrage stehen.

Hinter dem Konferenzvorschlag taucht wieder der Harding'sche Gedanke einer neuen Vereinigung der Länder auf. Falls die Konferenz im Stande ist, sich auf eine annehmbare Grundlage für die Beschränkung der Rüstungen zu einigen, so ist es nach der Ansicht der Wortführer der Administration, absolut klar, daß diese Abmachung durch ein Uebereinkommen der Großmächte gekräftigt werden muß, durch welches sie sich gegen einen Angriff von außen her schützen.

Da die fünf in der Konferenz vertretenen Großmächte tatsächlich die noch übrigen Kriegsmarinen der Welt besitzen, dürfte es schwer halten, einzusehen, wie diese Mächte durch einen Angriff von außen her bedroht werden könnten.

Die Konferenz wird sich daher zu einem Bemühen gestalten die beteiligten Länder gegeneinander zu schützen. Das wird eine bedeutend schwierigere Aufgabe sein. Sie wird sich ganz besonders schwierig gestalten, falls Sonderbündnisse zwischen zweien dieser Mächte bestehen, wie es das Uebereinkommen zwischen Japan und England ist.

Zu gleicher Zeit würde eine Vereinigung der Völker, die ausschließlich aus den fünf hauptsächlichen Großmächten besteht, den Eindruck einer Vereinigung erwecken, die darauf abzielt, die Welt zwischen diesen fünf Mächten aufzuteilen und sie gegen das Zusammenbrechen ihrer imperialistischer Pläne zu schützen.

Wells Straße Brücke.

Im Oktober mag das neue Bauwerk endlich eröffnet werden.

Wenn alles gut geht, wird die neue Wells Str.-Brücke im Monat Oktober endlich für den Verkehr freigegeben werden. Der stadträtliche Ausschuß für Straßen und Gassen beriet heute vormittag darüber, wie die neuen Brücken am schnellsten fertiggestellt werden könnten. Einige Stadtväter meinten, es sei eine Schande, daß die neue Wells Str.-Brücke, deren Bau an und für sich fertiggestellt sei, unbenutzt daliegen müsse. Laut einer Vorschrift der Bundesregierung mußte die Brücke 5 Fuß höher gebaut werden, als die alte; infolgedessen besteht keine Verbindung mit der Straße. Der städtische Brückeningenieur Thos. E. Pihlfeldt erklärte, die Auffahrten könnten für $50,000 hergestellt werden. Da aber dafür wiederum keine Gelder vorhanden sind, wurde auf Antrag von Ald. Michael Coughlin beschlossen, dem Finanzausschuß zu empfehlen, die Summe aus dem Korporationsfonds zu nehmen. Pihlfehl machte darauf aufmerksam, daß mit den Arbeiten sehr bald begonnen werden müsse, wenn die Brücke im Oktober eröffnet werden solle.

Tritt in Tätigkeit.

Die $50,000,000 Leihvereinigung für die Viehzüchter.

Wie S. E. Brown, der Präsident der Nationalen Viehbörse, heute mitteilte, wird die Leihvereinigung hiesiger und New Yorker Banken, welcher $50,000,0000 zur Ausleihung an Viehzüchter zur Verfügung stehen, am nächsten Montag in Tätigkeit treten. Hier in Chicago steht der Bankier und Viehkommissionshändler M. L. Mc Clure an der Spitze. Die Darlehen werden nicht direkt von der Korporation gemacht werden, sondern durch örtliche Banken und Viehbeleihgesellschaften, welche sich für die geliehenen Gelder verbürgen

Um 42 Millionen Bonds.

Wie die Tunnelbahn ein Opfer kapitalistischer Ausbeutung wurde.

Kleine Aktionäre verlieren.

Geschworene bewerten das Lebenseines Kellners auf $2000, die gesunden Knochen eines Weichenstellers auf $20,000. — Trübe Eheverhältnisse.

Das von Besitzern von Bonds in der Höhe von etwa $110,000 angestrengte Einhaltsverfahren gegen die Chicago Utilities Co., Inhaber aller Rechte und Anlagen der alten Illinois Tunnel Co., der Automatic Telephone Co., und einer Dock- und einer Speichergesellschaft, um sie am Zwangsverkauf der Anlagen durch die United States Mortgage and Trust Co. in New York als Treuhänder zu verhindern, war der Gegenstand langatmiger Verhandlungen, welche heute vor Richter Foell im Superiorgericht begonnen haben. J. Ogden Armour, der als Hauptbondsbesitzer der Chicago Utilities Co., mitverklagt ist, erhob den Einwand, daß er und Frau Mary W. Harriman über fünfzehn vom Hundert der ersten und über fünfzig v. H. der zweiten Bondsausgabe besäßen. Die Chicago Utilities Co. habe seit 1914 weder ihre Steuern noch ihre Abgaben unter ihrer Gerechtsame bezahlen können, ihre Einnahmen hätten gerade zur Deckung der Betriebskosten gelangt. Um nun einen Steuerverkauf zu verhindern, hätte die Gesellschaft den Ertrag des Verkaufs ihrer Fernsprechautomatenanlage und deren Gerechtsame, $502,461, zur Bezahlung jener Schulden verwendet. Die Bondsausgabe der verschiedenen Gesellschaften, durch deren Hände die Tunnelbahn im Laufe der Jahre gegangen ist, haben die schier unglaubliche Höhe von 42 Millionen Dollars erreicht, und die Zinsen hierfür aufzubringen, haben selbst die glänzenden Einnahmen des Tunnelbahnbetriebs nicht ausgereicht. Kommt es zum Zwangsverkauf, was sehr wahrscheinlich ist, so wird die Anlage von den „Machern" billig aufgekauft werden und die Bondsbesitzer werden einen Teil ihrer Forderungen erhalten, die vielen kleinen Aktionäre aber alles verlieren.

Die „graue Masse" bei Geschworenen.

Charles Sperchlich, ein 42 Jahre alter Kellner, war am 12. August 1919 an der Ecke der Nord Clark und Ohio Straße von einem Kraftwagen der Marquette Tool and Mfg. Co. überfahren und so schwer verletzt worden, daß er am gleichen Tage verschied. Seiner Witwe sprachen die Geschworenen in Richter Slussers Abteilung im Superiorgericht heute $2000 Schadenersatz gegen die genannte Firma zu.

Hingegen wurden von anderen Geschworenen, in Kreisrichter Windes' Abteilung, dem im Dienst vor zwei Jahren verkrüppelten Weichensteller Charles K. Berger, einem 34 Jahre alten Familienvater, $20,000 Schadenersatz gegen die Illinois Northern Ry. Co. zugesprochen.

Richter rät zur Versöhnung.

Unter den vielen auf Scheidung klagenden Ehepaaren, welche heute vor den verschiedenen nur solche Klagen verhandelnden Richtern erschienen, waren Lizzie und Benno Volkmann. Die Frau, eine geschiedene Schulz, hatte Volkmann vor etwa fünfzehn Jahren geheiratet, und er hatte ihre in der Ehe mitgebrachten beiden Kinder wie seine eigenen, von denen fünf aus der neuen Ehe hervorgingen, erzogen. Es war aber ein unglückliches Verhältnis, der älteste Stiefsohn stellte sich dem Vater gegenüber feindlich, letzterer wurde auf Veranlassung seiner Frau zweimal unter Anklage des Hausfriedensbruchs verhaftet, bewies aber vor den Stadtrichtern Carrier aus Chicago Heights und Trude, daß er schwer gereizt worden sei. Richter Trude gab ihm, wie sein Anwalt D. B. Brillow mitteilt, den Rat, entweder den Stiefsohn oder den „Star Boarder" aus dem Hause zu entfernen. Der „Star Boarder" flog. Volkmann wurde in beiden Verfahren freigesprochen. Seine Frau hat ihn nun wegen angeblich schwerer Mißhandlungen auf Scheidung verklagt. Kreisrichter Torrison verbot ihm nun, die Familienwohnung, 1721 Nord Kildare Ave., welche er am vorletzten Samstag verlassen hatte, zu betreten und wies ihn heute an, der Frau vorläufig statt $25 $30 die Woche Nährgeld zu bezahlen, riet auch Anwalt Brillow, der für Volkmann eine mit angeblichem Ehebruch begründete Gegenklage einreichen wollte, damit zu warten und zu versuchen, die Leute zu versöhnen. Den Anwalt der Frau, dem schon $50 Anwaltsgebühren zugesprochen worden waren und der weitere $100 forderte, vertröstete der Richter auf bessere Zeiten. Frau Schulz-Volkmann stammt aus Berlin, Volkmann, ein Glaser von Beruf, aus Danzig.

* Edward Hines, der bekannte Holzhändler, stellt für nächsten Herbst große Besserung in der Lage der Holzindustrie in Aussicht, obwohl die Bauholzpreise nie wieder auf den Vorkriegsstand kommen würden. In den nächsten Monaten würde die Tätigkeit in den Holzfällerlagern in großem Umfange wieder aufgenommen werden. Die starke Nachfrage im Inland sichere der Industrie für mindestens 5 Jahre ein gutes Geschäft.

Kein Japanerfreund.

In Deutschland verstorbener Amerikaner setzt Legat für Eroberung des ersten japanischen Kriegsschiffs aus.

Paterson, N. J., 13. Juli. Laut der letztwilligen Verfügung von Charles L. H. Fritzsche, der früher in Paterson ansässig gewesen und am 1. Januar in Dresden, Deutschland, starb, wird die erste amerikanische Schiffsbesatzung, der es im Fall eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und Japan gelingt, ein japanisches Kriegsschiff zu kapern oder zu versenken, als Belohnung 5000 Mk. erhalten. Eine Abschrift des Testaments ist heute hier angelangt.

Durch das am 16. April 1910 abgefaßte Testament wird ein Treuhänderfonds von 5000 Mark geschaffen, dessen Zinsen zum Ankauf von Feuerholz für die Bedürftigen Patersons Verwendung finden sollen. Kommt es zum Krieg zwischen den Ver. Staaten und Japan, so sollen die 5000 Mark in der eingangs erwähnten Weise verwendet werden.

Der Rechtsbeistand Fritzsches, Edward R. Weitz, erklärte, Fritzsche sei seit langen Jahren amerikanischer Bürger gewesen, aber während der Kriegsdauer sei sein gesamtes Vermögen in den Ver. Staaten vom Kustos des Eigentums der Landesfeinde beschlagnahmt worden.

Die Volkswut.

Aus Beaverdale, Pa., werden Ausländer vertrieben, weil sie angeblich für Verbrechen die Schuld tragen.

Johnstown, 13. Juli. Gestern abend verließen viele Ausländer das hauptsächlich von Grubenarbeitern bewohnte benachbarte Städtchen Beaverdale nach einer Versammlung der dort ansässigen eingeborenen Bürger, die erklärten, sie würden die Ausländer aus der Stadt jagen, da diese für die zahlreichen dort in jüngster Zeit verübten Verbrechen verantwortlich seien.

Der Versammlung wohnten Mitglieder der Staatspolizei bei, denen bedeutet wurde, sie sollten den Ausländern den Rat zum Verlassen der Stadt geben. „Ziehen die Leute nicht ab", soll der Wortführer der Eingeborenen gesagt haben, „so kann die Polizei versuchen, sie zu schützen, aber das wird nichts helfen, denn wir werden der Leute schon habhaft werden."

Die Staatspolizisten gaben daraufhin, wie es heißt, den Ausländern den Rat fortzuziehen und es setzte denn auch sofort der Auszug ein.

In der Montagnacht wurden fünf Häuser, die von Ausländern bewohnt wurden, durch Dynamitattentate beschädigt und eine Anzahl Ausländer wurden aus der Stadt getrieben, wie den Behörden von Cambria County gemeldet wurde.

Wird hysterisch.

Die des Gattenmords beschuldigte Frau Eva Kaber wird während der Verhandlung von Krämpfen befallen.

Cleveland, O., 13. Juli. Frau Eva Catherine Kaber, die hier wegen Gattenmords prozessiert wird, wurde während der heutigen Prozeßverhandlung von hysterischen Krämpfen befallen, als ihr Bruder Charles Brickel vernommen wurde. Die Frau stürzte zu Boden und schrie derart, daß sie aus dem Gerichtssaal getragen und die Verhandlung unterbrochen werden mußte.

Der Krampfanfall erfolgte, als Brickel gefragt wurde, ob ihm nicht bekannt sei, daß seine Mutter, Frau Mary Brickel, zugestanden habe, sie hätte den Versuch gemacht das Kaber'sche Wohnhaus in Brand zu stecken. Als Brickel diese Frage verneinte, begann Frau Kaber an zu schreien und stürzte ehe Hilfssheriffs sie festhalten konnten, zu Boden. Die Kranke wurde nach dem Privatzimmer des Richters gebracht, wo ihr ärztliche Behandlung zuteil wurde, die eine beruhigende Wirkung hatte.

Ein Schandfleck fortgeschafft.

Troy, Ala., 13. Juli. Ein Denkmal, das in den 60er Jahren für John Wilkes Booth hier errichtet worden ist, ist kürzlich auf Weisung des Gemeinderats entfernt worden. Es wurde seinerzeit von dem städtischen Polizisten Pink Carter angekauft, der den Versuch machte, es auf dem freien Platz vor dem Gerichtsgebäude aufzustellen. Als ihm dieses nicht gestattet wurde, stellte er es auf seinem eigenen Anwesen auf, aber der Gemeinderat wollte auch davon nichts wissen und hat die Fortschaffung des Denkmals verfügt.

Eugene Buehler gestorben.

Battle Creek, Mich., 13. Juli. Eugene Buehler von Chicago, der Präsident der dortigen Davies Supply Company ist heute im Battle Creek Hospital gestorben.

Ein Abenteuer.

Als Joseph L. Biedl, Nr. 718 Garfield Ave. wohnhaft und Anstreicher von Beruf, heute im Stadtgericht die ihm auferlegte nominelle Geldstrafe bezahlen sollte, weil er es verabsäumt hatte, sich die vorgeschriebene Identifikationskarte als Kraftwagenlenker zu besorgen, erklärte er sich außer Stande, den Betrag zu entrichten. Zur Erklärung gab er an, daß er am Eingang zum Rathaus — an der Washington Str.-Seite — von zwei mit Revolvern bewaffneten Kerlen gestellt und um seine ganze Barschaft, bestehend aus $13 und zwei Schecks, erleichtert wurde. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

CARSON PIRIE SCOTT & Co

Basement

Elegante neue Sommer Frocks

$10 und $12.75

Solche fesche Frocks werden die Damen augenblicklich interessieren — denn die neuen Fassons und ausgezeichneten Qualitäten sind ganz außergewöhnliche zu dieser sehr mäßigen Ausgabe. Nur durch einen speziellen Einkauf wurden diese Preise möglich gemacht.

Crisp Organdies — Punktierte und figurierte Voiles — Reinseidene Pongees

Ihr könnt die jetzt so sehr beliebten Slip-ons oder die langwaistigen Effekte auswählen. Und noch zahlreiche andere hübsche Tunic- und Surplice-Fassons sind mit eingeschlossen.

Einige sind mit schmalen Spitzen-Ruffles besetzt und haben breite Schärpen; andere haben Tucks und Stickerei. Größen für Misses 14 bis 20 Jahre; für Damen „36" bis „44".

Waschbare Slip-on Kleider zu $2.95 und $5.

Basement, östlich.

Geben nach.

Cincinnati, 13. Juli. An die 1500 zur Union gehörigen Anstreicher, die seit 14 Wochen am Ausstand gewesen, haben sich jetzt bereit erklärt, die Arbeit zum früheren Stundenlohn von 87½ Cents wieder anzunehmen. Sie hatten anfänglich einen Stundenlohn von $1.25 gefordert, und als die Arbeitgeber von dieser Forderung nichts wissen wollten, $1 pro Stunde verlangt, was jedoch von den Arbeitgebern auch nicht zugestanden wurde. Die Streiker gaben auch die Forderung, daß keine Pinsel, die breiter als 4½ Zoll sind, zur Verwendung kommen sollen, wie auch das Verlangen des doppelten Satzes für Ueberzeit auf.

Von Tampico abgefahren.

Tampico, Mex., 13. Juli. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Cleveland" und „Sacramento", die seit etlichen Tagen im hiesigen Hafen lagen, sind abgefahren.

Löschmänner verletzt.

Ein Brand an W. Van Buren Str. richtet schweren Schaden an.

Der Feuerwehrmarschall ist mit der Untersuchung eines Feuers beschäftigt, das im sechsten Stockwerk des Hauses 322—24 West Van Buren Straße gegen zwei Uhr nachts ausbrach, das ganze Gebäude einzuäschern drohte und zwei Feuerwehrmännern fast das Leben gekostet hätte. Gleich nach ein Uhr nachts wurde der Diebesalarm der Milady's Waist Co., Inhaber J. Goldberg, im sechsten Stockwerk des Gebäudes gehört. Ein Beamter, welcher von der Chicago Electric Protective Co. ausgeschickt wurde, fand die Haustür offen, jedoch den Eingang zum sechsten Stock geschlossen. Als er von der Suche nach einem Polizisten zurückkehrte, war auch die Haustür verschlossen. Eine Stunde später wurde das Feuer gemeldet. Feuerwehrmann Harry Nelson wurde eine Pulsader durchgeschnitten, als im 6. Stockwerk eine Glastür aus ihren Angeln fiel, und er lag bewußtlos und halb vom Rauch erstickt auf dem Boden, als sein Kollege William O'Donnell ihn fand und mit großer Mühe ins Freie schaffte. Der Feuerwehrmann Herbert Schaus, 6241 Nord Paulina Straße, wurde ebenfalls von Rauch und Hitze überkommen und mußte nach dem Iroquois Hospital geschafft werden. Mit Hilfe des Feuerbootes Graeme Steward, welches vom Fluß aus Wasserströme gegen das Gebäude emporsandte, gelang es endlich, des Brandes Herr zu werden. Der im 6. Stockwerk des Gebäudes angerichtete Schaden wird auf ungefähr $25,000 geschätzt. Außerdem wurden im fünften Stockwerk, welches die Firma J. F. Gawel & Co. innehat, und im siebenten, wo die Räume von Samuel Schwenz & Co. liegen, Waren im Werte von ungefähr $15,000 zerstört.

Telephonbeschwerden.

Staatliche Handelskommission wird sich damit befassen.

Zahlreiche Beschwerden über einen mangelhaften Telephondienst liefen während der letzten Monate im Bureau des städtischen Kommissärs für öffentlichen Dienst, Wm. Reid, ein, und da nach dessen Angabe alle Vorstellungen bei der Telephongesellschaft keinen Erfolg hatten, wurden sie kurzer Hand der staatlichen Handelskommission überwiesen. Diese entschied heute, der Gesellschaft bis zum September Zeit zu geben, sich um die Beschwerden zu kümmern. Im September werden dieselben nochmals vorgenommen werden.

Rätselhaft.

Michael Soticka wurde verwundet und weiß nicht wie.

Unter rätselhaften Umständen, eine Kugelwunde in der rechten Hüfte, wurde heute morgen, wenig nach zwei Uhr, Michael Sotiecka, 31 Jahre alt, 2632 Nord Meade Avenue, ins Jefferson Park Hospital gebracht. Das Auto, das ihn dorthin beförderte, machte sich schnell davon. Der Verwundete weigerte sich anfänglich, der Aufforderung Auskunft zu erteilen, wie er zu der Wunde gekommen sei, nachzukommen, rief indessen später, als die Schmerzen stärker wurden, einen Polizisten an sein Bett.

„Ich befand mich in der Nähe meiner Wohnung", begann er, „als aus einiger Entfernung eine anscheinend verirrte Kugel mich niederstreckte. Ich habe meines Wissens keine Feinde und wüßte nicht, wer mich absichtlich hätte aufs Korn nehmen sollen. Wer mich verwundete, weiß ich nicht."

Antonio Amigetti, 38 Jahre alt, 517 Nord Clark Straße, suchte letzte Nacht Kühlung auf der Veranda hinter seiner Wohnung und schlief ein. Heute morgen um fünf Uhr purzelte er drei Stockwerke hinab und erlitt schwere Verletzungen, sodaß er ins Passavant-Hospital gebracht werden mußte.

Im Frances Willard Hospital ist Mary Gach, 1806 Süd St. Louis Avenue, an den Brandwunden gestorben, welche sie am vierten Juli beim Abbrennen von Feuerwerk erhalten hatte. Das Kind war dabei gewesen, einen „Fire Cracker" anzuzünden, als ihre Kleider Feuer fingen.

Der 18 Jahre alte Albert Masters, 2857 Wallace Straße, ist in der Nähe der Canal und West 25. Straße von einem Straßenbahnwagen der Racine Avenue Linie überfahren und getötet worden. Der junge Mann fuhr auf einem Zweirade, als er mit dem Wagen zusammenstieß. Augenzeugen sagen aus, daß er auf der unrichtigen Seite der Straße gefahren ist.

Das Fortschrittsfest.

Frauen des Staates organisieren sich zur Mithilfe.

Die Frauen des Staates haben einen Hilfsausschuß organisiert, der mitarbeiten wird, um den Ende dieses Monats auf der städtischen Mole beginnenden „Pageant of Progreß" zu einem Erfolg zu gestalten. Frau Edward S. Bailey, Präsidentin der Illinoiser Vereinigung von Frauenklubs, ist Vorsitzende des Ausschusses; Frau Ernest Griffin von Grant Park Vizevorsitzende; außerdem werden die Unterabteilungen in der folgenden Weise geleitet: Kunst, Frau Marx Oberndorfer; Bürgerrecht, Frau F. J. MacNish; Geschäft und Industrie, Frau George Baß; Erziehung, Frau M. H. Lieber; Paraden, Frau A. E. Kaltenbrun und Frau Henry Hardy.

Da viele Personen Schwierigkeiten zu haben scheinen, das Büro des „Pageant of Progreß", das sich jetzt auf der städtischen Mole befindet, telephonisch zu erreichen, sei nochmals die Nummer angegeben: Superior 1980.

Eine Genugtuung.

Governor schmunzelt ob niedriger Kosten für Landstraßenbauten.

Springfield, 13. Juli. — Governor Small prüfte heute die ersten Offerten, die im staatlichen Landstraßendepartement für Landstraßenbauten eingereicht waren, und schmunzelte vergnügt, als er die niedrigen Summen sah. Sämtliche Angebote waren weit unter der Summe gehalten, die der Staat Illinois in diesem Jahre für Landstraßenbauten auszugeben gedenkt.

Deutschland

VIA

AMERICAN LINE

Abfahrten von Pier 58—62, North River, New York.

Mongolia	(nach Hamburg und Danzig) (Vigo, via Cherbourg.)	28. Juli
Minnekahda	(nach Hamburg und Danzig)	11. Aug.
	Ganze Fahrt zu Wasser nach Polen.	
Manchuria	(Hamburg via Cherbourg)	25. Aug.

RED STAR LINE

Fahrten jede Woche.

Lapland	Antwerpen	16. Juli
Finland	Cherbourg	23. Juli
Zeeland	Plymouth	6. Aug.
Kroonland		13. Aug.
Gothland	Hamburg	30. Juli
Samland	Libau / Danzig	9. Aug.

Nur dritte Klasse.

Schnelle, mächtige, zuverlässige Schiffe. Koulante und aufmerksame Bedienung der Passagiere.

Wegen nützlicher Auskunft betreffs Raten, Routen, Einwanderung und Paßregeln wende man sich an die

International Mercantile Marine Co.

116 Dampfer—1,250,000 Tonnen.

Chicago: F. C. Brown,

Westl. Paff. Agt.

14 N. Dearborn Str.

oder Lokal-Agenten.

jl13mifrmo*

Schiffskarten

A. Schlesinger,

644 North Ave. 2. Floor

CHICAGO, ILL.

Telephon: Lincoln 359.

Offen abends Dienstags, Donnerstags und Samstags; Sonntags und Feiertags bis 12 mittags.

Oeffentlicher Notar.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post und Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns, wir helfen Euch gerne.

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.

jl13sasonmi*

R. M. S. P.

Direkt nach **HAMBURG**

Neue Dampfer — Neuer Dienst

Unübertroffene Bequemlichkeiten. Erster, zweiter und dritter Klasse. Große, schnelle, luxuriöse Passagierdampfer „Orduna" — „Orbita" — „Oropesa" von New York alle zwei Wochen. Vorzügl. Einrichtungen u. Verpflegung für Dritter Klasse Passagiere. Zwei-, vier- und sechsbettige Kabinen können im Voraus belegt werden. Betreffs Raten, Fahrgelegenheit u. anderer Auskunft wende man sich an irgend einen Dampfschiff-Agenten oder an die

The Royal Mail Steam Packet Co.

117 W. Washington Str., Chicago.

Telephon Dearborn 1367.

jn24frsami*

Aus Vereinskreisen.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Verein hält sein diesjähriges Piknik am Montag, dem 15. August, im Eureka Park, Ecke Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Kegeln sowie Buncospiele stehen auf dem Programm, ferner Spiele, sonstige Belustigungen und freies Ice Cream für die Kinder. Die Mitglieder erhalten Kaffee und Kuchen frei und auch anderweitig ist für gute Erfrischung Sorge getragen, um den Freunden und Gönnern des Vereins einige vergnügte Stunden zu bereiten. Eintritt 15c. Anfang 11 Uhr vormittags.

Während Juli und August schließt dieser Laden Samstags um 1 Uhr

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State Adams and Dearborn Streets

Juli Räumung von

Seidenen Restern

Alle Arten und Qualitäten.

Ein riesiges Lager von Seidenrestern und Fabrik-Enden; alle bestverkäuflichen Seidenstoffe dieser Saison; fancy Gewebe von jeder Art und für jeden Zweck; einfache Seide, sowohl farbig und schwarz; yardbreit bis zu 40 Zoll. In diesem riesigen Sortiment sind seidene Shirtings, französische Novelty Crepe Georgettes, Suiting Seide, fesche Skirting Seide, fancy Blusen- und Kleiderseide, Seide für Futterzwecke, Drapes usw.; alle für weniger Geld, als Ihr wirklich zu bezahlen erwarten würdet; die Herabsetzungen sind riesig; beste Längen verkauft per Yard zu

94c 1.29 1.49

Zweiter Floor.

Räumung von

Seidenem Unterzeug

Spezialitäten in Negligees, Hauskleidern und vielen anderen Kleidungsstücken, zu viele, um sie hier anzuführen.

$4.00 Crepe de Chine Chemise zu 2.69
$5.00 Crepe de Chine Chemise zu 3.34
$6.00 Crepe de Chine Chemise zu 3.98
$5.00 Crepe de Chine Gowns zu 3.34
$6.00 Crepe de Chine Gowns zu 3.98
$1.25 Satin Camisoles, mit Spitzen besetzt, zu 84c
$1.50 Satin Camisoles zu 98c
$2.95 Crepe Kimonos und Frühstücksmäntel 1.95
$4.95 Crepe Kimonos 2.48
$5.95 Crepe Kimonos 2.98
79c Gingham Latz- und Band-Schürzen 45c
$1.00 Percale Coverall Schürzen 69c
Einzelne Partie von weißen Schürzen **zum halben Preise.**
$1.00 und $1.25 Union Suits für Damen 79c
50c Nazareth gestrickte Waists, 2 bis 12 .... 25c
$1.00 Waist Union Suits für Kinder 49c
$2.95 Japanese Kimonos für Kinder 1.49
$2.95 und $3.50 Japanese Kimonos zu 1.49
$5.95 Terry Cloth Baderoben 2.98
$10.95 Terry Cloth Baderoben 5.48
$1.95 und $2.95 Crepe und Voile Sacques zu 98c
Fancy seidene Negligee- und Frühstücks-Mäntel **zum halben Preise.**
Hauskleider; angebrochene Partien und Größen, wert bis $4.95, zu 95c
Eine Partie von feinen Damen Union Suits, einschließlich Kayser und Richelien Lisle mercerized und seidene Tops, **zum halben Preise.**
Eine Partie von Muslin Gowns und Billie Burkes für Kinder, für die Räumung **zum halben Preise.**
Hauskleider für korpulente Damen; Größe 47 bis 52; $3.95 und $4.95 Werte, zu 1.95
Weiße Kleider, punktierter Swiß und Dimity; angebrochene Partien und Größen; Werte bis $5.95, zu 1.95

Dritter Floor.

Frisches Fleisch

Pot Roast Fancy Native Chuck Beef — speziell das Pfund zu nur **7½c**

Veal Chops, Loin oder Rippe, das Pfund **23c**
Geräuch. Butts, knochenlos, 2—3 Pfd. Größe, zu .. **29c**
Speck, Cudahy, 3 bis 4 Pfund — magere Streifen; Hickory geräuchert; süß wie eine Nuß — Pfund zu **27c**
Getrocknetes Beef — Singer's — frisch in Scheiben geschnitten, das Pfund zu **45c**
Lamm Stew, frisches Spring Lamm, Pfund **6c**
Weißfisch: fancy frisch gefangen, Pfund **16c**

Siebenter Floor.

10 Pfund Feiner granulierter Zucker mit jeder 69c Büchse Faust's Instant Kaffee, für **49c**

3 Pfund echter Old Dutch Kaffee, für **75c**
Blue Graß Cantaloupe, 15 große in der Crate — Crate **zu** nur **1.89**
Uneeda Biscuits — das Paket zu **7c**
Huntley und Palmer's importierte Albert Biscuits — reguläre 79c Tins für **49c**
Brot, frisch gebacken, voller 1 Pfd. Laib — speziell per Laib zu nur **4½c**
Junket, alle Flavors — das Paket zu **11c**
California Orangen, sehr süß und saftig, Dutzend **29c**
Virginia Dare Wein; reg. $1.00 Größe zu **55c**

Siebenter Floor.

Bargain Basement-Verkauf

Kleider in extra Größen

Werte bis $8.50, zu 4.95

Dies ist eine vorzügliche Gelegenheit für Damen, welche eine extra Größe Kleider tragen, eines dieser kühlen Sommer-Kleidungsstücke aus feiner Qualität Voiles, Ramie Leinen und anderen wünschenswerten Sommerstoffen zu kaufen. Figurierte und geblümte Muster — ebenso echte Farben. Eine vorzügliche Auswahl von Größen, 41 bis 53; Werte bis $8.50; speziell für morgen zu

4.95

Bargain-Basement.

Heiße Wellen.

(Für die „Abendpost".)

Ihre charakteristischen Merkmale, ihr Entstehen und ihre schlimmen Wirkungen. — Die Prärieftaaten sind besser daran als die anderen. — Die Leiden der Farmer, die Gesundheit und der Landwirtschaft. — Die Leiden der Bevölkerung der Städte.

Cincinnati, 10. Juli 1921.

Alle Unbilden, die eine Wettersäule im Gefolge haben mag, sind nichts gegen die Leiden, die eine Periode langanhaltender hoher Temperatur mit sich bringt. Hagelschlag, Sturm oder Tornado mögen großen Schaden und Verlust an Menschenleben verursachen, ihr Zerstörungsfeld ist aber lokal und ihre Zerstörungskraft bald erschöpft. Selbst ein Hurrikan, der, von den westindischen Inseln kommend, die Atlantische Küste trifft und in seinen Pfad Tod und Verderben streut, sucht nur einen verhältnismäßig kleinen Teil unseres Landes heim; eine heiße Luftströmung von mehrtägiger Dauer hinterläßt dagegen eine solch breite Spur des Verderbens, daß uns hierfür jeder direkte Maßstab fehlt.

Freilich kann der Schaden berechnet werden, der an den Ernten angerichtet wird, und wir gelangen zu Zahlen, von deren erstaunlicher Höhe man im allgemeinen keinen rechten Begriff hat. So wurden im Staate Iowa durch eine heiße Welle, die im Jahre 1894 von Ende Juli bis in den August hinein wehte, ein Ernteschaden von rund 50 Millionen Dollars angerichtet. Der Mißwachs im Jahre 1874, eine Folge der abnorm langen Hitzeperioden, verschärfte die Krisis, in welcher das Land sich befand, und verzögerte die nationale Gesundung.

Unberechenbar aber sind die Leiden der Menschen, besonders in den Städten, in Perioden großer Hitze, wenn die fürchterlichen Ausstrahlungen der Sonne die Luft mit glühendem Odem erfüllen, die Häuser in Glutöfen umgewandelt werden, die die Nacht nicht abzukühlen vermag. Wohl kennen wir aus der Statistik die Zahl der Sonnenstiche mit tötlichem Ausgang. Dieselben drücken jedoch nur einen Teil, und zwar den kleinsten, der Schäden aus, die der Volksgesundheit durch eine abnorm hohe Sommertemperatur zugefügt werden, und der Umfang dieser zeitweiligen oder dauernden Schäden entzieht sich jeder Berechnung.

Eine Hitzeperiode von dreitägiger oder längerer Dauer bei einer Temperatur von 90 Grad und darüber nennt die amerikanische Meteorologie eine heiße Welle, und ihr Auftreten fällt gewöhnlich in die Monate Juni bis September.

In der Regel sind heiße Luftströmungen im Juni weniger häufig und auch nicht so schädlich in ihrer Wirkung wie späterhin, weil Erdboden und Atmosphäre sich noch nicht mit Hitze gesättigt haben. In den Korngegenden des Westens bringt der Juni gewöhnlich viele Niederschläge, so daß die meisten Getreidesorten einen Ueberschuß an Wärme sogar nötig haben. Beim Mais ist das besonders der Fall. Nur Hafer macht eine Ausnahme, der durch Rost — eine Folge des Zusammenwirkens von zu großer Nässe und Hitze — häufig geschädigt wird, wenn die Periode verkümmert und der Ertrag in der Qualität zurückbleibt. Auch Obst, das in diesem Monat reift, wird durch Ueberhitzung sehr geschädigt.

Ungleich gefährlicher sind die heißen Luftströmungen Ende Juli und Anfang August, da der Schaden, den sie den reifenden Bodenfrüchten zufügen, durch nichts wieder gutgemacht werden kann. Die sommerliche Hitze erreicht um diese Jahreszeit ihr Maximum und sie wird durch die geringen Niederschläge in Gestalt von gelegentlichen Regenschauern und Gewittern nicht sonderlich gemildert. Der Farmer macht tatsächlich eine kritische Periode durch, denn wenn die Normal-Temperatur, die in dieser Jahreszeit naturgemäß am höchsten ist, noch gesteigert wird, dann sind die Folgen für ihn verhängnisvoll und die Hoffnung und die Arbeit eines Jahres mit einem Schlage vernichtet. Der Mais verwelkt und verbrennt, die Blätter rollen sich auf und sterben ab, das Wachstum der Kolben hört auf, die Keimfähigkeit der Körner ist vernichtet. Den Schaden, den eine Hitzeperiode anrichtet, vermag das günstigste Wetter, das ihr etwa folgt, nicht wieder auszugleichen. Der Farmer darf sich glücklich schätzen, wenn die verkümmerten Kolben überhaupt zur Reife gelangen. Die Wirkung auf Baumwolle ist ebenso schlimm, wie denn überhaupt Mais, Baumwolle und Futterpflanzen am empfindlichsten gegen abnorme Temperaturen sind.

Eine heiße Welle vermag die auf dem Felde stehende Baumwolle bis zu einem solchen Grade ungünstig zu beeinflussen, daß der Ertrag qualitativ und quantitativ einen solchen Ausfall erleidet, daß sich das Einheimsen nicht verlohnt und man die Ernte einfach im Stich läßt. Schlimmer noch sind Gras und Futterkräuter daran, da diese bis in die Wurzeln verdorren und so die ganze Heuernte eines häufig sehr großen Distrikts in Frage stellen. Solche Landstriche sind, wenn sie nicht umgepflügt werden können, wie auf der offenen Prairie auf Jahre hinaus unproduktiv. Der Reisende im Westen sieht solche Strecken häufig inmitten des wogenden Grasozeans.

Aufmerksame Untersuchung durch unsere Ackerbaugelehrten hat längst die Tatsache festgestellt, daß die Dürre allein nicht im ganzen Umfang für den Schaden verantwortlich, sondern nur ein beitragender Faktor ist. Wenn die Temperatur einen Höhepunkt erreicht hat, daß die Blätter an den Bäumen sich aufrollen und abfallen, ungeachtet aller Feuchtigkeit, die man den Wurzeln zuführt, dann muß die Ursache wohl anderswo zu suchen sein als in einem Mangel an Regen, und die Beobachtungen haben dahin geführt, das vorzeitige Sterben in der Vegetation den heißen Luftströmungen auf das Schuldkonto zu setzen, wie denn auch Tatsache ist, daß sich die pflanzliche Natur, wenn nach einer Periode der Dürre das ersehnte Himmelsnaß aus den Wolken quillt, unter Zurücklassung geringer Spuren schnell wieder erholt.

Die schädigende Wirkung der Septemberwellen ist hauptsächlich darin, daß sie Obst zu schnell zur Reife bringen, wodurch die Haltbarkeit derselben beeinträchtigt wird. Aepfel und andere Obstsorten fallen ab oder beginnen zu faulen, während sie noch am Baum hängen. Eine heiße Septemberwoge ist jedoch nicht immer schädigend, sie schlägt sogar häufig ins Gegenteil um, indem sie Ernten, die durch ungünstige Witterungsverhältnisse zurückgehalten wurden, zur Reife bringt, ehe Frost einsetzt.

Im Allgemeinen bleiben Ernteerträge in Jahren mit exzessiv heißen Luftströmungen quantitativ und qualitativ um ein Viertel hinter dem Durchschnitt zurück. Dagegen erreicht der Ertrag in dem dem abnormen Jahr folgenden häufig das Maximum des ganzen Jahrzehnts. Das heiße Sommerwetter beeinflußt den Boden demnach in wohltätiger Weise, er bereitet ihn für die Aufnahme des Saatkorns besser vor, so daß eine ungewöhnlich große Ernte den Schaden vom vergangenen Jahr manchmal wieder ausgleicht.

Heiße Wellen sind nicht notwendiger Weise die Begleiterscheinung jedes Sommers, sie kehren auch nicht in regelmäßigen Zwischenräumen oder für bestimmte Gegenden wieder, sondern haben mit unserer Witterung das Moment des Unbeständigen und Unbestimmten gemein. Man ist zu diesen Schlüssen gekommen durch die sorgfältigen Beobachtungen des Wetterbureaus, die sich auf einen Zeitraum von 50 Jahren erstrecken. Auch in ihrer Intensität und Dauer sind sich diese gefürchteten Luftströmungen nicht immer gleich. Nachdem die Temperatur zwei oder drei Tage auf 90 Grad gestanden, erreicht sie gewöhnlich ihr Maximum, das in Gegenden nördlich vom 37. Breitengrad bis zu 100 Grad und darüber beträgt. Es ist ein ungewöhnlicher Sommer, wenn nicht wenigstens eine solche Welle über das Land fegt. Am zahlreichsten sind sie im Monat Juli. August und September bleiben in der Zahl nicht viel zurück und ihre Dauer ist in diesen beiden Monaten gewöhnlich eine längere als früher im Jahre. Man hat heiße Perioden von 16- und 17tägiger Dauer verzeichnet.

Zuweilen wird nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Landes in Mitleidenschaft gezogen, dann wieder weite Gebiete, und zeitweilig liegt der halbe Kontinent unter dem glühenden Hauche einer sommerlichen Welle. In Mittel-Kalifornien, dem östlichen Washington und dem östlichen Oregon sind die lokalen Verhältnisse Wellen von langer Dauer besonders günstig. Die durch das Fehlen jeglichen Niederschlags herbeigeführte Dürre bringt die Temperatur häufig auf über 100 Grad, und dieselbe hält tagelang an.

Auf den großen Ebenen des Westens, wo die heißen Luftströmungen häufig entstehen, üben sie ihre verheerendste Wirkung aus. Gar oft sind sie von heißen Winden begleitet, die ungefähr zu einer heißen Welle in demselben Verhältnis stehen, wie ein Tornado zu einem Cyklon. In den heißen Winden lauert beständig Gefahr für die Ernten auf der Prairie, die nicht selten an einem einzigen Tage derartig geschädigt werden, daß sie sich nicht wieder erholen können.

Weiter im Osten sind die heißen Wellen nicht von solchen enorm hohen Temperaturen begleitet, aber gewöhnlich von längerer Dauer. Der Vegetation weniger schädlich, bringen sie aber infolge des erhöhten Feuchtigkeitsgehalts der Luft der Menschheit unendlich mehr Leiden. Im Süden liegen die meteorologischen Verhältnisse günstiger, doch entgeht auch dieser Landesteil nicht vollständig den heißen Strömungen, und er hat zu Zeiten schwer unter einer abnorm hohen Temperatur zu leiden.

Im Ohiotal, in Tennessee und den Staaten an der Atlantischen Küste erreichen die heißen Wellen ihre längste Dauer, und Perioden von zwei und selbst drei Wochen sind nichts seltenes. Die Maximaltemperatur ist niedriger als in den Prairiestaaten, aber höher im Durchschnitt und besonders in der Nacht. Hierauf sind die schweren Leiden zurückzuführen, die die Bevölkerung der östlichen und südwestlichen Städte, deren Straßentemperatur merklich höher ist als die Aufzeichnungen der Wetterwarte, in heißen Sommern durchzumachen haben.

Die Gebiete an den großen Seen und die Neuenglandstaaten sind von heißen Wellen infolge der mildernden Wirkung der großen Wasserflächen im Ganzen verschont. Die häufigen Stürme, die hier herrschen, verhindern ein Stagnieren der Luft und beseitigen dadurch einen hauptsächlichen Faktor in dem Entstehen der heißen Wellen.

Ueber die Entstehung heißer Luftwellen sind zahlreiche Theorien aufgestellt. Aber angesichts unserer lückenhaften Kenntnis der grundlegenden Ursachen der meteorologischen Veränderungen müssen wir uns auf die Angabe beschränken, daß das fast gänzliche Aufhören der Bewegung der Atmosphäre nach Ost im Verein mit der abnormen Bodenwärmung derselben bis in hohe Schichten und dem Unvermögen, die überschüssige Hitze abzugeben, Grundbedingungen sind, das Entstehen heißer Wellen [illegible]. Erst ein Sturm vermag diese stagnierende Hitzsäule in Bewegung zu setzen und aufzulösen.

Carl Pletz.

Löhne der Expreßleute.

Lohnbehörde ordnet Herabsetzung um 6 Cents die Stunde an.

Laut einer von der Eisenbahnlohnbehörde abgegebenen Entscheidung werden auch die Angestellten des Bahnexpreßdienstes vom 1. August an eine allgemeine Lohnherabsetzung erhalten, und zwar von sechs Cents die Stunde; hierin sind nicht die wenigen hundert eingeschlossen, die in den Werkstätten des Expreßdienstes arbeiten. Die Lohnherabsetzung wird eine jährliche Ersparnis von mindestens $8,000,000 ausmachen. Unter der im vorigen Jahre angeordneten allgemeinen Lohnerhöhung erhielten die Expreßleute eine Erhöhung von sechzehn Cents die Stunde; trotz der jetzigen Lohnherabsetzung werden sie also immer noch zehn Cents mehr erhalten, als vor einem Jahre. Dies war die letzte wichtige Lohnentscheidung, die von der Behörde erwartet wurde.

W. W. Atterbury, der Vizepräsident der Pennsylvania Bahn, stellte der Behörde eine Erklärung zu, in der es heißt, die Bahngesellschaft werde künftig darauf bedacht sein, im Einklang mit den Bestimmungen des Bundes-Transportgesetzes und der Behörde zu handeln. Die Gewerkschaftsvertreter hatten sich darüber beschwert, daß die Gesellschaft direkt mit ihren Angestellten über Löhne und Arbeitsbedingungen konferiert, anstatt sich mit den rechtmäßig erwählten Vertretern der verschiedenen Gewerkschaften in Verbindung zu setzen.

Es war schon „morgen".

Und der Kleine wurde von den Großen durchs Fenster geworfen.

Als die Bewohner in der Gegend der Southport Ave. und der Roscoe Straße sich um die mitternächtige Stunde auf ihrem Lager wälzten, zog ein überlautes Gespräch an der genannten Straßenkreuzung, das von zwei langen Kerlen und einem kleinen Wicht geführt wurde, ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sagte der Kleine zu den Großen: „Ich werde morgen alles mit Euch ins Reine bringen." Die beiden auf den kommenden Tag Vertrösteten zogen ihre Uhren aus der Tasche und stellten fest, daß es fünf Minuten nach 12 Uhr war. „Es ist bereits morgen", entgegneten sie unisono, packten ihren kleinen Begleiter, schleuderten ihn durch das große Auslagefenster der Weirecter'schen Apotheke und überließen ihn dort seinem Schicksal.

Vermißt.

Clara M. Force, 1301 Hood Ave., die Gattin von Albert C. Force, welcher ein Eisenbahnausstattungsgeschäft betreibt, ist verschwunden, und Force hat die Polizei gebeten, nach ihr suchen zu helfen. Die Frau hatte kürzlich an einer Nervenerschütterung gelitten und seitdem öfters den Wunsch ausgesprochen, sich irgendeiner Wohltätigkeitsorganisation anzuschließen. Sie war ganz in Schwarz gekleidet und trug eine schwarze Handtasche mit den Buchstaben C. M. F.

Keine billigeren Arbeiterhosen.

Eine Preisherabsetzung für Arbeiterkleider ist nach Angabe von Oscar Berman aus Cincinnati, dem Präsidenten der Vollziehungsbehörde der „Union Made Garment Manufacturers Association" von Amerika, nicht zu erwarten. Der Preis, sagte Herr Berman in der gestern hier im Hotel La Salle abgehaltenen Sitzung des Vollziehungsausschusses, sei so niedrig als möglich. Der Verband kontrolliert 98 Prozent aller in den Ver. Staaten fabrizierten Ueberhosen und Hemden wie sie von Arbeitern benützt werden.

Für würdige Schüler.

Bischof Muldoon in Rockford, Ill., kann fortan jährlich drei junge Leute, die er für würdig erachtet, kostenfrei die amerikanische Hochschule, die in Rom besteht, besuchen lassen. Boetius Sullivan hat zum Andenken an seinen verstorbenen Vater, Roger C. Sullivan, der in der Diözese Rockford seine erste Ausbildung erhielt, einen Fonds gestiftet, aus dem die Kosten bestritten werden sollen.

Herr und Frau Boetius Sullivan weilten kürzlich in Rom und wurden vom Papste empfangen.

Leset die „Sonntagpost".

Ging enttäuscht aus dem Leben.

Der Verwalter des Hauses Nr. 804 Ost 51. Straße, John Tucker, hat sich das Leben genommen, weil seine vier Kinder sich mit den zweien seiner neuen Frau nicht vertragen konnten. Tucker, welcher 38 Jahre alt war, war erst vor zwei Wochen nach Chicago gekommen und hatte eine Woche später Frau Catherine Steade geheiratet, um die durch den Tod ihres ersten Gatten freigewordene Verwalterstelle zu erhalten.

Leset die „Abendpost".

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. —Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
175 Süd State Straße, Chicago, Ill.
80maiso,lmt*

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften .·. Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Wichtig für Männer!

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei geheimen Krankheiten: Die hartnäckigsten Fälle von Urinleiden, Blasenschwäche, sowie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin können mit Granzows Nieren- und Blasenmittel geheilt werden.
Preis $1.00 die Schachtel.
Semrads Kräuterpillen für Verstopfung und allerlei Magen- und Leberleiden. Preis 50c die Schachtel.
Prof. La Rues Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholia und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Schreibt um freie Probe.

F. Granzow's, Deutsche Apotheke
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.

GALLENSTEIN

Warum an Gallensteine oder Leber-Kolik, brennenden Schmerzen in der Gegend der rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost und Fieber leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leber-Capsulen geheilt werden könnt? Schreibt um Zirkular für weitere Beschreibung oder sprecht vor.

F. Granzow's, Deutsche Apothe
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.
madmison*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 3409
15ll7

Donnerstag-Verkäufe — Beide Läden

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Räumung von

Feinen Wasch-Kleidern

Organdie- und Voile-Kleider von außergewöhnlicher Güte, in den allerbeliebtesten, elegantesten Modellen gemacht; einfach getupft und gemustert; es sind kühle, duftige Kleider, die ebenso entzückend wie auch praktisch sind. Die Moden umfassen Overskirt Effekte, Tunic Modelle und etwas drapierte Röcke. Es ist eine wirklich prächtige Verschiedenheit in Moden sowohl wie in Farben vorhanden. Zu diesem äußerst niedrigen Preis ist es ratsam, gleich mehrere dieser Kleider zu kaufen.

Es sind wirkliche Werte bis zu $7.50; zu

$3.88

Räumung von Anzügen für Männer und Jünglinge

Odds und Ends von unseren regul. $15 und $16.50 Partien; Größen 33 bis 40, aber nicht jedes Muster; Cassimeres u. Worsteds, einfach- und doppelbrüstig, ganz und halb gefüttert, — spez. Donnerstag

$9.25

Office Röcke, blaue Manipulate Serge, Größen 35 bis 48, für regulär und für korpulent Gebaute — es sind reguläre 3.95 Werte, offeriert zu **$2.25**

Khakihosen für Männer und Knaben, schweres Twill, Gürtelschleifen und Cuff Bottoms, Größen 28 bis 48; reg. $1.95 und $2.50, zu .... **$1.39 & $1.79**

Spart 75.00 an einer Nr. 28 Thor Waschmaschine

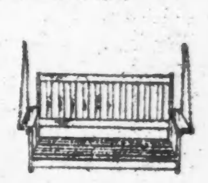
Ganz aus Kupfer, faßt 12 Betttücher. Noch nie zuvor wurde diese Waschmaschine zu einem solch niedrigen Preise verkauft. Speziell empfehlenswert für große Familien, zu nur

$235.00

No. 25 Thor, zum speziellen Preise von **$125.00**

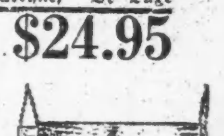
Alles Ausstage-Maschinen.

Hammocks etc.



$5.00 hölzerne Porch-Schaukel, wie hier abgebildet. Aus bestem Hartholz gemacht, in Eichen-Politur. Mit Kette und Haken. Keine Post- oder Phonebestellungen; zu **$1.98**

$45.00 fancy Canvas Couch Hängematte, — Reclining wattierte Rücklehne, De Luxe Coil Spring, Magazine-Taschen, zu **$24.95**



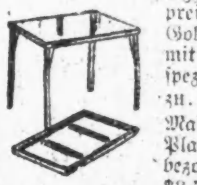
Schwere Canvas Fenster-Marquisen, Größe 2 Fuß 6 Zoll bis 3 Fuß 6 Zoll breit — solange der Vorrat reicht **$1.29**

39. Juli-Räumungs-Verkauf von Möbeln

Auf Abzahlung, wenn gewünscht — Erkundigen Sie sich wegen Einzelheiten

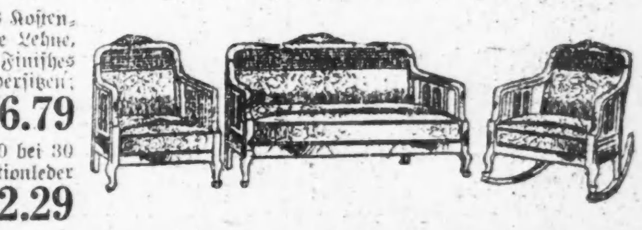
Dieses Queen Anne Rohrlehnen Wohnzimmer Suite — braune Mahagonipolitur, gepolstert mit feinem blauen und maulbeerfarbigen Velour. 4 Sunburst Kissen und Schlummerrolle; $250.00 Wert; morgen, das Set zu **$149.75**

Diese hübsche 3-Stück Parlorgarnitur, braune Mahagoni-Politur, oben mit Rohr-Panel, in feiner Velour- und blauer Lederpolsterung; speziell für Donnerstag, das Set zu **$105.00**



Eßzimmerstuhl zu weniger als Kostenpreis. Queen Anne Stil, hohe Lehne, Golden Oak od. Jacob. Oak Finishes mit blauen oder braunen Ledersitzen; speziell für morgen zu **$6.79**

Mahagonifinish Kartentisch, 30 bei 30 Platte, mit grünem Imitationleder bezogen, gut konstruiert; $3.50 Wert; zu nur **$2.29**



Doppelte S. & H. Stamps bis Mittag

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.
8l23sesonml*